

# AVES

## Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen



10. Jahrgang (2019)

**ISSN 2190-3808**

# AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen  
10. Jahrgang (2019)

**Herausgeber:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28,  
38159 Vechelde, [ulrich.reimers@t-online.de](mailto:ulrich.reimers@t-online.de)

**Schriftleitung:** Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braun-  
schweig, [guenter.brombach@t-online.de](mailto:guenter.brombach@t-online.de)

**Redaktion:** Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braun-  
schweig, [hm.arnoldt@t-online.de](mailto:hm.arnoldt@t-online.de)

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braun-  
schweig, [bernd.hermenau@t-online.de](mailto:bernd.hermenau@t-online.de)

Ursula Rinas, Königstieg 17, 38118 Braunschweig,  
[ursula.rinas@gmail.com](mailto:ursula.rinas@gmail.com)

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen,  
[re.pe.velten@t-online.de](mailto:re.pe.velten@t-online.de)

**Titelbild:** Waldohreule, Braunschweig Rautheim  
Foto: Martin Steinmann im Mai 2019

**Bezug:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112  
Braunschweig, [guenter.brombach@t-online.de](mailto:guenter.brombach@t-online.de)  
Preis: € 6,00 (zzgl. Porto)

**ISSN 2190-3808**

Verantwortlich für die Aufsätze sind die jeweiligen Autoren. Die Zeitschrift und sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Gefördert durch Stadt



**Braunschweig**

Fachbereich Stadtplanung  
und Umweltschutz

## 10 Jahre AVES Braunschweig

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten gerade die 10. Ausgabe von AVES Braunschweig in der Hand. Ich wünsche Ihnen viel Freude an der Lektüre. Seit 2010 bietet AVES Braunschweig den vielen in der Region an der Vogelkunde Interessierten vielfältige Informationen zu unserer liebenswerten Wissenschaft, der „scientia amabilis“. AVES Braunschweig wird getragen von AviSON, der 2006 gegründeten Landesfachgruppe des NABU-Landesverbandes Niedersachsen „Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Süd-Ost-Niedersachsen“.

In all den Jahren war und ist der Avifaunistische Jahresrückblick zweifellos ein Highlight jeder Ausgabe. Wenn man die Zahl der Beobachtungsmeldungen addiert, die diesen Jahresrückblicken zugrunde liegen, so kommt man auf die ungeheure Zahl von über 200.000. Diese bieten einen spannenden Überblick, über das, was in unserer Region, also in den Landkreisen Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel sowie in den Städten Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg so fleucht. Besonders bemerkenswert ist die hohe Disziplin der Beobachterinnen und Beobachter, die es ermöglicht, verlässlich über die Beobachtungen des jeweiligen Vorjahres zu berichten: Schon am 31. Januar eines Jahres werden die Beobachtungsmeldungen eingesammelt. Kann man aus dieser Datenflut denn auch Entwicklungstendenzen in der Vogelwelt der Region erkennen? Nun in einigen Fällen schon. Während der wunderschöne Bienenfresser, für viele von uns ein Vogel des Mittelmeerraums, bis 2015 unregelmäßig gemeldet wurde, kann seit 2016 regelmäßig über Brutpaare berichtet werden. Eine Folge des Klimawandels? In jedem Heft finden sich neben dem Jahresrückblick spannende Aufsätze zu den verschiedensten Aspekten der Vogelwelt und es ist überaus erfreulich, dass es in der „AviSON-Community“ so viele kompetente Autorinnen und Autoren gibt.

AVES Braunschweig lebt von dem Engagement der Beobachterinnen und Beobachter und der Autorinnen und Autoren, denen mein ganz besonderer Dank gilt. Danken möchte ich auch der Stadt Braunschweig, die den Druck von AVES Braunschweig finanziell unterstützt. AVES Braunschweig wäre aber nicht denkbar ohne die intensive Arbeit des Schriftleiters und des Redaktionsteams. Für die ersten drei Jahrgänge war Prof. Oldekop Schriftleiter, seither ist es Herr Günter Brombach. Tatsächlich ist Herr Brombach multifunktional tätig – er macht das Layout, er organisiert den Druck, er regelt den Vertrieb. Danke! Das Redaktionsteam besteht derzeit aus Frau Rinas und den Herren Arnoldt, Hermenau und Velten. Ihnen allen danke ich herzlich für die wirklich bedeutende Arbeit und hoffe, dass sie AVES Braunschweig noch viele Jahre unterstützen werden.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für Ihr Interesse an AVES Braunschweig.

Ulrich Reimers



## Abschied von David Taylor (19.12.1941 - 12.04.2019)

Günter Brombach

„Wie geht es David?“ So lautete die meistgestellte Frage, wenn man einen heimischen oder auswärtigen Vogelbeobachter traf. Schon seit Sommer 2018 wussten viele seiner Freunde und Bekannten, dass es mit der Gesundheit nicht besonders gut stand. Dave, der die meiste Zeit draußen in der Natur verbracht und oft auch längere Fahrten unternommen hatte, um Vögel zu beobachten und zu fotografieren, war in den letzten Monaten und Wochen seines Lebens selbstständig nicht mehr in der Lage, sein Haus zu verlassen. Er hat zwar nie darüber geklagt, aber es muss für ihn eine schwere Zeit gewesen sein. In der Nacht vom 11. auf den 12. April 2019 ist David Allen Taylor im Alter von 77 Jahren gestorben.

Geboren wurde David 1941 im englischen Farnham, nahe London. Ob er bereits mit Fernglas geboren wurde, wie augenzwinkernd über alle englischen Vogelkundler fabuliert wird, ist nicht überliefert. Die Beschwernis der Kriegsjahre hat er wohl kaum wahrgenommen, denn er erinnerte sich an eine glückliche Kindheit, geborgen in einer Großfamilie.

Seine fotografische Laufbahn begann im Alter von 14 Jahren mit einer Ausbildung zum Fotojournalisten bei dem Lokalblatt „Farnham Herald“. Danach arbeitete er als Fotograf für den „Daily Mirror“. Seine weitere Anstellung als Schiffsfotograf führte ihn in aller Herren Länder. Auf diesen Reisen erweiterte er seine Kenntnisse über die Vogelwelt beträchtlich. Nach eigenen Erzählungen konnte er während seiner freien Zeit bei Landgängen Tausende von Vogelarten beobachten und studieren. Als fleißiger Leser ornithologischer Literatur jeglicher Art vertiefte er diese Eindrücke und häufte auf diese Weise ein umfangreiches Wissen über die Avifauna an, das er stets erweiterte. Aber er war auch in anderen Themenbereichen belesen. So interessierte er sich für Politik und viele Sportarten.

Nach Deutschland kam er im Jahr 1972, arbeitete zunächst bei Volkswagen im Werk Wolfsburg in der

Fertigung und danach in der Auslieferung für ausländische Kunden. Ab 1975 nahm er seinen ursprünglichen Beruf als Fotograf wieder auf, den er bis zum Renteneintritt 2006 zunächst in Wolfsburg und später in Braunschweig ausübte. Dabei verstand er es, den Bildern des aktuellen Tages- und Sportgeschehens stets seinen eigenen fotografischen Stil zu verleihen. Seine Fotoreportagen führten ihn auch in Krisengebiete wie Afghanistan. Diese Reportagen hatten z. T. das Ziel, mit Hilfe von Fotos auf Missstände in Sachen Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Mehrfach geriet er vor Ort selbst in Lebensgefahr.



David Taylor, Okeräue 06.08.2011. Foto: G. Brombach

Bereits während seiner Tätigkeit in Wolfsburg beobachtete David die Vogelwelt der Umgebung und führte dies auch nach dem Umzug nach Braunschweig fort. So kannte er sich in den Dünenwiesen und im westlichen Drömling genauso gut aus wie an den Riddagshäuser Teichen oder den Braunschweiger Rieselfeldern. In letzterem Gebiet war er fast täglich anzutreffen und dort lernten ihn auch die meisten heimischen Vogelbeobachter kennen. Während die Vogelbeobachtung als Freizeitbeschäftigung in Deutschland noch nicht sehr verbreitet war, wurden viele Naturliebhaber erst durch ihn zu dieser Passion inspiriert. Insbesondere in der Braunschweiger Region lernten einige von ihm das „Birder Handwerk“

und so bildete sich eine immer größere Zahl von Hobbyornithologen. Dabei vermittelte er freimütig nicht nur sein profundes Wissen über die Vogelwelt, sondern auch über die Auswahl der optischen Gerätschaften, wie Fernglas oder Spektiv, gab manchen guten Rat zum Erwerb der Ausrüstung und natürlich auch zu deren Gebrauch.

David pflegte viele ornithologische Kontakte über die Braunschweiger Region hinaus. So war er Gründungsmitglied der OAG Helgoland, kannte Ornithologen von nationalem und internationalem Rang und korrespondierte mit diesen per Briefpost und Telefon. Auch ohne Internet und den sogenannten sozia-

len Medien war er bereits gut vernetzt. Beobachtungen seltener Vögel wurden per analoger Telefonkette ausgetauscht und auf diese Weise war man gegenseitig auch überregional informiert, wenn auch nicht ganz so schnell wie heute.

Nicht zuletzt aufgrund seiner Tätigkeit als Fotograf hatte er Kontakt zu vielen Menschen. Und mit seiner unaufgeregten Art, dem Charme seines über alle Jahre gepflegten englischen Akzents konnte er sie leicht für sich gewinnen – unabhängig vom sozialen Status seines Gegenübers. Und so verwundert es nicht, dass der Kreis seiner Freunde und Bekannten sehr groß war. Mit David in Braunschweig unterwegs konnte man den Eindruck gewinnen, dass er jeden kannte. Das galt auch für die heimische und überregionale Szene der Birder. Umgekehrt kann man wohl sagen, ohne despektierlich zu sein: Er war bekannt „wie ein bunter Hund“.

Besonders beliebt waren seine Anekdoten, die er variantenreich und virtuos zu erzählen wusste. Sein bereits erwähnter englischer Akzent verlieh den Erzählungen zudem stets eine exotische Note. Gleichgültig ob es sich um Begebenheiten aus der Welt des Pressefotografen oder des Vogelbeobachters handelte, jede Erzählung war geeignet, die Zuhörer zum Nachdenken oder zum Lachen zu bringen. David selbst lachte gern und sein englischer Humor, der unorthodox, ja manches Mal auch skurril sein konnte, blitzte aus seinen Augen. Auf Scherze aller Art musste man immer gefasst sein, wenn man sich in seiner Umgebung aufhielt. So konnte es vorkommen, dass man als Mitbeobachter nach kurzer Abwesenheit bemerkte, dass das Spektiv nicht mehr so hell und scharf war wie gewöhnlich, um nach eingehender Untersuchung festzustellen, dass ein Stückchen Papier vor dem Okular steckte. Auch Feldsteine fand der eine oder andere in seinem Rucksack, wenn er sich über die ungewöhnlich schwere Last auf dem Rücken wunderte. Bei Fahrten nach Helgoland wurde spezielle Verpflegung aus seinem verbeulten, lederarmierten Flachmann verabreicht. Und die Reaktionen der ahnungslosen Opfer auf den Captain Morgan Rum, einem 74%igen Rachenputzer – Dave nannte ihn „sudden death“ – ließen nicht lange auf sich warten. Meist gab es Atemnot oder heftige Hustenanfälle, was mit allgemeiner Schadenfreude quittiert wurde.

Für David war die Beobachtung der Vögel ein Genuss, er war kein Vogelschützer im herkömmlichen Sinne. Biotope anlegen und betreuen, Horste bewachen oder Nistkästen aufhängen standen nicht auf

seiner Agenda. Er betrieb die Feldornithologie mit Leib und Seele. Dabei beobachtete er professionell, führte exakte Aufzeichnungen über seine Sichtungen und war so in der Lage, hilfreiche Informationen zu liefern, wo immer sie gebraucht wurden. Berichte über seine Beobachtungen und ebenso seine Fotos fanden ihren Niederschlag in Zeitschriften mit überregionalem Leserkreis wie *Limicola* oder den Ornithologischen Jahresberichten Helgoland, in den regionalen ornithologischen Jahresschriften *Milvus* und *AVES Braunschweig* oder in der Braunschweiger Zeitung. Viele Braunschweiger liebten seine Vogel motive, die fast täglich in der Zeitung veröffentlicht wurden. Bei der Entdeckung der Vögel half ihm bis in die letzten Lebensjahre oft sein außerordentlich gutes Gehör. Eine Eigenschaft, die auch bei manchem Birdrace von großem Nutzen sein konnte. Legendär war seine Erfolgsquote beim Aufspüren von Bekassinen und Zwergschnepfen.

Neben der Beobachtung der üblichen Avifauna widmete sich David auch der Jagd auf seltene Vogelarten. Als Engländer war ihm diese Art der Vogelbeobachtung bereits in die Wiege gelegt. Für einen „Twitch“, also der Beobachtung eines seltenen, bereits von anderen entdeckten und kommunizierten Vogels, war er jederzeit zu haben. So führten seine Wege nicht nur in die nähere Umgebung, um einen Blauschwanz, einen Gelbschnabeltaucher oder eine Großtrappe zu beobachten, sondern auch in weiter entfernte Regionen. Direkt nach der Wende waren die Gebiete der ehemaligen DDR besonders attraktiv. Ob Zwerg- und Schreiadler im Hakei oder eine Sperbereule in Brandenburg, man organisierte eine Fahrgemeinschaft und fuhr dorthin. Die weiteste Reise mit David, an die ich mich erinnern kann, führte nach Aarhus ins winterliche Dänemark, um eine Beringmöwe zu beobachten. Obwohl diese Form der ornithologischen Betätigung hierzulande von manchen Vogelkundlern kritisiert wird, stand er dazu. Mittlerweile erfreut sich dieser Zweig der Feldornithologie als Freizeitbeschäftigung auch in Deutschland großer Beliebtheit und ist weitgehend akzeptiert.

Die Trauerfeier fand am 26. April 2019 in der Friedhofskapelle des Braunschweiger Stadtteils Mascherode – Davids letztem Domizil – unter Anteilnahme einer großen Trauergemeinde statt. Mit David Taylor haben die Braunschweiger Ornithologen einen Leuchtturm und einen überregional bekannten, großherzigen und geachteten Avifaunisten und Kommunikator verloren. Er wird uns fehlen, aber wir werden uns oft an ihn erinnern.

### Dank

Mein Dank gilt Michael Frede für die nützlichen Hinweise, Informationen und die Durchsicht des Manuskripts.

### Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de

## Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2018 für die Umgebung Braunschweigs

Günter Brombach, Ursula Rinas, Holger Teichmann und Peter Velten

Nach Beobachtungsmeldungen von Friedemann Arndt, Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Christof Bobzin, Gerhard Braemer, Günter Brombach, Dennis Burchardt, Peter Derpmann-Hagenström, Heiner Dierken, Nicole Feige (ÖNSA), Wilfried Fiebig, Reinhard Gerken, Detlef Gruber, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Martin Hommes, Reinhold Huke, Dietrich Hummel, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Dietmar Kunze, Jürgen Lautenbach, Jörn Lehmhus, Tobias Münchenberg, Werner Oldekop, Wilfried Paszkowski, Fabian Paßlick, Henning Petersen, Helga Pomrenke, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Ursula Rinas, Norbert Röder, Uwe Schröder, Martin Steinmann, Peter Velten, Miguel Vences, Helge Winkler.

### 1. Einleitung

Hiermit veröffentlichen wir wieder einen avifaunistischen Jahresrückblick, der wie in den Vorjahren [1-4] die Umgebung Braunschweigs, also das gesamte südöstliche Niedersachsen zwischen Gifhorn und Goslar sowie Peine und Helmstedt einschließlich dazugehöriger Randgebiete betrachtet. Die Grenzen des Beobachtungsgebiets wurden nach Beschluss einer Versammlung zuletzt in AVES 2 beschrieben [5]. Als Grundlage diente das Gebiet der früheren Braunschweiger Hügelland-Kartei. Es wurde ausdrücklich betont, dass die Begrenzung nur als Anhalt dient und dass wichtige Beobachtungen aus dem nahen Grenzbereich auch jenseits der definierten Linien bearbeitet und aufgenommen werden. So stammen auch in diesem Bericht mehrere Meldungen aus Sachsen-Anhalt.

Der vorliegende Jahresrückblick für 2018 beruht auf 38 Excel-Tagebüchern der oben genannten Beobachterinnen und Beobachter, die bis Ende Januar 2019 beim Erstautor eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind noch weitere Beobachterinnen

und Beobachter genannt, sodass deutlich mehr Avifaunistinnen und Avifaunisten zu der Datensammlung beigetragen haben. Auch der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf über 25.000 Beobachtungsmeldungen und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unserer Region vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten wie bereits in den letzten Jahren recht unterschiedlich war.

Wie in allen bisherigen Ausgaben werden auch in diesem Bericht die Arten nicht einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns an das System der EURING-Nummern halten [6]. Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergangen. Dadurch wurde es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht dem Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

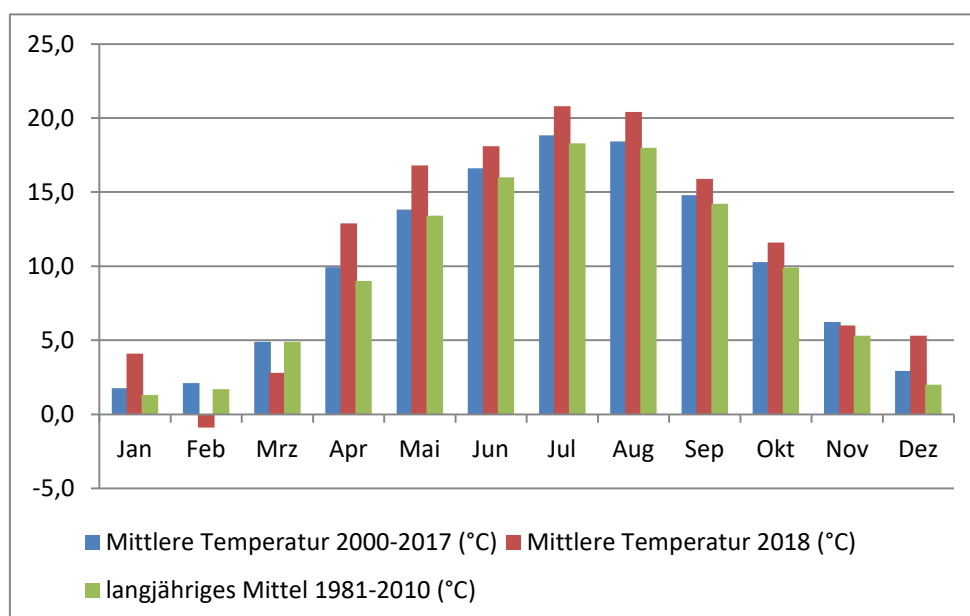
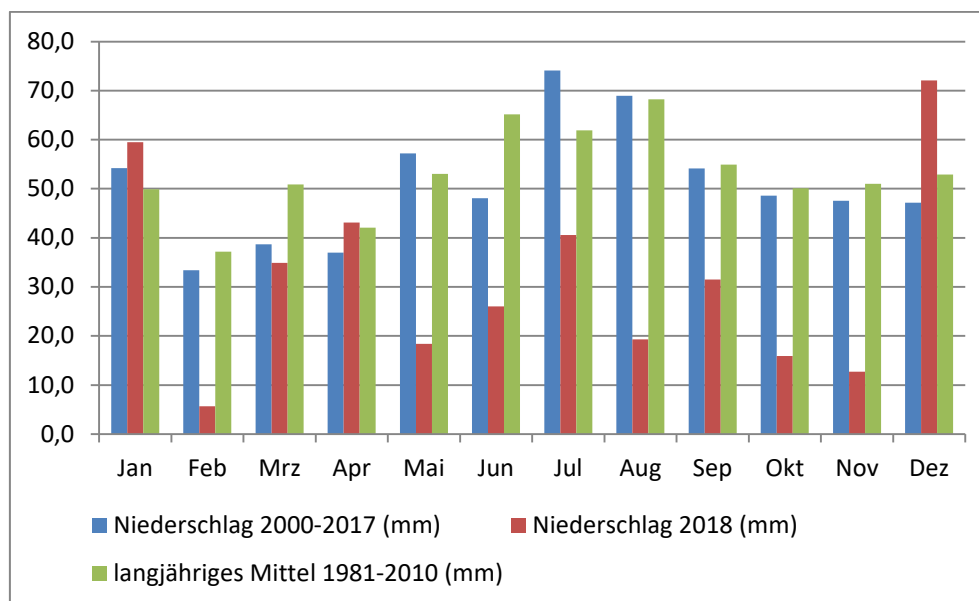


Abb. 1: Mittlere Temperaturen im Jahr 2018 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2017 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).



**Abb. 2: Mittlere Niederschlagssummen im Jahr 2018 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2017 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).**

Nach dem kühlen und niederschlagsreichen Sommer in 2017 konnte der Witterungsverlauf des Jahres 2018 gegensätzlicher nicht sein. Der Januar war überdurchschnittlich warm und zeigte hohe Niederschlagswerte. Am 18. Januar zog das Sturmtief „Friederike“ auch durch unsere Region. Von Anfang Februar bis Ende März gab es regelmäßig Nachfröste und ab dem 25.02. bis zum 03.03. herrschte Dauerfrost mit einem Tiefstwert von  $-12^{\circ}\text{C}$  am 02.03.2018. Der Dezember war wie in den Vorjahren deutlich zu warm und 2018 auch niederschlagsreicher als normal. Von April bis Oktober lagen die Durchschnittstemperaturen deutlich über dem langjährigen Mittel. Und da auch die Niederschlagsmenge mit 380 l/qm drastisch unter dem Soll blieb, kann 2018 als ausgesprochenes Dürrejahr bezeichnet

werden. Gab es 2017 noch 29 Sommertage mit 1.470 Sonnenscheinstunden, so wurden 2018 bereits 89 Sommertage mit 2130 Sonnenscheinstunden registriert. Der wärmste Tag in Braunschweig war der 07.08. mit  $36,4^{\circ}\text{C}$ . Die Auswirkungen für Flora und Fauna waren entsprechend verheerend. Das Grünland verdorrte, viele Gräben und Teiche fielen trocken, es herrschte Waldbrandgefahr. Sie wären noch dramatischer ausgefallen, wenn der Boden im Frühjahr von den Überschwemmungen des Vorjahres nicht gesättigt gewesen wäre. In den Abbildungen 1 und 2 sind die mittleren Monatstemperaturen und die monatlichen Niederschlagssummen des Jahres 2018 den Durchschnittswerten von 2000 bis 2017 und dem langjährigen Mittel 1981 bis 2010 gegenübergestellt.

## 2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich (wenn nicht anders erwähnt) auf das Jahr 2018.

**Häufige Abkürzungen:** ad. = adult, BP = Brutpaar, BS = Braunschweig, diesj. = diesjährig, durchschn. = durchschnittlich, Ex. = Exemplar, GF = Gifhorn, Ilkerbruch = Naturschutzgebiet Ilkerbruch, Ise-Niederung = Gebiet beiderseits der Ise nordöstlich Gifhorn-Gamsen/Kästorf, Juv. = Jungvogel, juv. = juvenil, Klärt. Schladen = Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen, Lk = Landkreis, max. = maximal, M = Männchen, mind. = mindestens, NSG = Naturschutzgebiet, Okeraue = Naturschutzgebiet „Braunschweiger Okeraue“ zwischen Gut Steinhof und Hülperode, Rieselfelder = Braunschweiger Rieselfelder, Schöppenstedter WVR = Schöppenstedter Wasservogelreservat bei Bansleben, SZ = Salzgitter, W = Weibchen, WF = Wolfenbüttel, WOB = Wolfsburg.

### 2.1 Seetaucher bis Flamingos

Zwei **Sternaucher** (*Gavia stellata*) sah G. Braemer am 03.12. auf dem Heerter Klärteich. Dabei handelte es sich um 1 ad. und 1 diesj. Vogel. J. Heuer entdeckte am 27.01. einen **Prachtaucher** (*Gavia arctica*) im 2. KJ auf dem Kiesteich Isingerode. Dort hielt sich dieser bis zum 30.01. auf und wurde noch von 4 weiteren Beobachtern festgestellt.

**Zwergtaucher** (*Tachybaptus ruficollis*) wurden ganzjährig gemeldet. Eine Höchstzahl von ca. 50 Ex. notierte W. Oldekop am 28.08. auf den Üfinger Klärteichen. Durchschnittlich wurden bei 245 Meldungen 4,5 Ex. je Meldung notiert. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 12 Gebieten. Von **Haubentauchern** (*Podiceps cristatus*) lagen 563 Meldungen über durchschn. 5,3 Ex. vor. Ein Maximum von ca. 50 Ex. notierte J. Heuer auf den Kiesteichen Isinge-



rode. Von 13 Gewässern wurden Bruten gemeldet. Über **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) lagen ähnlich wie im Vorjahr nur 36 Meldungen aus 7 Gebieten mit durchschn. 1,9 Ex. vor. Eine Höchstzahl von 7 Ex. (3 Paare und 1 Ex.) zählte W. Oldekop am 19.05. auf den Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik in Baddeckenstedt. Dort brüteten mind. 2 Paare. Eine erfolgreiche Aufzucht von Jungen wurde aber nicht bestätigt. Am 18.12. wurde letztmalig im Jahr 1 Ex. auf dem Südsee gesehen (Fiebig).



Abb. 3: Rothalstaucher Südsee Braunschweig, 11.12.2018. Foto: F. Arndt

**Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) wurden vom 02.04. bis zum 12.10. beobachtet. Es gab nur 20 Meldungen über durchschn. 3 Ex. aus 7 verschiedenen Gebieten. Die Höchstzahl von 10 Vögeln notierte W. Oldekop am 23.07. auf den Üfinger Klärteichen. Eine erfolgreiche Brut wurde nicht nachgewiesen.

**Kormorane** (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig an allen größeren Gewässern beobachtet. Außerdem lagen Meldungen über Zugbewegungen vor. Es gab 316 Beobachtungen mit durchschn. 12,4 Vögeln pro Meldung. Die Höchstzahl von etwa 100 Vögeln notierte G. Braemer am 07.09. im Ilkerbruch. Brutkolonien wurden aus dem Lk GF (1 Kolonie mit 37 besetzten Nestern an den Meiner Teichen, Paszkowski) und der Stadt WOB (1 Kolonie mit 15 besetzten Nestern am Speicherbecken des VW-Kraftwerks und 1 Kolonie mit 34 Nestern am Neuen Teich, beide Derpmann-Hagenström) gemeldet. In WOB entwickelte sich die Anzahl der Nester gegenläufig: Während die Zahl am Speicherbecken schrumpft (57 Nester in 2014), wächst die Kolonie am Neuen Teich kontinuierlich.

Von **Rohrdommeln** (*Botaurus stellaris*) liegen 8 Meldungen vor, die in die Wintermonate fallen. Sechs Beobachtungen stammen vom Ilkerbruch. Vom 04. bis 28.01. wurden dort bis zu 3 Ex. gezählt. Zwei weitere Meldungen über je 1 Ex. kommen vom Schapenbruchteich (07. und 10.03. Bobzin, Burchardt). Eine besondere Beobachtung einer weibli-

chen **Zwergdommel** (*Ixobrychus minutus*) gelang J. Heuer am 30.08. am Stichkanal SZ-Beddingen.

Über den **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen ganzjährig 448 Meldungen aus fast allen Gebieten mit durchschn. 7,3 Vögeln pro Meldung vor. Die meisten Beobachtungen fallen in den Frühherbst. Maximal zählte G. Brombach 101 Ex. am 15.10. am Kreuzteich in Riddagshausen. Dortselbst hielt sich ein rotbeiniges Ex. (Modesta-Typ) vom 16.10. bis 03.11. auf (Burchardt, Kunze/Nennstiel). Vom **Graureiher** (*Ardea cinerea*) gibt es ganzjährig 554 Meldungen mit durchschn. 5,1 Vögeln pro Meldung. Maximal 76 Ex. zählte G. Braemer am 27.07. in den Rieselfeldern. Bruten wurden nicht festgestellt.

Im Vergleich zum Vorjahr liegen mit 72 Beobachtungen (Mittel 1,7) deutlich weniger Meldungen vom **Schwarzstorch** (*Ciconia nigra*) vor. Ein möglicher Grund könnte in der Trockenheit des Sommers gelegen haben. Die erste Beobachtung fiel auf den 23.03. bei Flöthe (Bobzin), die letzte auf den 13.09. im NSG Viehmoor (Derpmann-Hagenström). Ein Maximum von 7 Ex. sah V. Jortzick am 28.07. in den Rieselfeldern. Der **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) war ganzjährig anzutreffen. Es liegen aber mit 422 Beobachtungen (2017: 688) mit durchschn. 5,6 Ex. etwa ein Drittel weniger Meldungen vor. Maximal wurden 67 Ex. am 15.08. von G. Braemer bei Salzgitter gezählt. Viele Einzelheiten findet man in der Weißstorch-Bestandsübersicht 2018 für die Kreise Gifhorn und Celle von Hans Jürgen Behrmann: <http://www.stoerche-celle-gifhorn.de/html/gf-2018.html>.



Abb. 4: Sichler Okeraue, 10.04.2018. Foto: G. Braemer

Vom 05. bis 18.04. hielt sich ein **Sichler** (*Plegadis falcinellus*) vor allem in der Okeraue auf. Außer V. Jortzick als Entdeckerin konnten sich zahlreiche weitere Beobachter an dem seltenen Vogel erfreuen. Nur am Abend des 08.05. war ein **Löffler** (*Platalea leucorodia*) in den Rieselfeldern zu sehen (Arndt, Braemer, Jortzick).



## 2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

**Höckerschwäne** (*Cygnus olor*) wurden 472-mal mit durchschn. 14,7 Ex. gemeldet. Ein Maximum von ca. 320 Ex. notierte wieder W. Oldekop am 29.06. auf den Üfinger Klärteichen. **Singschwäne** (*Cygnus cygnus*) waren nur 8-mal in den Wintermonaten ausschließlich im Bereich des Lk Gifhorn anzutreffen. Ein Maximum von 17 Ex. meldete U. Rinas am 11.03. von der Ise-Niederung.

Mit 85 Meldungen über **Saatgänse** (*Anser fabalis*), fast immer **Tundrasaatgänse** (*Anser f. rossicus*), gleichen die Beobachtungen zahlenmäßig etwa denen des Vorjahres. In der Summe sind 21 Zugmeldungen enthalten. Eine Höchstzahl von ca. 1.000 Ex. notierte G. Braemer am 02.11. auf dem Heerter See. Die mittlerweile seltene Beobachtung von 2 **Taigasaatgänsen** (*Anser f. fabalis*) gelang D. Kunze und L. Nennstiel am Schöppenstedter WVR. Die Vögel waren dort vom 21. bis 24.10.



Abb. 5: Taigasaatgans Schöppenstedter WVR, 21.10.2018. Foto: D. Kunze

Beobachtungen von **Blässgänsen** (*Anser albifrons*) wurden 195-mal bei einem Durchschnitt von ca. 96 Ex. notiert. Die Nachweise fallen vor allem auf die Herbst- und Wintermonate und schließen 30 Meldungen von Zugbewegungen ein. Das Maximum von ca. 2.000 Ex. sah H. Bartels am 28.10. in der Feldmark Querum. Die Höchstzahl bei **Graugänsen** (*Anser anser*) betrug ca. 1.800 Ex. am 16.07. im Ilkerbruch (Velten). Insgesamt gab es 428 Meldungen über mehr als 68.000 Vögel entsprechend einem Mittelwert von ca. 159 Vögeln pro Meldung. Bruten wurden aus 15 Bereichen gemeldet.

Von V. Jortzick entdeckt, war vom 23.08. bis 01.09. eine **Streifengans** (*Anser indicus*) in den Rieselfeldern zu sehen. Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) lagen 63 Meldungen vor. Maximal 25 Ex. sahen am 14.01. F. Arndt und am 22.01. V. Jortzick in den Rieselfeldern. Ein Ex. mit 2 bzw. 3 Juv. wurde am 15.08. und 18.08. auf den Meiner Teichen registriert (Paszkowski). Je 3 Hybriden zwischen Grau-

und Kanadagans gab es am 06.01. im Ilkerbruch (Kunze/Nennstiel) sowie am 28.08. auf dem Kreuzteich im NSG Riddagshausen (Burchardt). Nur 6-mal wurden zumeist während der Winter- und Herbstmonate einzelne **Weißwangengänse** (*Branta leucopsis*) beobachtet. 2 Ex. sah G. Braemer am 28.10. in den Rieselfeldern.

Bei **Nilgänsen** (*Alopochen aegyptiacus*) gab es 247 Meldungen mit durchschn. 6,8 Vögeln. Höchstzahl waren mind. 200 Ex. am 09.08. auf dem Wipshauser Teich (Oldekop). In mind. 11 Gebieten wurde erfolgreich gebrütet. **Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*) wurden nur 13-mal im Durchschnitt mit 1 bzw. 2 Ex. und damit seltener als im Vorjahr beobachtet. 12 Beobachtungen im April stammen aus den Rieselfeldern, eine Beobachtung von den Üfinger Klärteichen (02.06. Fiebig).



Abb. 6: Streifengans Rieselfelder, 23.08.2018. Foto: V. Jortzick

Von **Brandgänsen** (*Tadorna tadorna*) wurden mit 335-mal durchschn. 25 Vögel nur ca. 40 % der Zahlen des Vorjahres erreicht. Eine Höchstzahl von 133 Ex. notierten W. Fiebig und P. Velten bei der Wasservogelzählung am 16.02. in den Rieselfeldern und der benachbarten Okeraue. Ein Maximum von 19 Gösseln wurde am 09. und 13. 07. in den Rieselfeldern gezählt (Brombach, Fiebig, Oldekop, Velten).

Vom 01.01. bis zum 24.01. hielt sich eine **Brautente** (*Aix sponsa*) in den Rieselfeldern auf. Sie wurde von V. Jortzick erstmalig beobachtet und mehrfach gemeldet. **Mandarinenten** (*Aix galericulata*) sind nur 3-mal notiert worden: ein Paar am 11.03. in der Ise-Niederung (Rinas), 1 M am 15.04. in BS Querum (Bartels) und 1 M am 22.04. in den Rieselfeldern (Braemer).

## 2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

Von **Pfeifenten** (*Anas penelope*) lagen 222 Meldungen mit durchschn. 7,7 Ex. vor. Der zeitliche Schwerpunkt des Vorkommens fiel in die Herbst- und Wintermonate. Maximal 56 Ex. wurden am

15.12. auf dem Schapenbruchteich gesehen (Bobzin, Burchardt). Mit 384 Meldungen über durchschn. 26 Ex. hat sich die Zahl der **Schnatterenten** (*Anas strepera*) weiter erhöht. Als Höchstwert wurden ca. 460 Ex. am 12.01. in den Rieselfeldern festgestellt (Fiebig). Erfolgreiche Bruten konnten in 6 Gebieten nachgewiesen werden. Die Anzahl der Meldungen über **Krickenten** (*Anas crecca*) von 325 und einem Mittel von 31 Ex. gleicht etwa der des Vorjahres. Maximal wurden wieder rund 300 Ex. am 21.10. in den Rieselfeldern von G. Brombach festgestellt. Brutverdacht gab es in 2 Gebieten. Bruten wurden nicht beobachtet. Die **Stockente** (*Anas platyrhynchos*) war wieder die häufigste Ente. Der Durchschnitt liegt bei 66 Ex. pro Beobachtung. Das Maximum wurde mit 889 Ex. am 07.12. in den Rieselfeldern und der Okeraue im Rahmen der monatlichen Wasservogelzählung festgestellt (Fiebig, Velten). Ebenso wurden wieder einige Hausenten und fehlfarbene Enten beobachtet. **Spießenten** (*Anas acuta*) wurden von Januar bis Ende April und ab Anfang Oktober beobachtet. Im Durchschnitt waren es 3,5 Ex. bei insgesamt 100 Meldungen. Als Höchstzahl notierte G. Brombach 18 Ex. am 07.04. in den Rieselfeldern. Mit 177-mal wurden **Knäkten** (*Anas querquedula*) seltener als im Vorjahr beobachtet. Die erste Beobachtung fiel auf den 27.03. (Ilkerbruch, Bobzin), die letzte auf den 18.09. (Meiner Teiche, Paszkowski). Maximal 10 Ex. registrierten W. Fiebig und P. Velten bei der Wasservogelzählung am 13.04. in den Rieselfeldern. Brutverdacht wurde in 3 Gebieten vermerkt. Der Nachweis einer erfolgreichen Brut (W mit 10 pulli) gelang V. Jortzick am 01.06. in den Rieselfeldern. Auch **Löffelenten** (*Anas clypeata*) wurden mit 252-mal weniger als im Vorjahr gemeldet. Durchschnittlich waren es 9,3 Ex. Das Maximum von rund 150 Ex. beobachtete P. Derpmann-Hagenström am 10.04. auf dem Ilkerbruchsee. Wohl bestand Brutverdacht an 2 Plätzen, erfolgreiche Bruten wurden aber nicht bestätigt.

Bei **Kolbenenten** (*Netta rufina*) gab es 20 Meldungen aus 4 Gebieten mit durchschn. 1,5 Ex. Das entspricht nur etwa einem Drittel der Beobachtungen des Vorjahres. Dreiviertel der Angaben entfielen auf das Riddagshäuser Teichgebiet. Bruten wurden nicht nachgewiesen.

Bei **Tafelenten** (*Aythya ferina*) beträgt der Mittelwert aus 283 Meldungen 8,6 und der Höchstwert ca. 80 Ex. (21.10. Schapenbruchteich, Bobzin). Eine erfolgreiche Brut mit 7 pulli stellte V. Jortzick am 16.06. in den Rieselfeldern fest. Über **Moorenten** (*Aythya nyroca*) liegen mit 19 Einzelmeldungen von 7 Gewässern etwa ein Viertel der Angaben des Vorjahres vor. Maximal 2 Individuen wurden am 07.07. an den Meiner Teichen gesehen (Paszkowski). Es wurden vor allem Männchen beobachtet.

Bei der **Reiherente** (*Aythya fuligula*) wurden max. ca. 200 Ex. am 20.03. auf dem Üfinger Kiesteich

durch C. Bobzin gezählt. Bei insgesamt 352 Meldungen lag der Durchschnitt bei 23 Ex. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 5 Gebieten.



Abb. 7: Reiherentenfamilie Rieselfelder, 09.07.2018.  
Foto: G. Brombach

Am 13.05. hielt sich eine einzelne weibliche **Bergente** (*Aythya marila*) auf dem Ilkerbruchsee auf (Braemer, Gruber, Kunze/Nennstiel).

**Samtenten** (*Melanitta fusca*) wurden von Januar bis April sowie im November 15-mal vom Kiesteich Isingerode durch mehrere Beobachter gemeldet. Dortselbst notierte J. Heuer am 11.03. 7 Ex. (5 M, 2 W).

Von **Schellenten** (*Bucephala clangula*) gab es 72 Meldungen mit dem Mittelwert von 6,6 und dem Höchstwert von ca. 40 Vögeln am 28.01. auf dem Kiesteich Isingerode (Arndt). Eine einzelne weibchenfarbige Schellente hielt sich auch im Sommer und Herbst in den Rieselfeldern auf.

Meldungen von **Zwergsägern** (*Mergus albellus*) stammen aus dem Winter bis zum 27.03., dann wieder ab dem 18.12. Es lagen 18 Meldungen aus dem Bereich von 6 Gewässern vor. Maximal wurden 8 Ex. am 07.01. am Ilkerbruchsee gezählt (Kunze/Nennstiel). Einen weibchenfarbigen **Mittelsäger** (*Mergus serrator*) sah am 02.11. J. Heuer auf dem Kiesteich in Isingerode. Wie in jedem Jahr hielten sich **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) bis Ende März und dann wieder ab November im Gebiet auf. Es lagen 164 Meldungen mit einem Mittelwert von 4,8 Ex. und einem Höchstwert von 20 Ex. am 07.01. auf dem Ilkerbruchsee vor (Kunze/Nennstiel). Einzelbeobachtungen fielen auch in die Frühjahrs- bzw. Sommermonate.

## 2.4 Greifvögel

**Wespenbussarde** (*Pernis apivorus*) wurden zwischen dem 05.05. (1 Ex. ziehend, Rieselfelder, Braemer) und dem 05.09. (1 Ex. Rieselfelder, Brombach) insgesamt 18-mal in 8 Gebieten festgestellt. Brutverdacht wurde einige Male geäußert, Brutnachweise fehlen.



**Schwarzmilane** (*Milvus migrans*) wurden zwischen dem 13.03. (1 Ex. Wierthe, Oldekop) und dem 14.09. (1 Ex. Rieselfelder, Fiebig) 229-mal mit durchschn. 1,7 Vögeln pro Meldung notiert. Als Maximum meldete G. Braemer 16 Ex. am 03.07. von der Mülldeponie SZ Diebestieg. Brutnachweise gab es an 5 Orten. Vom **Rotmilan** (*Milvus milvus*) liegen über das ganze Jahr verteilt 702 Meldungen mit durchschn. 2 Ex. pro Meldung vor. Maximal wurden 18 Ex. auf dem Zug am 26.10. von M. Steinmann bei Goslar Sudmerberg gezählt. J. Heuer ermittelte beim Rotmilan-Monitoring im Raum Schladen (Messtischblatt [MTB] 3929) 25 BP. W. Oldekop meldete nordwestl. BS (MTB 3628/4) fünf erfolgreiche Bruten. P. Derpmann-Hagenström notierte auf der Monitoringfläche „Gifhorn gesamt“ auf ca. 122 km<sup>2</sup> 10 Brutnachweise, 1 Brutverdacht und 1 Brutzeitfeststellung. Der Bruterfolg lag dort bei 90 % und 1,6 Juv./BP.

Vom **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*) wurden 121 Beobachtungen gemeldet. Meist handelte es sich um Einzelbeobachtungen. Maximal 5 Ex. (2 ad., 2 juv., 1 immatur) sah D. Hummel am 05.08. am Ilkerbruchsee. Die meisten Meldungen kommen aus den Bereichen des Ilkerbruchs, der Riddagshäuser Teiche, den Rieselfeldern mit der Okeraue sowie des NSG Viehmoor. Beobachtungen von Jungvögeln lassen auf erfolgreiche Bruten schließen.



Abb. 8: Seeadler fängt Flussbarsch, Ilkerbruch, 07.10.2018. Foto: G. Brombach

Von **Rohrweihen** (*Circus aeruginosus*) wurden im Vergleich zum Vorjahr mit 269 Beobachtungen über durchschn. 1,1 Ex. deutlich weniger Meldungen abgegeben. Die früheste Feststellung fällt auf den 19.03. (1 Ex. Schapenbruchteich, Bobzin), die letzte auf den 09.10. (1 Ex. Klein Brunsrode, Bartels). Brutnachweise gab es in 3 Gebieten, darüber hinaus mehrere Hinweise auf Brutverdacht. **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) wurden von Januar bis Mai und wieder von September bis Dezember mit 22 Beobachtungen und einem Mittelwert von 1,4 Ex weniger als im Vorjahr gemeldet. Allein 10 Meldungen stammen aus dem westlichen Teil des Großen

Bruchs an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Auch die Höchstzahlen stammen von dort (1 M, 2 W 05.01., Isensee, 2 M, 1 W. 30.12., Velten). Von **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen nur 9 Meldungen zwischen dem 13.05. und dem 25.08. aus 5 Gebieten vor. Ein Maximum von 3 Vögeln (2 W, 1 diesj. Ex.) notierte P. Velten am 22.08. südöstl. von Hedeper im Großen Bruch.

Der **Habicht** (*Accipiter gentilis*) wurde 85-mal und damit im Vergleich zum Vorjahr seltener gemeldet. Es gelangen 3 Brutnachweise. Über **Sperber** (*Accipiter nisus*) liegen ganzjährig 201 Meldungen vor. Diese Zahl entspricht dem Durchschnitt der Vorjahre. Hinweise auf Bruten kamen aus mind. 3 Bereichen.

Vom **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es 603 Beobachtungen mit durchschn. 1,9 Ex. Aus mind. 7 Bereichen liegen Brutnachweise vor. Eine Höchstzahl von 20 Ex. sah F. Arndt am 06.10. im NSG Viehmoor. **Raufußbussarde** (*Buteo lagopus*) wurden 12-mal vor allem in den Wintermonaten festgestellt. Dabei kamen 10 Meldungen aus dem westlichen Großen Bruch und 2 aus den Räumen Ölper und der Steinfelder Mühle. Maximal jeweils 3 Ex. beobachtete R. Isensee am 05.01. und am 10.12. bei Hedeper.

Mit 38 Beobachtungen des **Fischadlers** (*Pandion haliaetus*) liegen nur halb so viele Meldungen vor wie im Vorjahr. Die Beobachtungszeit lag zwischen dem 29.03. (Preusse) und dem 09.09. (Brombach). Maximal 3 Ex. wurden jeweils am Teichgut Oesingen (01.07. Gerken) und an den Leiferder Teichen (05.08. Preusse) gesehen. Die meisten Daten stammen von Beobachtungen einzelner Vögel.

Vom **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) gab es 312 Beobachtungsmeldungen über durchschn. 1,5 Vögel. Maximal sah F. Arndt 11 Ex. am 30.08. in der Okeraue. Leider wurden nur sehr wenige Brutnachweise erbracht. Das könnte ein falsches Bild ergeben, denn tatsächlich brüten Turmfalken regelmäßig auf vielen Dorfkirchen in unserer Region, beispielsweise in Bansleben, Eilum oder Weddel. Von **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) liegen 4 Meldungen vor: am 03. und 07.05. im Bereich des Schapenbruchteichs (Bobzin, Münchenberg) sowie am 24.08. in den Rieselfeldern (Arndt, Brombach). Fünf Beobachtungen gab es vom **Merlin** (*Falco columbarius*). Sie stammen aus den Rieselfeldern (14.02. Hermenau), aus Sickte (01.12. und 09.12. Lautenbach) sowie aus dem Großen Bruch (25.12. Isensee und 28.12. Bobzin). **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) wurden zwischen dem 24.04. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer) und dem 20.09. (1 Ex. NSG Viehmoor bei Leiferde, Brombach) 50-mal mit durchschn. 1,6 Vögel gemeldet. Maximal 11 Vögel sah C. Bobzin am 03.05. am Schapenbruchteich. Brutverdacht gab es an 3 Stellen.

**Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) sind 155-mal notiert worden. Die Meldungen stammen vor allem aus dem Stadtgebiet von Braunschweig. Auch aus den benachbarten Städten Wolfenbüttel, Salzgitter und Schladen kommen Beobachtungen von Wanderfalken. Regelmäßig werden die Rieselfelder als Jagdgebiet aufgesucht. Aus dem Beobachtungsgebiet wurden drei erfolgreiche Bruten gemeldet.



Abb. 9: Adulter weiblicher Wanderfalke kröpft Krickente, Rieselfelder, 22.01.2019. Foto: G. Brombach

## 2.5 Hühner, Rallen und Kranichvögel

**Rebhühner** (*Perdix perdix*) wurden zwischen Februar und Oktober aus diversen Gebieten gemeldet. Größere Trupps beobachteten V. Jortzick (15 Ex. am 16.07. bei Völkenrode bzw. am 31.07. in den Rieselfeldern, darunter viele Jungvögel), G. Braemer (17 Ex. 24.08., Okeräue) und H.-M. Arnoldt (20 Ex. 18.08., Wabe-Niederung).

Zwischen Mai (08.05. Cramme, Bobzin) und Juli (25.07. Tülauf, Derpmann-Hagenström) wurden überwiegend einzelne, rufende **Wachteln** (*Coturnix coturnix*) gemeldet. Zwei Wachteln konnten G. Braemer (21.05. Rieselfelder) und M. Hommes (27.05, 01.06 und 10.06. jeweils Weddeler Feldmark) beobachten. **Fasane** (*Phasianus colchicus*) wurden ganzjährig 99-mal gemeldet. Größere Ansammlungen von 13 Ex. meldete F. Arndt aus der Okeräue (08.08., 26.08. und 29.08., alle im 1. KJ).

Von **Wasserrallen** (*Rallus aquaticus*) liegen ganzjährig 128 Meldungen mit durchschn. 1,7 Ex. vor. Mit 8 Ex. (21.03., 05.03. und 04.04. NSG Riddagshausen) sowie 10 Ex. (30.04., NSG Riddagshausen) meldete C. Bobzin die Höchstzahlen.

Nur acht Meldungen liegen vom **Tüpfelsumpfhuhn** (*Porzana porzana*) vor. Jeweils 1 Ex. meldeten

H. Bartels (12.05. Nähe BS Schuntersiedlung, Beobachter B. Räder) und W. Paszkowski (07.08. bis 18.08., Meiner Teiche). Rufende Männchen wurden in der nördl. Wabe-Niederung (03.04. Hermenau und 04.04. Bobzin) sowie am Schapenbruchteich (05.05. Bobzin) festgestellt. Während sich im letzten Jahr fast alle Meldungen auf die Rieselfelder bezogen, stammt diesmal, wohl aufgrund der Trockenheit, keine einzige Meldung aus diesem Gebiet. Ein diesj. **Kleines Sumpfhuhn** (*Porzana parva*) konnte M. Hommes am 02.11. am Weddeler Teich beobachten.

Während im letzten Jahr **Wachtelkönige** (*Crex crex*) nur aus dem Wohld gemeldet worden sind, liegen dieses Jahr auch Meldungen aus anderen Gebieten vor. Diese umfassen mit je 1-2 Ex. die Rieselfelder (div. Beobachter), Flöthe (08.05. C. Bobzin), Cramme (08.05. und 09.05. Kunze/Nennstiel), Cremlingen (12.05. Münchenberg), Harlingerode (28.05. Heuer) und Wendschott sowie Vorsfelde (10.06. und 27.06. Feige/ÖNSA). M. Hommes meldete je 1 Ex. aus dem Wohld (11.05., 18.05. und 26.05.).

**Teichhühner** (*Gallinula chloropus*) wurden ganzjährig mit durchschn. 4,5 Ex. gemeldet. Größere Anzahlen werden regelmäßig am Braunschweiger Südsee gesehen. Hier meldete W. Fiebig mit 33 Ex. am 17.02. auch die Höchstzahl. Von **Blässhühnern** (*Fulica atra*) liegen 243 Beobachtungen mit durchschn. 24,3 Ex. vor. Bei einer Wasservogelzählung am 16.02. konnten W. Fiebig und P. Velten mit 246 Ex. die Maximalanzahl feststellen.

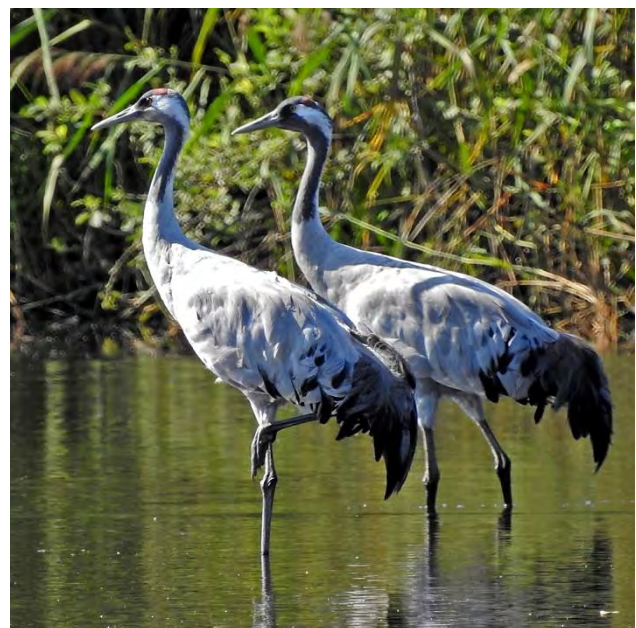


Abb. 10: Kranichpaar im NSG Viehmoor bei Leiferde, 12.08.2019. Foto: W. Oldekop

Über **Kraniche** (*Grus grus*) liegen ganzjährig 365 Meldungen mit rund 19.000 gezählten Vögeln vor. Wie zu erwarten, wurden Höchstzahlen bei ziehen-



den Trupps erreicht. So meldete H. Bartels 500 Ex. (08.01. Wuppertaler Straße), U. Rinas 500 Ex. (11.03. Ise-Niederung) und J. Lautenbach 600 Ex. (19.10. Sickte). Sicherlich beeindruckend war für H. Bartels am 16.11. der Überflug von ca. 1.400 Kranichen in BS Querum. Für die Monitoringfläche „Fahle Heide“, westl. von GF, meldet P. Derpmann-Hagenström auf ca. 36 km<sup>2</sup> 5 Brutnachweise mit mind. 7 Juv., 3 Brutverdachte und 1 Brutzeitfeststellung. Brutverdacht bestand auch im Großen Moor (Hermenau).

## 2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

Den ersten **Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) des Jahres konnte erneut B. Hermenau melden (06.03. Fallersleben, gut zwei Wochen später als 2017). Insgesamt liegen 109 Meldungen mit durchschn. 1,5 Ex. vor. Die letzten Austernfischer beobachtete B. Hermenau am 15.08. bei Peine. Hier die Ausführungen von B. Hermenau zu Brutdaten des Austernfischers für 2018: „Speziell beim Austernfischer ergaben sich die folgenden Brutdaten für 2018: In unserer Region – also in den definierten Grenzen unseres Beobachtungsgebietes wurden 24 Paare festgestellt (wie auch in 2017). Davon haben mind. 22 Paare auch gebrütet. Im Stadtgebiet von Braunschweig waren es mind. 7 BP, davon sind nur 2 bis 3 BP erfolgreich gewesen (d. h. mind. 1 Jungvogel ist auch flügge geworden), in Peine mind. 5 BP, davon 2 bis 3 BP erfolgreich, in WOB-Fallersleben 2 BP, davon 1 BP ohne Bruterfolg und vermutlich war auch das 2. BP erfolglos. In Klein Ilsede 1 BP erfolgreich, in Vechelde 1 BP erfolgreich, in Wedtlenstedt 1 BP erfolgreich, in SZ-Lebenstedt 1 BP erfolgreich und in Wolfenbüttel 1 BP, wobei ein Bruterfolg dort nicht belegt ist. Beim BP in Edemissen gab es mit einem flüggen Jungvogel erstmalig eine erfolgreiche Brut. Zusätzlich wurden außerhalb des definierten Beobachtungsgebietes noch die folgenden 3 BP erfasst: an den Klärteichen in Clauen 1 BP, in Rethmar 1 BP und am Immenser Teich bei Lehrte 1 BP. Einen Bruterfolg gab es vermutlich an keinen dieser Brutplätze. Bedingt durch die große Trockenheit und Hitze gab es besonders bei den Nachgelegen Verluste. Nur das BP in Klein Ilsede war beim Nachgelege erfolgreich. Insgesamt wurden 11 bis 19 Jungvögel der betreuten BP auch flügge. In unserer Region konnten 6 verschiedene Ringvögel abgelesen werden, welche alle als Jungvögel in den vergangenen Jahren bei uns beringt wurden, und nun zumeist auch hier brüten. Außerhalb unserer Region wurden aus Deutschland und den Niederlanden weitere 9 Ringablesungen gemeldet. Bemerkenswert ist die Beobachtung eines Jungvogels am 08. September in den Niederlanden, welcher im Mai in der BS Nordstadt beringt wurde.“

Den ersten **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) des Jahres beobachtete V. Jortzick am 28.03. in den

Rieselfeldern, die letzten zwei G. Brombach im NSG Leiferder Viehmoor (20.09.). D. Kunze und L. Nennstiel konnten am 11.05. im Schöppenstedter WVR die Kopula sowie das Anlegen einer Nistmulde beobachten (11.05.), aber leider keine Brut nachweisen. Brutpaare meldete auch J. Heuer von den Kiesteichen Isingerode sowie Klärt. Schladen (jeweils 20.05.). **Sandregenpfeifer** (*Charadrius hiaticula*) wurden zwischen dem 18.05. (2 Ex. Klärt. Schladen, Heuer) und dem 07.10. (1 Ex. Ilkerbruch, Brombach) gemeldet. Die restlichen 15 Meldungen beziehen sich auf die Rieselfelder, das NSG Riddagshausen, das NSG Leiferder Viehmoor und das Schöppenstedter WVR.



Abb. 11: Flussuferläufer Rieselfelder, 03.05.2017.  
Foto: G. Brombach

Nur vier Meldungen liegen vom **Goldregenpfeifer** (*Pluvialis apricaria*) vor. R. Isensee beobachtete 120 Ex. am 15.03. bei Hedeper, P. Velten 25 Ex. am 26.03. bei Mattierzoll (Großes Bruch), 40 Ex. C. Bobzin am 29.03. auf Ackerflächen zwischen Beuchte und Schladen, 4 Ex. R. Isensee am 10.04. bei Hedeper.

**Kiebitze** (*Vanellus vanellus*) wurden ganzjährig 660-mal mit durchschn. rund 33 Vögeln gemeldet. Dies beruht auf den großen Ansammlungen von Kiebitzen, die zu den Zugzeiten beobachtet werden konnten (600 Ex. 11.03., Großes Bruch, Heuer; 700 Ex. 20.03., Hedeper, Isensee; 1.800 Ex. 26.03., Hedeper, Isensee; 07.10. 500 Ex. Ilkerbruch, Brombach; 27.10. 500 Ex. Großes Bruch, Velten). Während Bruten in den Klärt. Schladen aufgegeben wurden (26.04. Heuer), konnte G. Brombach 5 brütende Vögel am Waller See (27.04.) sowie ein brütendes Weibchen in der Okeraue (29.04., 02.05. und 05.05.) melden. Brutverdacht bestand auch in der Weddeler Feldmark (13.05. Hommes) und im Großen Moor (Hermenau).

Ein **Knutt** (*Calidris canutus*) wurde am 01.01. von D. Burchardt im NSG Riddagshausen entdeckt. Er hielt sich dort nur einen Tag lang auf. **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) wurden nur 15-mal zwischen dem 30.4. (2 Ex. im Prachtkleid, Rieselfelder,

entdeckt von D. Taylor) und dem 18.05. (4 Ex. Okeraue, Arndt) gemeldet. Weitere Beobachtungen gab es im Schöppenstedter WVR (11.05. Kunze/Nennstiel) sowie in den Süplingburger Klärteichen (13.05. Braemer). Einen **Graubrust-Strandläufer** (*Calidris melanotos*) entdeckte G. Brombach am 31.08. im NSG Leiferder Viehmoor. Auch dieses Ex. hielt sich wohl nur einen Tag dort auf, konnte aber noch von F. Arndt, D. Kunze und L. Nennstiel gesehen werden. Zwei **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) zeigten sich am 18.07. in den Rieselfeldern (Arndt, Braemer, Jortzick). Auch vom Ilkerbruch wurden zwei Sichelstrandläufer gemeldet (21.07. Kunze/Nennstiel). Am 06.10. gab es eine Beobachtung von C. Bobzin im NSG Riddagshausen. **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) wurden zwischen dem 26.03. (Hedeper, Isensee) und 08.11. (Meiner Teiche, Paszkowski) 68-mal aus diversen Gebieten gemeldet. Darunter waren auch kleinere Trupps, zum Beispiel 9 Ex. am 08.04. bei Hedeper (Isensee), 8 Ex. am 16.08. an den Meiner Teichen (Paszkowski), ebenfalls 8 Ex. am 06.10. in der Okeraue (Arndt, Braemer, Brombach). Den ersten **Kampfläufer** (*Philomachus pugnax*) meldete B. Hermenau (1 Ex. 26.03., Wabe-Niederung). 18 Ex. hielten sich am 23.04. in der Okeraue auf (Braemer). Dieser Trupp verweilte dort wohl länger, denn noch am 30.04. konnten 15 Ex. in der Okeraue gezählt werden (Arndt, Braemer). Den Höchstwert von 24 Ex. beobachtete G. Braemer am 08.05. in den Rieselfeldern. Die letzte Meldung von Kampfläufern stammt vom 17.10. (1 Ex. Meiner Teiche, Brombach, Paszkowski).



Abb. 12: Kampfläufer Okeraue, 15.04.2019.  
Foto: U. Reimers

**Zwergschnepfen** (*Lymnocryptes minimus*) wurden von Januar (1 Ex. 02.01., Wabe-Niederung, Hermenau) bis April (1 Ex. 06.04., Ise-Niederung, Hermenau) sowie zwischen September (1 Ex. 12.09., Rieselfelder, Hermenau) und Dezember (1 Ex. 16.12. Barnbruchswiesen, Hermenau) 61-mal gesehen. Die meisten Meldungen bezogen sich auf 1 bis 3 Ex. Größere Anzahlen konnte B. Hermenau ermitteln: 7 Ex. am 15.03. in der Wabe-Niederung, 4 Ex. in der Okeraue (23.10.) bzw. den Rieselfeldern (08.11.).

Die relativ hohe Anzahl von Beobachtungen der Zwergschnepfe ist auf das für diese Art durchgeführte Beringungsprojekt der Vogelwarte Helgoland zurückzuführen, welches seit 1993 in unserer Region läuft. So gab es 2018 insgesamt 19 Beringungen und einen Kontrollfang der Zwergschnepfe.



Abb. 13: Zwergschnepfe nach der Beringung, Rieselfelder, 07.02.2018. Foto: B. Hermenau

Über das ganze Jahr verteilt liegen 445 Meldungen von der **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) vor. Allerdings wurden die Zahlen vom Vorjahr (durchschn. 19 Vögel, Höchstzahl von über 100 Ex. im August) nicht erreicht. Bei durchschn. 8,8 Ex. liegen die Höchstzahlen dieses Jahr bei 60 Ex. So konnten über einen längeren Zeitraum (09.09. 48 Ex., Brombach bis 20.09. 57 Ex., Brombach) größere Ansammlungen im NSG Leiferder Viehmoor gezählt werden mit einem Maximum von 62 Ex. am 14.09. (Brombach). Auch in der Okeraue hielten sich im September bis Anfang Oktober größere Anzahlen von Bekassinen auf mit Höchstzahlen von 59 Ex. am 21.09. (Arndt), 61 Ex. am 06.10. (Brombach) und 60 Ex. am 08.10. (Hermenau). Wie im letzten Jahr bestand Brutverdacht im Großen Moor (Hermenau). **Waldschnepfen** (*Scolopax rusticola*) wurden 18-mal gemeldet, meist Einzeltiere. In Veltenhof konnten D. Kunze und L. Nennstiel am 03.03. mind. 2 Ex. nach Hinweis von J. Vollheide sehen. Von ebenfalls mind. 2 Ex. berichten F. Arndt und G. Braemer aus dem Heiligen Hain (28.05.) Brutverdacht registrierte B. Hermenau im Großen Moor.

**Regenbrachvögel** (*Numenius phaeopus*) wurden nur bei Hedeper (1 Ex. Isensee) sowie an den Klärteichen gesehen (2 Ex. 15.05. sowie 1 Ex. 18.05. und 20.05., Heuer; 1 Ex. 20.05., Röder). Rufe eines **Großen Brachvogels** (*Numenius arquata*) konnte U. Rinas am 14.01. hören (Großes Bruch). Die erste Sichtung fällt auf den 14.04. (1 Ex. in der Okeraue bzw. den Rieselfeldern, Arndt, Braemer, Rinas). Eine Brutzeitfeststellung gelang im Großen Moor (Hermenau). Die weiteren der insgesamt 18 Meldungen beziehen sich auf diverse Gebiete, wobei meist 1 Ex. gesehen wurde. Vier Ex. konnte C. Bob-



zin am 02.05. auf Ackerflächen bei Beuchte beobachten, 5 Ex. meldete W. Paszkowski von den Meiner Teichen (05.09.) und 8 Ex. notierte G. Braemer am 05.10. an den Heerter Klärteichen. Dies ist auch die letzte Meldung des Jahres.

Der erste **Dunkle Wasserläufer** (*Tringa erythropus*) wurde am 18.04. von P. Velten im Schöppenstedter WVR entdeckt. Hier erhöhte sich die Anzahl auf 6 Ex. (27.04. Velten). Der Herbstzug setzte am 12.08. (1 Ex. Ilkerbruch, Röder) ein. Bis zu 8 Ex. konnten im NSG Leiferder Viehmoor gezählt werden (03.09. Hermenau), 10 Ex. waren es im NSG Riddagshausen (13.10. und 14.10. Burchardt) sowie 9 Ex. am Weddeler Teich (18.10. Hommes). Den letzten Dunklen Wasserläufer des Jahres notierte W. Paszkowski am 05.11. an den Meiner Teichen. Vom **Rotschenkel** (*Tringa totanus*) gab es zwischen dem 29.03. (1 Ex. Okeräue, Jortzick) und 20.09. (3 Ex. NSG Leiferder Viehmoor, Brombach) 23 Meldungen. Von den Leiferder Teichen wurde auch das Maximum von 10 Ex. gemeldet (18.09. und 19.09. Kunze/Nennstiel). **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) wurden mit 137 Beobachtungen im Vergleich zum letzten Jahr (354 Meldungen) wesentlich seltener notiert. Den ersten rufenden Grünschenkel meldete C. Bobzin am 18.04. von einem Tümpel bei Rautheim. Wie beim Rotschenkel wurde das Maximum von 10 Ex. im NSG Leiferder Viehmoor gezählt (31.08. Arndt, Braemer). Die letzten 2 Ex. wurden an den Heerter Klärteichen gesehen (05.10. Braemer). Der **Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*) wurde ganzjährig 332-mal gemeldet. Maximal waren es 17 Ex. (13.04. Rieselfelder, Arndt) bzw. 15 Ex. (10.08. Klärt. Schladen, Röder). Eine Brutzeitfeststellung erfolgte lediglich im Großen Moor (Hermenau). Größere Anzahlen an **Bruchwasserläufern** (*Tringa glareola*) hielten sich vom 05.05. (50 Ex. Braemer) bis 12.05. (20 Ex. Braemer) in den Rieselfeldern auf mit einem Maximum von gut 100 Ex. am 08.05. (Arndt, Braemer). Die insgesamt 185 Meldungen verteilen sich auf den Zeitraum vom 19.04. (3 Ex. Rieselfelder, Braemer) bis 04.10. (2 Ex. Ilkerbruch, Fiebig).

146 Beobachtungen von durchschn. 2,2 Ex. liegen zum **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucos*) vor. Ab dem 02.04. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Arnoldt) bis 11.10. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) wurde durchgängig Flussuferläufer aus diversen Gebieten gemeldet, wobei die Mehrzahl der Meldungen auf den Zeitraum August bis Anfang Oktober fällt.

## 2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

Am 15.04. wurde eine **Schwarzkopfmöwe** (*Larus melanocephalus*) in den Rieselfeldern beobachtet (Arndt, Braemer, Rinas), die wohl auch noch am 17.04. zu sehen war (1 Ex. Braemer). D. Burchardt meldete 2 Ex. aus dem NSG Riddagshausen (15.04.) und V. Jortzick ein ad. Ex. aus den Riesel-

feldern (07.07.). Dort erkannte G. Braemer am 08.07. auch den Ring einer Schwarzkopfmöwe aus Polen: PJE3 rot. Eine weitere Beobachtung gelang am 08.10. in den Rieselfeldern (1 Ex. Braemer).

Eine **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) konnte am 20.04. im Ilkerbruch gesehen werden (Arndt, Braemer). Ein weiteres Ex. hielt sich vom 05.10. (Arndt) bis 09.10. (Braemer, Jortzick) in den Rieselfeldern auf. Wie im Vorjahr wurden Nester der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) in den Klärt. Schladen gefunden (4 Nester am 17.04. und 11 besetzte Nester am 26.04. bzw. 15.05., pulli am 20.05 bzw. 01.06., alle Daten Heuer) sowie eine Brutkolonie von ca. 25 Paaren bei Klein Ilsede (11.08. Oldekop). D. Kunze und L. Nennstiel beobachteten am 29.04. ca. 20 Ex. im Schöppenstedter WVR, dabei auch einige beim Nestbau. Von erfolgreichen Bruten ist hier nichts bekannt, die Anzahl zu beobachtender Vögel nahm stetig ab (6 Ex. am 04.05. und 1 Ex. am 30.04., Kunze/Nennstiel). Die größten Lachmöwenansammlungen meldeten G. Brombach (1.500 Ex. 23.03.) sowie G. Braemer (1.000 Ex. 23.12. und 25.12.) vom Braunschweiger Hafen. **Sturmmöwen** (*Larus canus*) wurden von Januar bis Anfang Mai (1 Ex. 03.05., Arndt) sowie von November (1 Ex. 07.11., Kunze/Nennstiel) bis Ende Dezember 65-mal gemeldet. Eine Sommerbeobachtung gelang G. Braemer am 11.07. (1 Ex.). Einen besonders großen Trupp von ca. 200 Ex. konnte G. Braemer am 03.12. an den Heerter Klärteichen sehen. Von Januar bis August wurden **Heringsmöwen** (*Larus fuscus*) nur vereinzelt gemeldet (21 Meldungen). Die weiteren 68 Meldungen fallen auf die Monate Oktober bis Dezember. Maximal konnten 6 Ex. im Braunschweiger Hafen beobachtet werden (16.11. Arndt, 25.12. Braemer). Eine Baltische Heringsmöwe (*L. f. fuscus*) meldeten mehrere Beobachter (Arndt, Braemer, Kunze/Nennstiel) zwischen dem 11.11. und 10.12. aus dem Braunschweiger Hafen. Vermutlich handelte es sich stets um dasselbe Ex. aus dem 1. KJ, wie G. Braemer und F. Arndt präzisierten. Zudem gab es Meldungen von Vögeln, die möglicherweise den Unterarten *L. f. graellsii* bzw. *L. f. intermedius* zuzuordnen sind. **Mittelmeermöwen** (*Larus michahellis*) wurden zwischen Januar und März bzw. Juni und Dezember 70-mal gemeldet. Bei durchschn. 2 Ex. pro Meldung seien hier die 6 Ex. vom 09.01. sowie die 5 Ex. vom 11.12. und 16.12. aus den Rieselfeldern (jeweils Braemer) hervorgehoben. Auch dieses Jahr wurden größere Ansammlungen von **Silbermöwen** (*Larus argentatus*) gesichtet. Aus dem Braunschweiger Hafen meldete G. Braemer 1.000 bis 1.700 Ex. (18.11. bis 09.12.) bzw. gut 2.000 Ex. (16.12. bzw. 25.12.). Auch in den Rieselfeldern hielten sich Trupps von bis zu 1.600 Ex. auf (11.12. Braemer). Bei etlichen Silbermöwen konnten die Ringe abgelesen und der Beringungsort ermittelt werden (siehe <http://www.thamm-online.de/ornis/>). So wurde eine Möwe als pullus 2015 in Finnland beringt und am 02.12. im Braunschweiger Hafen gesehen (Brae-

mer), weitere Möwen kamen aus Russland, Litauen sowie Dänemark (15.01. Rieselfelder, Braemer), um nur einige zu nennen. Auch bei den **Steppenmöwen** (*Larus cachinnans*) konnten Ringe abgelesen werden. Viele Möwen kamen aus Polen (diverse Meldungen von Braemer und Rinas), andere aus Tschechien (mehrere Meldungen von Braemer), der Slowakei (15.01. Rieselfelder, Braemer) bzw. Weißrussland (15.01. Rieselfelder, Braemer; 20.11. Braunschweiger Hafen, Braemer). Größere Ansammlungen von Steppenmöwen werden im Winterhalbjahr angetroffen (z. B. 400 Ex. 11.12. Rieselfelder, 300 Ex. 16.12. und 200 Ex. 23.12. bei Veltenhof, alle Meldungen Braemer). **Mantelmöwen** (*Larus marinus*) wurden nur als Einzeltiere gemeldet. So hielt sich 1 Ex. vom 07.01. bis 09.01. in den Rieselfeldern (Arndt, Braemer, Brombach) möglicherweise bis zum 15.01. auf (1 Ex. Braemer). Aus dem Braunschweiger Hafen wurde 1 Ex. am 10.01. gemeldet (Braemer). Auch Ende des Jahres konnte je eine Mantelmöwe im Braunschweiger Hafen (16.11. und 17.11. Arndt, Braemer, Kunze/Nennstiel; 16.12. und 25.12. Braemer) sowie in den Rieselfeldern (10.12. bis 18.12. Braemer, Jortzick) beobachtet werden.

Am 20.04. hielten sich zwei **Raubseeschwalben** (*Sterna caspia*) für ein bis zwei Stunden im Ilkerbruch auf (Kunze/Nennstiel). V. Jortzick meldete 1 Ex, welches am 01.10. über den Rieselfeldern kreiste. Von der **Flusseeeschwalbe** (*Sterna hirundo*) gab es Meldungen aus Lamme (1 Ex. 29.04., Jortzick), NSG Riddagshausen (1 Ex. 07.05., Bobzin), Veltenhof (2 Ex. überfliegend, 17.05. Brombach), Volkmarode (2 Ex. überfliegend, 31.05. Bobzin) und aus der Okeraue (1 Ex. 27.06., Arndt).

Eine **Weißbart-Seeschwalbe** (*Chlidonias hybridus*) wurde am 01.06. in der Okeraue gesichtet (Jortzick). Zu **Trauerseeschwalben** (*Chlidonias niger*) liegen 18 Meldungen zwischen dem 29.04. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt) und dem 03.07. (4 Ex. Ilkerbruch, Oldekop) vor. Größere Trupps wurden am 07.05. und 08.05. in den Rieselfeldern gesehen (12 Ex. Braemer, Jortzick) und am 01.06. in der Okeraue (11 Ex. Velten).

## 2.8 Tauben bis Spechtvögel (inklusive Eulen)

Zur **Hohltaube** (*Columba oenas*) liegen 59 Meldungen aus zahlreichen Gebieten vor. Größere Gruppen wurden nur vereinzelt gemeldet (7 Ex. 08.01., Rieselfelder Brombach; 8 Ex. 20.06., Rieselfelder Jortzick; 8 Ex. 05.09., Leiferder Teiche Kunze/Nennstiel). H. Bartels konnte am 06.04. ein Ex. im Querumer Wald an der Bruthöhle beobachten. **Ringeltauben** (*Columba palumbus*) wurden ganzjährig 184-mal gemeldet. Einen Trupp von ca. 1.000 Ex. sah C. Bobzin am 29.03. über dem Wehrkenholz zwischen Wehre und Schladen, F. Arndt berichtet von einem Trupp in den Rieselfeldern am 03.02., der

450 Ex. umfasste. Zu **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) gibt es über das Jahr verteilt 78 Meldungen. J. Heuer konnte am 31.03. ein balzendes Paar bei Dorstadt beobachten. Ein aus den Vorjahren schon bekanntes Paar melden D. Kunze und L. Nennstiel aus Stöckheim. Juvenile Türkentauben wurden aus Harlingerode (1 Ex. 23.07., Heuer) sowie Stöckheim (zwei Familien mit Jungen, 23.08. Rinas) gemeldet. Die erste, rufende **Turteltaube** (*Streptopelia turtur*) meldete J. Heuer (1 Ex. 24.04., Heiningen), die letzte sahen D. Kunze und L. Nennstiel (1 Ex. 06.08., Klärt. Schladen). Insgesamt wurden Turteltauben 12-mal gemeldet, jeweils ein bis zwei Ex.

Am 13.04. konnte H.-M. Arnoldt im Okersteinfeld bei Vienenburg den ersten **Kuckuck** (*Cuculus canorus*) hören. Bis zum 30.07. (1 Ex. Weddel, Hommes) liegen regelmäßig Meldungen vor. Die letzte Beobachtung machten D. Kunze und L. Nennstiel am 07.09. an im NSG Viehmoor bei Leiferde.

Während der Begleitung der jährlichen Beringungsaktion von **Schleiereulen** (*Tyto alba*) konnte F. Arndt am 18.07. in diversen Gebieten fünf BP mit je 4-6 pulli notieren. Weitere Meldungen liegen vor von R. Isensee (1 BP mit 3 pulli, 20.10. Seinstedt) und J. Lehmhus (1 Ex. 06.12., in Weddel jagend). Vom **Uhu** (*Bubo bubo*) gibt es 7 Meldungen aus BS sowie den Lk WF und GF, darunter auch Bruten. Einen Totfund durch Steinschlag musste J. Heuer am 24.09. bei Bad Harzburg feststellen.

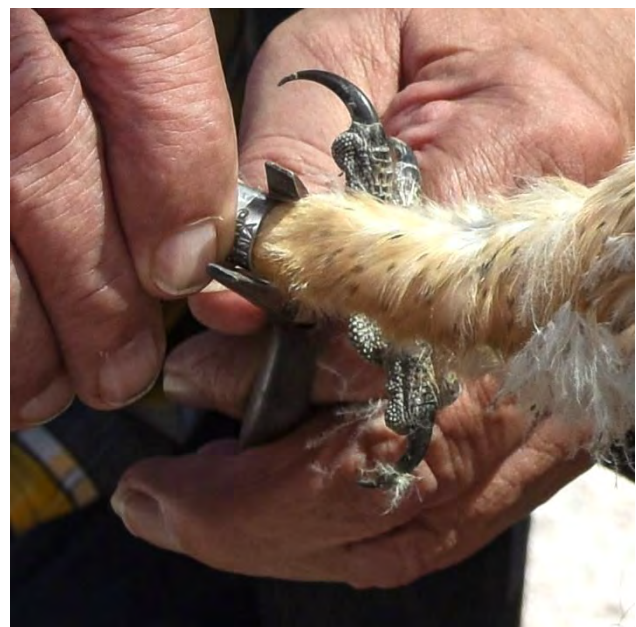


Abb. 14: Junge Schleiereulen werden von Horst Seeler beringt, 18.07.2018. Foto: G. Braemer

**Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden ganzjährig 89-mal aus zahlreichen Gebieten gemeldet, meist rufend. Gute Stellen sind der Friedhof BS Gerstackerstr. (ganzjährig Meldungen von Arnoldt), das NSG Riddagshausen (Bobzin) und der Querumer Wald



(Bartels). Der bekannte Schlafplatz von **Waldohreulen** (*Asio otus*) in Veltenhof besteht weiterhin (5 Ex. 01.01., Brombach sowie 3 Ex. 04.12. und 31.12., Brombach). Aus Veltenhof meldete G. Brombach auch 3 flügge Juv. mit Bettelrufen (12.07.). Weitere Meldungen über je 1 Ex. stammen aus den Barnbruchswiesen (09.02. Hermenau), dem Timmerlaher Forst (09.02. Kunze/Nennstiel), Wendeburg (18.02., Röder), dem NSG Riddagshausen (04.05., Bobzin), Hemkenrode (06.11. im Garten jagend, Velten) sowie aus Seinstedt (14.11. in Gebäude jagend, Isensee, siehe dazu den Bericht auf Seite 41-43). Von zwei **Sumpfhoreulen** (*Asio flammeus*) berichtet C. Bobzin (04.05. NSG Riddagshausen). M. Hommes meldet 1 Ex. aus Weddel (05.05.). Zum **Raufußkauz** (*Aegolius funereus*) liegt eine Meldung von N. Röder über 1 Ex. in Wendeburg vor.

**Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) wurden im Großen Moor (1 Ex. mit Brutverdacht 11.05. Hermenau), im Heiligen Hain (3 Ex. ab ca. 21:50 Uhr aktiv, Arndt, Braemer) sowie bei Sassenburg (11 Ex. ab 22:35 Uhr rufend, Derpmann-Hagenström) notiert.

Die ersten **Mauersegler** (*Apus apus*) des Jahres meldeten G. Braemer (1 Ex. Okeraue) sowie D. Burchardt (2 Ex. NSG Riddagshausen), den letzten F. Arndt (1 Ex. 05.09., Wolfenbüttel). Die größten Trupps sahen C. Bobzin (60 Ex. 15.06., Geitelde) sowie M. Hommes (100 Ex. 15.07., Weddel).

Vom **Eisvogel** (*Alcedo atthis*) gab es ganzjährig 175 Meldungen mit meist 1 bis 2 Ex. aus unterschiedlichen Gebieten. Zwei beflogene Bruthöhlen stellte G. Brombach nördl. Veltenhof fest.

Zu **Bienenfressern** (*Merops apiaster*) liegen 4 Meldungen vor: 2 Ex. überfliegend (03.06. Okeraue, Arndt), 3 Ex. (05.08. Okeraue, Burchardt), 11 Ex. nach Insekten jagend (31.08. Rieselfelder, Brombach sowie 04.09. Okeraue, Brombach). Im Beobachtungsgebiet wurden zwei erfolgreiche Bruten nachgewiesen.

Von einem **Wiedehopf** (*Upupa epops*), der sich am 14.04. in einem Privatgarten in Leiferde aufhielt, berichtete F. Preusse. Dort ist ein Vorkommen von Maulwurfsgrillen bekannt. In Cremlingen notierten D. Kunze und L. Nennstiel 1 Ex. am 15.04. nach Hinweis von J. Nünemann. G. Brombach hörte am 26.05. einen Wiedehopf im Drömling rufen.

Die 31 Meldungen vom **Wendehals** (*Jynx torquilla*) fallen in den Zeitraum vom 16.04. (1 Ex. Weddeler Teich, Hommes) und dem 25.08. (1 Ex. Klärt. Schladen, Heuer). In den Herzogsbergen (8 juv. Ex. im Nistkasten, 29.05. Steinmann), dem Wohld (1 ad. mit 5 juv., 06.06. Hommes), bei Hornburg (1 ad. mit 3 juv., Heuer) sowie dem Brunnengelände Hornburg (2 ad. mit 3 juv., 23.07. Heuer) gab es erfolgreiche Bruten. Die 7 Meldungen vom **Grauspecht** (*Picus*

*canus*), jeweils Einzeltiere, betreffen auch 7 verschiedene Gebiete. **Grünspechte** (*Picus viridis*), meist 1 bis 2 Ex., wurden 297-mal, gemeldet. M. Steinmann konnte am 30.03. vier Ex. in den Herzogsbergen beobachten, 5 Ex. sah G. Braemer am 28.07. in den Rieselfeldern. Der **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) wurde ganzjährig 107-mal in zahlreichen Gebieten notiert. Bei den 226 Meldungen des **Buntspechtes** (*Dendrocopos major*) handelte es sich meist um 1 bis 3 Ex. C. Bobzin konnte am 04.01. im NSG Riddagshausen ausführlich Revierstreitigkeiten unter 3 Paaren beobachten. Im Oderwald trommelten am 24.03. und 25.03. fünf Ex. (Fiebig). Sechs Ex. meldeten D. Kunze und L. Nennstiel aus der Buchhorst (26.03.) und H.-M. Arnoldt vom VTI-Gelände in BS (08.04.). Brutnachweise vermerkten V. Jortzick (1 BP Rieselfelder) und G. Brombach (2 BP Okeraue nördl. Veltenhof). Die Herzogsberge scheinen die ergiebigste Stelle für **Mittelspechte** (*Dendrocopos medius*) zu sein, wie Kartierungsarbeiten zeigen. Wie im Vorjahr (bis zu 12 Ex.) konnte M. Steinmann 14 Ex. am 08.04. feststellen. Für Spechte ist auch die Buchhorst ein lohnendes Gebiet. D. Kunze und L. Nennstiel konnten hier 5 verschiedene Spechtarten verzeichnen. **Kleinspechte** (*Dendrocopos minor*) wurden ganzjährig 37-mal aus diversen Gebieten gemeldet.

## 2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

Eine rufend überfliegende **Haubenlerche** (*Galerida cristata*) stellte G. Brombach am 22.03. in Veltenhof fest. Singende Vögel konnten am 25.03. südl. von Wittingen beobachtet werden (2 Ex. Rinas). Von der **Heidelerche** (*Lullula arborea*) gab es zwischen dem 27.03. und 07.06. drei Feststellungen nördl. von Tiddische (je 1 Ex. 27.03., Bobzin). Zwei weitere Beobachtungen wurden südl. von Langwedel (20.05. Gerken) und im NSG Heiliger Hain (28.05. Braemer) notiert. Im Oktober konnten frühmorgens ein rastender Trupp mit 30 Ex. östl. von Flechtendorf (05.10. Bobzin) und 3 südwestl. ziehende Ex. bei Riddagshausen beobachtet werden (15.10. Burchardt). **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) wurden nahezu ganzjährig beobachtet, die ersten singenden Ex. am 09.03. bei Querum (Bartels) und im NSG Riddagshausen (Bobzin). Insgesamt gab es 119 Meldungen mit durchschn. 10 Ex. pro Meldung, darunter auch mind. 250 Ex. am 11.10. nordöstl. von Beuchte (Bobzin). Bruten wurden nicht vermerkt.

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 29.03. (1 Ex. Rieselfelder, Burchardt), **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 29.03. (2 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt) und **Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*) 04.04. (5 Ex. Schöppenstedter WVR, Kunze/Nennstiel). Letzte Beobachtungen: Uferschwalbe 02.09. (ca. 10 Ex. Weddeler Teich, Hommes), Rauchschwalbe 07.10. (ca. 100 Ex. NSG Riddagshausen, Kunze/Nennstiel) und Mehlschwalbe 28.09. (2 Ex. Braunschweig, Arndt). Die größten

Ansammlungen betrugen jeweils: ca. 120 Uferschwalben (25.04. Rieselfelder, Arndt), ca. 200 Rauchschnalben (30.08. Ilkerbruch, Brombach) und ca. 120 Mehlschnalben (18.05. Arndt, 24.08. Brombach, jeweils Rieselfelder). Bruten der Uferschnalbe wurden aus den folgenden Gebieten gemeldet: Sandgrube in den Rieselfeldern (ca. 20 besetzte Brutröhren, Arndt, Brombach, Oldekop), nördl. Wendeburg und nördl. Wahle (jeweils ca. 10 besetzte Brutröhren, Rinas) und Klärt. Schluden (3 BP, Heuer). Bruten von Rauch- und Mehlschnalben (jeweils 5-6 Gebiete) wurden ebenfalls gemeldet. Eine größere Mehlschnalbenkolonie befindet sich in Cremlingen (23 Nester, Arnoldt).

Jeweils ein **Brachpieper** (*Anthus campestris*) wurde an unterschiedlichen Stellen im westl. Umfeld der Autobahnabfahrt Schluden Süd gesehen (15. und 28.08. Bobzin). Ein weiteres diesj. Ex. konnte am Ellernbruchsee notiert werden (29.08. Kunze/Nennstiel). Der erste **Baumpieper** (*Anthus trivialis*) wurde am 04.04. singend in den Rieselfeldern (Jortzick) festgestellt und das letzte Ex. am 17.09. nördl. von Boitzenhagen (Dierken). **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig beobachtet (68 Meldungen mit durchschn. 6 Ex.), wobei ca. 30 % der Meldungen aus dem Oktober stammen. Zweimal bestimmte C. Bobzin rufend überfliegende **Rotkehlpieper** (*Anthus cervinus*) in der Nähe von Hattdorf (je 2 Ex. 27.09., 05.10.). **Bergpieper** (*Anthus spinoletta*) wurden vorwiegend als Wintergäste bis zum 08.04. (2 Ex. Rieselfelder, Braemer) und dann wieder ab dem 10.08. (1 Ex. Klärt. Schluden, Röder) beobachtet. Von 230 Meldungen entfallen ca. 97 % auf die Rieselfelder, die Okeraue und das NSG Riddagshausen. Weitere Meldungen stammen aus dem Ilkerbruch (max. 3 Ex. Braemer, Brombach, Velten) und mit jeweils 1 Ex. aus der Wabe-Niederung (Bobzin), dem Heerter Klärteich (Braemer), den Klärt. Schluden (Röder) und dem Weddeler Teich (Hommes). Als Höchstzahl wurden am 23.11. mind. 60 Ex. aus der Okeraue gemeldet (Jortzick). Bruten wurden von Piepern nicht gemeldet.

Die Erstbeobachtung der **Wiesenschnalze** (*Motacilla flava*) erfolgte am 04.04. am Schöppenstedter WVR (6 Ex. Kunze/Nennstiel). Dort wurde auch die Höchstzahl von ca. 25 Ex. mit vielen Jungvögeln notiert (20.08. Kunze/Nennstiel). Insgesamt gab es 130 Meldungen mit durchschn. 2,5 Ex. **Thunbergschnalzen** (*M. fl. thunbergi*) wurden auf dem Frühjahrszug vom 29.04. (1 Ex. Schöppenstedter WVR, Kunze/Nennstiel) bis zum 24.05. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) und dann auf dem Herbstzug vom 22.08. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) bis zum 07.09. (2 Ex. Rieselfelder, Jortzick) insgesamt 16-mal mit max. 7 Vögeln gemeldet (10. und 11.05. Rieselfelder, Braemer, Jortzick). Von der **Gebirgschnalze** (*Motacilla cinerea*) liegen 82 Meldungen mit durchschn. 1,4 Vögeln aus verschiedenen Gebieten vor, darunter auch Beobachtungen von Jungvögeln. D. Kunze und

L. Nennstiel stellten am 31.07. mit mind. 15 Ex. an verschiedenen Stellen der Radau bei Bad Harzburg nicht nur die Maximalzahl fest, sondern entdeckten auch brütende Vögel in den Stein-Uferwandnischen des Flusses. **Bachstelzen** (*Motacilla alba*) wurden ganzjährig 190-mal mit durchschn. 5,5 Ex. gemeldet, die ersten flüggen Vögel am 23.05. (5 Ex. Melverode, Rinas).

Beim **Seidenschwanz** (*Bombicilla garrulus*) gab es nach dem letztjährigen Einflug keine Meldungen.

**Wasseramseln** (*Cinclus cinclus*) wurden vorwiegend aus dem Okertal bei Vienenburg (max. 4 Ex. auch futtertragend, 28.04., Arnoldt) sowie aus Baddeckenstedt (Arndt) gemeldet.

Vom ganzjährig vorkommenden **Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Die erste singende **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) ließ sich am 22.01. in Querum vernehmen (Bartels). Beim **Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*) konnte am 17.10. starker Durchzug im Umfeld des Schapenbruchteichs mit mindestens 30 Ex beobachtet werden (Bobzin). Die erste singende **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) wurde am 09.04. in den Rieselfeldern festgestellt (Jortzick). Jungvögel wurden in den Rieselfeldern (13.06. Arndt) und am Ösel (18.06. Arndt) gesichtet.



Abb. 15: Nachtigall Rieselfelder, 28.04.2018.  
Foto: G. Braemer

Vom **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*) gab es zwischen dem 27.03. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) und 30.09. (1 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski) 37 Meldungen mit durchschn. 1,4 Vögeln aus 6 Gebieten (Wabe-Niederung, Okeraue/Rieselfelder, Klärteiche Schluden, Meiner Teiche, Düpenwiesen, NSG Riddagshausen). Brutnachweise gab es aus der Okeraue (futtertragendes M, Jortzick).

Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochruros*) liegen aus allen Monaten Beobachtungen vor, in den Monaten Jan., Feb., Dez. aus sechs verschiedenen Gebieten. Das erste singende Männchen konnte am Steinhof festgestellt werden (24.03. Jortzick). **Gar-tenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 11.04. (1 Ex. Wolfenbüttel, Arndt) und 26.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) 76-mal mit durchschn. 1,2 und max. 2 Ex. notiert. Futtertragende Altvögel konnten am westl. Ringgleis BS (10.06. Bobzin) und in der Okeraue (17.07. Brombach), Jungvögel an der Königspfalz Werla nördl. Schladen (1 Ex. 06.08., Kunze/Nennstiel) und in Veltenhof (2 Ex. 19.08. Brombach) beobachtet werden.

Vom **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 19.04. (1 Ex. südl. Timmerlah, Kunze/Nennstiel) und 06.10. (2 Ex. südl. Wabe-Niederung bei Rautheim, Arnoldt) 107 Beobachtungen von durchschn. 2,4 Vögeln. Maximal wurden 14 Ex. am 25.04. in der Okeraue (Arndt) festgestellt. Diesj. Vögel konnten am Ellernbruchsee (mind. 1 Ex. 28.08., Kunze/Nennstiel), östl. von Wehre (1 Ex. 28.08., Bobzin), in der Okeraue (1 Ex. 29.08., Arndt) und nördl. von Beienrode (1 Ex. 27.09., Bobzin) beobachtet werden. Es handelt sich aber bei allen Individuen wohl um Durchzügler, direkte Brutnachweise wurden nicht erbracht. Das **Schwarzkehlchen** (*Saxicola rubicola*) wurde ganzjährig 388-mal mit durchschn. 2,1 Ex. festgestellt. Winterbeobachtungen (Jan., Feb., Dez.) gab es an 5 verschiedenen Standorten, darunter 3 Ex. in den Rieselfeldern (15. und 20.02. Jortzick). Futtertragende Vögel ließen sich im Weddeler Graben (22.-30.05. Hommes), in den Rieselfeldern (16.06. Arndt) und nordwestl. von Groß Flöthe (13.06. Bobzin) feststellen.

Über **Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*) liegen vom 24.04. (2 Ex. nordöstl. Tiddische, Bobzin) bis 11.10. (1 Ex. nordöstl. Beuchte, Bobzin) 36 Meldungen über durchschn. 1,8 Vögel vor. Diesj. Vögel, wohl auch Durchzügler, konnten am 13.07. (1 Ex. Münchenberg) und 05.08. (1 Ex. Kunze/Nennstiel) jeweils südwestl. Schöningen sowie am 27.09. östl. Hattdorf (1 Ex. Bobzin) beobachtet werden.

## 2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Durchziehende **Ringdrosseln** (*Turdus torquatus*) wurden im Frühling vom 18.04. (2 Ex. östl. Stöckheim, Bobzin, Arndt, Kunze/Nennstiel) bis zum 30.04. (2 Ex. Okeraue, Jortzick) beobachtet. Insgesamt gab es 8 Meldungen mit max. 2 Ex. Ein weiteres Ex. wurde im Herbst am 27.10. in Querum (Bartels) festgestellt. Bei der **Amsel** (*Turdus merula*) konnte Vollgesang sowohl schon Anfang Januar (03. und 05.01. Velten, 06.01. Heuer) als auch Ende Dezember (26.1. und 28.12. Bobzin) festgestellt werden. Große Anzahlen (> 100) von **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*) wurden mehrfach in den

Herbst- und Wintermonaten beobachtet, am 27.03. > 500 Ex. östl. von Tiddische (Bobzin). Futtertragende Altvögel wurden am 28.05. in BS Weststadt bemerkt (Kunze/Nennstiel). **Singdrosseln** (*Turdus philomelos*) wurden fast ganzjährig vom 09.02. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) bis zum 10.11. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) gemeldet. Der erste singende Vogel ließ sich am 09.03. gegen 18 Uhr in Stöckheim BS vernehmen (Rinas). Eine Ansammlung von ca. 200 rastenden Ex. konnte am 30.03. bei Königslutter am Elm beobachtet werden (Münchenberg). Von der **Rotdrossel** (*Turdus iliacus*) gab es bis zum 04.04. (2 Ex. NSG Riddagshausen, Bobzin) und ab dem 04.10. (2 Ex. Rieselfelder, Jortzick). 85 Meldungen über durchschn. 9,2 Vögel, darunter auch ein größerer rastender Trupp von ca. 300 Ex. am 30.03. bei Königslutter am Elm (Münchenberg). **Misteldrosseln** (*Turdus viscivorus*) wurden ganzjährig 100-mal mit durchschn. 1,5 Ex. festgestellt. Das erste singende Ex. konnte am 04.01. im NSG Riddagshausen vernehmbar werden (Bobzin). Futtertragende Altvögel wurden am 20.05. zwischen Tiddische und Bergfeld beobachtet (2 Ex. Bobzin).

**Feldschwirle** (*Locustella naevia*) konnten zwischen dem 17.04. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) und 21.07. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt) insgesamt 128-mal vorwiegend singend festgestellt werden. Maximal wurden 10 Ex. am 08.05. in den Rieselfeldern notiert (Arndt). Vom **Schlagschwirle** (*Locustella fluviatilis*) liegen nur 3 Meldungen von jeweils einem Ex. aus dem NSG Kaiserwinkel vor (19.05. Arndt, Braemer, 26.05. Brombach). **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) wurden vom 13.04. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) bis zum 29.07. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt) insgesamt 73-mal mit max. 11. Ex. am 07.05. im NSG Riddagshausen (Bobzin) vermerkt.

**Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 16.04. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) und 04.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) nur 21-mal vorwiegend als Einzelvögel notiert. Neben den obig genannten Gebieten kamen noch weitere Meldungen aus der nördl. Wabe-Niederung (Arnoldt, Bobzin), dem NSG Riddagshausen (Bobzin), den Klärt. Schladen (Heuer) und dem Schöppenstedter WVR (Arndt). **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden vom 21.04. (1 Ex. Königspfalz Werla nördl. Schladen, Rinas) bis zum 16.07. (2 Ex. Querum, Bartels) festgestellt. Die Höchstzahl von 16 Ex. konnte am 21.05. an den Klärt. Schladen (Heuer) notiert werden. Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) gab es zwischen dem 22.04. (1 Ex. Querum, Bartels) und dem 17.10. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Bobzin) insgesamt 109 Meldungen mit durchschn. 2,5 Vögeln. Futtertragende Altvögel wurden am 02.07. (Schöppenstedter WVR Kunze/Nennstiel) und diesjährige Jungvögel am 31.08. (4 Juv. Meiner Teiche, Brombach) vermerkt. **Dros-selrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 13.04. (1 Ex. Okertal bei Vienen-



burg, Arnoldt) und 09.07. (1 Ex. Rieselfelder, Fiebig, Velten) 61-mal mit durchschn. 1,4 Ex. notiert.



Abb. 16: Drosselrohrsänger Ilkerbruch, 24.05.2019.  
Foto: G. Brombach

Sechs gleichzeitig singende Vögel und mind. 4 BP meldete J. Heuer von den Klärt. Schladen (15.05.). Ein futtertragender Altvogel konnte am 26.06. in den Rieselfeldern beobachtet werden (Jortzick).

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen vom 04.05. (je 1 Ex. Rieselfelder, Jortzick, Weddeler Feldmark, Hommes) bis zum 30.07. (2 Ex. darunter ein bettelnder Juv., Rieselfelder, Jortzick) 61 Meldungen mit max. 8 Ex. am 24.05. am Kiesteich Isingerode vor (Heuer).

Von der **Sperbergrasmücke** (*Sylvia nisoria*) gab es trotz Kontrolle keine Meldungen aus dem bekannten Revier im Jahrstedter Drömling. Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge der anderen Grasmücken wurden wie folgt notiert: **Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*) 08.04. in Querum (Bartels), **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) 17.04. bei Stiddien (Bobzin), **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) am 17.04. am Ellernbruchsee (Bobzin) und **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) am 04.04. südl. von Riddagshausen (Bobzin), in den Rieselfeldern (Braemer, Jortzick) und in Querum (Bartels). Ein Mischsänger zwischen Klapper- und Dorngrasmücke konnte vom 11. bis 21.06. in den Rieselfeldern gehört werden (Jortzick).

Die ersten **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*) wurden am 15.04. im Prinz-Albrecht-Park BS (Bobzin) und in den Herzogbergen (Steinmann) festgestellt. Insgesamt gab es 55 Meldungen mit max. 11 singenden Männchen in der nördlichen Buchhorst, (22.04. Bobzin). Der erste singende **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) konnte am 02.02. in den Rieselfeldern verhört werden (Jortzick). Januarbeobach-

tungen wurden aus den Rieselfeldern (Arndt, Braemer, Jortzick), dem NSG Riddagshausen (Arndt, Bobzin), dem Ilkerbruch (Kunze/Nennstiel), Cremlingen (Lehmhus), Querum (Jortzick) und den Üfinger Klärteichen (Bobzin) gemeldet. Der **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) konnte vom 25.03. (Weddeler Feldmark, Hommes) bis zum 05.10. (bei Beienrode, Bobzin) notiert werden.

Von den 43 Meldungen von **Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*) fielen ca. 80 % auf die Monate Jan., Febr., März, Nov. und Dez. Bei den **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapilla*) fielen nur 8 % der 67 Meldungen auf die genannten Monate.

**Grauschnäpper** (*Muscicapa striata*) wurden vom 30.04. (1 Ex. Riddagshausen, Bobzin) bis zum 28.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) beobachtet. Erfolgreiche Bruten konnten in 3 Gebieten nachgewiesen werden (Rieselfelder, Arndt, Jortzick; Heidberg BS und Ilkerbruch, Kunze/Nennstiel). **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) wurden vom 12.04. (1 Ex. Dalldorf, Paszkowski) bis zum 04.09. (1 diesj. Ex. WF, Arndt) notiert. Eine erfolgreiche Brut mit 3 Juv. konnte am 18.06. in Hornburg festgestellt werden (Heuer).

## 2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (inklusive Rabenvögel)

Von **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) gab es insgesamt 65 Meldungen davon 75 % aus den Rieselfeldern (max. 20 Ex. Arndt, dort auch ein farbringmarkiertes Männchen, Arndt, Jortzick).



Abb. 17: Bartmeise Rieselfelder, 31.10.2018.  
Foto: G. Braemer

Weitere Meldungen erfolgten aus der Okeraue (Jortzick), dem Heerter See (Arndt, Braemer), dem Ilkerbruch (Kunze/Nennstiel), den Klärt. Schladen



(Heuer), dem Schöppenstedter WVR (Kunze/Nennstiel), der Wabe-Niederung (Bobzin), den Düpenwiesen (Feige/ÖNSA) und dem NSG Riddagshausen (dort auch max. 20 Ex. Bobzin, Burchardt, Kunze/Nennstiel). Insgesamt erfolgten 90 % aller Feststellungen von Oktober bis Dezember. **Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden 126-mal mit durchschn. 3,7 Vögeln notiert, darunter auch 8 Meldungen von weißköpfigen Exemplaren. **Sumpfmeisen** (*Parus palustris*) wurden 130-mal und **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) nur 23-mal notiert. Über **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) liegen 24 Meldungen aus 11 Gebieten und von **Tannenmeisen** (*Parus ater*) 47 Meldungen aus 7 Gebieten vor (jeweils vorwiegend Einzelvögel). Ein größerer Trupp **Blaumeisen** (*Cyanistes caeruleus*) und **Kohlmeisen** (*Parus major*) ließ sich an einem sonnigen Märztag im Unterholz südl. von Veltenhof beobachten (jeweils ca. 40 Vögel 03.03., Kunze/Nennstiel).

Größere Anzahlen vom **Kleiber** (*Sitta europaea*) konnten am 26.03. in der südl. Buchhorst notiert werden (40 Ex. Kunze/Nennstiel). Der **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris*) wurde 42-mal vorwiegend aus dem Riddagshäuser Teichgebiet und der Buchhorst (Bobzin) und meist als Einzelvogel gemeldet. Vom **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*) gibt es 107 Meldungen aus vielen Gebieten in der Regel auch als Einzelvogel. **Beutelmeisen** (*Remiz pendulinus*) wurden 8-mal ausschließlich im September und Oktober beobachtet, die Meldungen erfolgten aus dem NSG Riddagshausen (Bobzin, Burchardt), dem Heerter Klärteich (Braemer), dem Schöppenstedter WVR (Kunze/Nennstiel) und den Rieselfeldern (Braemer).

Vom **Pirol** (*Oriolus oriolus*) gab es zwischen dem 28.04. (1 Ex. Herzogberge, Steinmann) und 13.08. (2 Ex, darunter 1 diesj. Ex., Okeraue Brombach) 105 Meldungen über durchschn. 1,2 Vögel. Ein futtertragender Altvogel konnte am 04.07. im NSG Riddagshausen beobachtet werden (Bobzin).

**Neuntöter** (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem 03.05. (1 M Rieselfelder, Braemer) und 08.10. (1 Ex. Okeraue, Brombach) 213-mal mit durchschn. 1,9 Ex. gemeldet, darunter auch erfolgreiche Bruten und Jungvögel aus mind. 14 Gebieten. Über **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) liegen bis zum 19.05. (1 Ex. NSG Kaiserwinkel, Braemer) und dann wieder ab dem 08.10. (1 Ex. Rieselfelder) 62 Meldungen von größtenteils Einzelvögeln vor.

Vom **Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*) und der **Elster** (*Pica pica*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) wurden am 17.08. in Bad Harzburg (1 Ex. Heuer) und ansonsten nur in Goslar, dort vorwiegend bei der Baumhaselernte (max. 6 Ex., 08.09. bis 03.10., div. Beobachter), festgestellt.

Bei **Dohlen** (*Corvus monedula*) konnten Brutplätze in mind. 18 Gebieten nachgewiesen werden (Arnoldt, Heuer, Hommes), darunter die größte Kolonie von 22 Brutpaaren in Schladen (Heuer). Eine größere Winteransammlung von ca 400 Ex. war in den Rieselfeldern anzutreffen (08.01. Brombach). Die Braunschweiger Innenstadt wurde wieder gemeinsam mit Saatkrähen als Winterschlafplatz genutzt.

Brutkolonien der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden wie folgt festgestellt: in Wolfenbüttel 370 BP und in Salzgitter 150 BP (Heuer), darüber hinaus im Braunschweiger Stadtgebiet einschließlich Weststadt, Querumer Forst und Schwarzer Berg insgesamt 261 BP (Arnoldt). Größere Ansammlungen von teils bis zur 2.000 Ex. konnten vor dem herbstlich/winterlichen Schlafplatzeinflug in die Braunschweiger Innenstadt im innenstadtnahen Teil des Bürgerparks beobachtet werden (Arndt, Rinas). **Rabenkrähen** (*Corvus corone corone*) zeigten ihr spielerisches Talent, als sich ca. 25 Ex. am 29.09. in der Weststadt BS mit der Thermik hochtragen und anschließend fallen ließen (Kunze/Nennstiel). Insgesamt gab es 40 Meldungen über Hybride aus Nebel- x Rabenkrähe (vorwiegend intermediärer Hybridtypus) aus diversen Gebieten. **Kolkraben** (*Corvus corax*) wurden 219-mal gemeldet, darunter auch ein Brutnachweis (1 BP mit 3 Juv. 09.05., Kiesteich Isingerode, Heuer). Größere Gruppen konnten am 23.07. am Brunnengelände Hornburg (ca. 50 Ex. Heuer) und am 18.12. in der Nähe des Barnbruchs (ca. 70 Ex. Braemer) beobachtet werden.



Abb. 18: Frisch flügger Neuntöter, BS Veltenhof, 21.07.2018. Foto: G. Brombach

Die größten Schlafplatzeinflüge von **Staren** (*Sturnus vulgaris*) wurden in der Okeraue (ca. 3.000 Ex. 06.10. Brombach, 07.10., Arndt), den Rieselfeldern (ca. 2.000 Ex. 20.09, Kunze/Nennstiel), dem Schöppenstedter WVR (ca. 1.000 Ex. 02.07., Kun-

ze/Nennstiel) und am Ellernbruchsee (ca. 1.000 Ex. 14.10., Kunze/Nennstiel) verzeichnet. Größere Ansammlungen von 20 bis 50 Ex. des **Haussperlings** (*Passer domesticus*) konnten in 16 Gebieten festgestellt werden. Beim **Feldsperling** (*Passer montanus*) ließen sich max. 120 Ex. an der Kompostanlage im Großen Bruch südöstl. von Hedeper notieren (30.12. Velten). Größere Schwärme von **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*) wurden am 30.03. bei Königslutter am Elm (ca. 400 Ex. Münchenberg), am 07.10. in der Weddeler Feldmark in einem Sonnenblumenfeld (> 300 Ex. Hommes), sowie in der Ise-Niederung (> 200 Ex. 11.03., Rinas), an den Üfinger Klärteichen (> 200 Ex. 28.09., Fiebig) und bei Veltenhof (ca. 200 Ex. 10.11., Brombach) notiert. **Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) erschienen bis zum 14.04. (1 Ex. Rieselfelder, Rinas) und dann wieder ab dem 25.09. (> 1 Ex. Rieselfelder, Kunze/Nennstiel). Ungefähr 300 Ex. ließen sich mit ca. 400 Buchfinken am 30.03. bei Königslutter am Elm beobachten (Münchenberg). Der erste, auch singende **Girlitz** (*Serinus serinus*) konnte am 13.03. bei Werlaburgdorf notiert werden (Heuer). Letztmalig im Jahr wurde er am 15.10. in der Weddeler Feldmark (Hommes) festgestellt. Jungvögel zeigten sich in Veltenhof (1 diesj. Ex. 28.06., 4 diesj. Ex. 19. und 29.08., Brombach) und im Heidberg BS (1 diesj. Ex. 17.07., Kunze/Nennstiel). Beim ganzjährig anwesenden **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) konnte am 28.12. ein größerer Trupp von ca. 200 Ex. beobachtet werden (Großes Bruch, südöstl. Winningstedt, Bobzin). Die Sichtung von Jungvögeln erfolgte im Schöppenstedter WVR (2 Ex. 20.08., Kunze/Nennstiel). Auch der ganzjährig anwesende **Stieglitz** (*Carduelis carduelis*) erschien teils in großer Anzahl (jeweils ca. 100 Ex. 24.02., östl. Querum, Burchardt, im Trupp viele diesj.; 12.08., Dettum, Kunze/Nennstiel; 09.12. BS, Bartels). Insgesamt wurden (größere) Trupps nahrungssuchender Finkenvögel häufig in Sonnenblumenfeldern und Blühsteifen festgestellt. **Erlenzeisige** (*Carduelis spinus*) ließen sich vorwiegend in den Wintermonaten (Jan., Feb., Dez.) beobachten (63 % der 179 Meldungen). Maximal wurden ca. 200 Ex. am 04.02. im NSG Leiferder Viehmoor (Preusse) notiert. Am 14.07. konnten in BS Heidberg unter 5-6 Zeisigen 4 Jungvögel entdeckt werden (Kunze/Nennstiel). Vom **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) liegen ganzjährig 93 Meldungen über durchschn. 13 Ex. vor. Jahreshöchstzahl waren ca. 100 Ex. am 09.03. in der südl. Wabe-Niederung bei Rautheim (Hermenau). Jungvögel konnten am 06.06. (1 Ex. bei Hattorf, Bobzin) und 02.07. (2 Ex. Schöppenstedter WVR, Kunze/Nennstiel) gesichtet werden. Vom **Berghänfling** (*Carduelis flavirostris*) gab es nur eine Meldung von 22 Ex. am 23.03. nördl. von Groß Flöthe (Bobzin). Beim **Birkenzeisig** (*Carduelis flammea*) gab es insgesamt 116 Meldungen über durchschn. 22 Vögel. Mehr als 75 % der Meldungen fielen auf die Monate Januar und Februar und verdeutlichen den starken Birkenzeisigeinfluss im Winter 2017/2018.

Unter den Meldungen im Winter 2017/2018 fanden sich auch außergewöhnlich viele Hinweise auf Taigabirkenzeisige (ssp. *flammea*). Die Beobachtung eines seltenen **Polarbirkenzeisigs** (*Carduelis hornemanni*) gelang F. Paßlick am 04.02. in den Rieselfeldern.

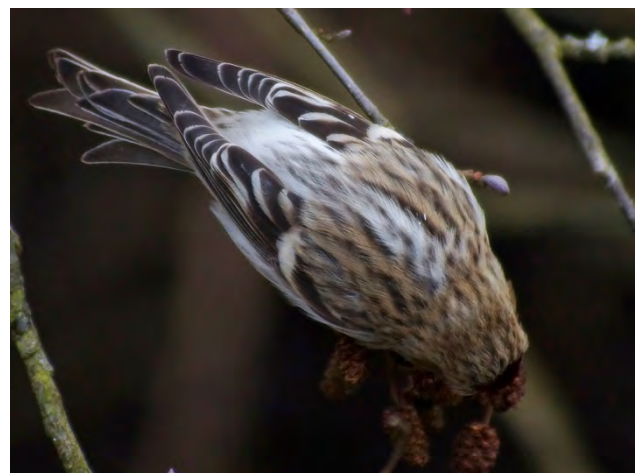


Abb. 19 und 20: Polarbirkenzeisig Rieselfelder, 04.02.2018. Foto: F. Paßlick

Vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) gab es nur 4 Meldungen (je 1 Ex. 07.01. östl. Ringgebiet BS, Pomrenke; 10.02. und 03.03. NSG Riddagshausen, Bobzin; 5 Ex. 14.01. nordöstl. Wedesbüttel, Braemer). Ein vorjähriger **Karmingimpel** (*Carpodacus erythrinus*) konnte am 22.05. singend in der Okeraue festgestellt werden (Jortzick). Beim **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) gab es 87 Meldungen mit max. 12 Eschensamen fressenden Vögeln (01.12. Ise-Niederung, Velten). Jungvögel konnten am 28.06. in Wolfenbüttel (2 Ex. Arndt) und am 15.07. im östl. Ringgebiet BS (2 Ex. Pomrenke) beobachtet werden. Über **Trompetergimpel** (*P. p. pyrrhula*) lagen bis zum 09.03. (Okeraue, Arndt) und dann wieder ab dem 28.10. (Hemkenrode, Velten) insgesamt 19 Meldungen aus 12 Gebieten vor. Es handelte sich vorwiegend um Einzelvögel. Von **Kernbeißern** (*Coccothraustes coccothraustes*) gab es 108 Meldungen mit max. 10 Ex. (09.03. und 04.04. NSG Riddagshausen, Bobzin).





Abb. 21: Kernbeißer BS Rautheim, 31.03.2019.  
Foto: M. Steinmann

**Goldammern** (*Emberiza citrinella*) wurden 183-mal mit durchschn. 7,7 Ex. notiert, darunter auch 3 Mel-

dungen über Jungvögel (Kunze/Nennstiel). Vom **Ortolan** (*Emberiza hortulana*) liegen nur Feststellungen von jeweils 3 Ex. aus dem NSG Kaiserwinkel/Jahrstedt vom 19.05. (Braemer) und dem 26.05. (Brombach) vor. Die ganzjährig vorkommende **Rohammer** (*Emberiza schoeniclus*) wurde 150-mal mit durchschn. 2,8 Ex. notiert darunter auch eine Meldung von 2 diesj. Ex. (06.09. NSG Riddagshausen, Bobzin). Von der **Graumammer** (*Emberiza caelandra*) gelangen 10 Beobachtungen in 6 Gebieten, darunter nördl. von Hattdorf (1 Ex. 13.04, Bobzin), westl. von Bahrndorf (2 Ex. 13.05., Braemer), im Braunkohletagebauegebiet westl. von Harbke (2 Ex. 04.07., Münchenberg), in Hedeper (2 Ex. 06.08., Isensee) und an der Königspfalz Werla nördl. von Schladen (2 Ex. 06.08., Kunze/Nennstiel). Südöstl. von Schöningen wurden Graumammern sogar 5-mal zwischen Juni und Dezember festgestellt, darunter auch eine Meldung von einem heißen Oktobertag (28° C) mit ca. 20 teils singenden Ex. (12.10. Kunze/Nennstiel).

### 3. Schlussbemerkung

Allen Beobachterinnen und Beobachtern, die mit der Bereitstellung ihrer Daten zum Gelingen des Jahresrückblicks beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank. Natürlich gehen wir von der Richtigkeit der übermittelten Angaben aus. Das Autorenteam weist daher darauf hin, dass die Beobachtungen nur in Einzelfällen verifiziert wurden und die Verantwortung für die Richtigkeit der Beobachtungen dem meldenden Teilnehmer obliegt.

Auch 2018 wurden wieder einige Seltenheiten im Beobachtungsgebiet gemeldet. Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten bitten wir die Beobachterinnen und Beobachter, eine Meldung bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) einzureichen. Aufgrund ggf. längerer Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den Beobachtern und Beobachterinnen die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die eine oder andere Beobachtung

später vielleicht nicht bestätigt und anerkannt werden sollte.

#### Adresse der DAK:

Deutsche Avifaunistische Kommission  
c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.  
An den Speichern 6  
48157 Münster  
E-Mail: [dak@dda-web.de](mailto:dak@dda-web.de)  
Internet: <http://www.dda-web.de>

#### Adresse der AKNB:

AKNB  
c/o Henning Kunze  
OAG / BUND Bremen  
Am Dobben 44  
28203 Bremen  
E-Mail: [team@aknb-web.de](mailto:team@aknb-web.de)  
(E-Mail für Beobachtungen: [meldung@aknb-web.de](mailto:meldung@aknb-web.de))  
Internet: [www.aknb-web.de](http://www.aknb-web.de)

### 4. Literatur

- [1] OLDEKOP, W. (2006 bis 2009): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. MILVUS 24. - 27. Jg.
- [2] SCHMIDT, H. (2010 bis 2015): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 1. - 6. Jg.
- [3] OLDEKOP W., G. BROMBACH, U. RINAS, P. VELTEN (2016): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 7. Jg.: 3 - 20.
- [4] BROMBACH G., U. RINAS, H. TEICHMANN, P. VELTEN (2017 und 2018): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 8. und 9. Jg.
- [5] VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES Braunschweig 2 Jg.: 19 - 20.
- [6] BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, Wiebelsheim.

**Anschriften der Beobachterinnen und Beobachter:**

F. Arndt, Salzdahlumer Straße 21, 38302 Wolfenbüttel, friedemann.arndt@gmail.com  
H.-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, hm.arnoldt@t-online.de  
H. Bartels, Wuppertaler Straße 21, 38108 Braunschweig, bartelshuh@alice.de  
C. Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de  
G. Braemer, Zum Ölper See 15, 38114 Braunschweig, gbraemer1@googlemail.com  
G. Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
D. Burchardt, Friedrich-Wilhelm-Str. 31, 38112 Braunschweig, dennis.burchardt@gmx.de  
P. Derpmann-Hagenström, Am Quälberg 9, 38518 Gifhorn, pdh@gmx.net  
H. Dierken, Bandelstraße 16, 30171 Hannover, heiner.dierken@gmx.de  
N. Feige, NABU Niedersachsen, Ökologische NABU-Station Aller/Oker, Niedernhof 6, 38154 Königslutter, nicole.feige@NABU-Niedersachsen.de  
W. Fiebig, Deisterstraße 30, 38122 Braunschweig, fiebigphoto@outlook.de  
Dr. R. Gerken, Otto-Palm-Straße 4, 29223 Celle, reinhard.gerken@gmx.de  
D. Gruber, Uetzener Straße 30, 31303 Burgdorf, jafddg@yahoo.de  
B. Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 BS, bernd.hermenau@t-online.de  
J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de  
Dr. M. Hommes, Neue Straße 14, 38162 Cremlingen, martin.hommes@t-online.de  
R. Huke, Teichwiese 2, 38170 Uehrde, francesco321@gmx.de  
Prof. a. D. Dr. Ing. D. Hummel, Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen, dietrich.hummel@t-online.de  
R. Isensee, Zum Fischteich 2a, 38322 Hedeper, ralf-fio-isensee@t-online.de  
V. Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de  
D. Kunze, 38124 Braunschweig, kunze-dk@gmx.de  
J. Lautenbach, Ahornweg 14, 38173 Sickte, juergen.lautenbach@freenet.de  
J. Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de  
T. Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode, t.muenchenberg@gmx.de  
Prof. em. Dr. W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, werner-oldekop@t-online.de  
F. Paßlick, Maschstr. 27, 38114 Braunschweig, fabian.passlick@gmail.com  
W. Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de  
Dr. H. Petersen, Brandensteinstr. 32, 30519 Hannover, henning-petersen@gmx.de  
H. Pomrenke, Kreuzstraße 70a, 38118 Braunschweig, helga.pomrenke@web.de  
Dipl.-Biol. F. Preusse, Rokamp 18, 38542 Leiferde, florianpreusse@gmx.de  
Prof. Dr. Ing. U. Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de  
U. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
Dr. N. Röder, Madamenweg 170, 38118 Braunschweig, norbert.roeder5@freenet.de  
Prof. Dr. U. Schröder, Jasperallee 52, 38102 Braunschweig, uwe.schroeder@tu-braunschweig.de  
M. Steinmann, Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, stems@aol.com  
P. Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de  
Prof. Dr. M. Vences, miguel.vences@googlemail.com  
H. Winkler, Berggartenstr. 5, 38271 Baddeckenstedt, winkler-helge@t-online.de

**Anschriften der Verfasser:**

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
Ursula Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
Holger Teichmann, Schönebergstrasse 38, 38108 Braunschweig, holger.teichmann2@gmx.de  
Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de



## Ein ungewöhnlicher Hybrid Krick- x Löffelente (*Anas crecca* x *A. clypeata*) in Halle

Jörn Lehmhus

Am 06.02.2018 wurde von Jasper Wehrmann bei ornitho.de mit Fotos eine männliche Hybridente aus der Saaleaue in Halle-Giebichenstein gemeldet. Die-

se Fotos fielen mir ins Auge, da sie offensichtlich eine nicht alltägliche Hybridkombination zeigten (Abb. 1-4).



Abb. 1: Krickente x Löffelente, kurzer spitzer Schopf am Hinterkopf wie bei Krickente. Saaleaue Halle, Innenstadt Nord, 10.02.2018. Foto: Jörn Lehmhus



Abb. 2: Hybrid Krickente x Löffelente im Größenvergleich mit Stockente, Saaleaue Halle-Giebichenstein, 06.02.2018. Foto: Jasper Wehrmann



Abb. 3: Krickente x Löffelente, grüner Spiegel und gelbliche Beinfarbe erkennbar. Saaleaue Halle, Innenstadt Nord, 10.02.2018. Foto: Jörn Lehmhus

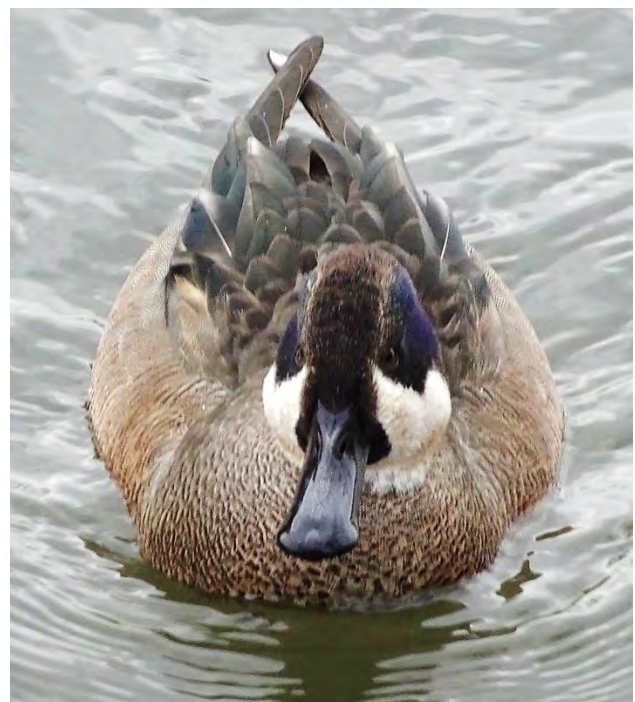


Abb. 4: Krickente x Löffelente, Frontalansicht. Saaleaue Halle, Innenstadt Nord, 10.02.2018. Jörn Lehmhus

Jasper Wehrmann hatte den Vogel am 24.01. erstmalig beobachtet und dabei bereits angemerkt, dass eine hohe Ähnlichkeit zu der Hybridkombination Carolina-Krickente (*Anas carolinensis*) x Blauflügelente (*Anas discors*) bestand. Ein gesichert dieser Hybridkombination angehöriger Vogel aus einer Wasservogelhaltung (Foto 273 in LEHMUS et al. 2015) verdeutlicht diese Ähnlichkeit mit dem Vogel

aus Halle ebenso wie Wildvögel aus Nordamerika (<https://search.macaulaylibrary.org/catalog?taxonCode=x00673>, Abb. 5 oder REEBER 2015, Tafel 40, Abb. k).

Sofort auffällige Unterschiede des Vogels aus Halle zu diesem Hybriden waren jedoch die hellere, fast weiße Wangenfärbung und der deutlich größere und mehr löffelfartige Schnabel. Auch die Schulterfedern waren etwas kontrastreicher gefärbt und wiesen deutlichere aufgehellte Streifen auf als bei vielen Hybriden Carolina-Krickente x Blauflügelente. Die Schulterfeder-Zeichnung wirkte damit ähnlich den klar schwarzweißen Schulterfedern der Löffelente, aber deutlich verwaschener. Diese Merkmale stachen schon auf den Fotos ins Auge und fielen auch bei eigener Beobachtung am 10.02.2018 auf. Der Vogel hatte inzwischen den Standort gewechselt und schwamm nun im Bereich Halle Saaleaue, Innenstadt Nord, mit vielen Stockenten und 4 männlichen Mandarinenten unbekannter Herkunft. Mindestens zwei der Mandarinenten (evtl. alle) waren

ebenso wie der Hybrid unberingt. Der Hybrid war deutlich kleiner als eine Stockente, erschien aber nur geringfügig kleiner als eine Mandarinente.



**Abb. 5: Carolina-Krickente x Blauflügelente, Brazos Bend State Park, Texas, USA, 28.02.2012.**

**Foto: Chris Hirsch.**

Datum	Ort	Beobachter	Fotodokumentation
24.01.18	Saaleaue Halle-Giebichenstein	Jasper Wehrmann	keine
02.02.18	Saaleaue Halle-Giebichenstein	Jasper Wehrmann	keine
06.02.18	Saaleaue Halle-Giebichenstein	Jasper Wehrmann	<a href="https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=358301">https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=358301</a>
10.02.18	Saaleaue, Innenstadt Nord, Halle	Jörn Lehmhus	<a href="https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=359246">https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=359246</a>
24.02.18	Saaleaue, Innenstadt Nord, Halle	Ralf Wendt	<a href="https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=362927">https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=362927</a>
23.03.18	Saaleaue, Innenstadt Nord, Halle	René Höhne	keine
09.04.18	Saaleaue, Innenstadt Nord, Halle	Stefan Putzier	keine
25.05.18	NSG Cösitzer Teich, 06780 Zörbig	Roberto Wolff Roland Kulb	<a href="https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=391567">https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=391567</a> <a href="https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=391200">https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&amp;mid=391200</a>

**Tab. 1: Beobachtungen der Hybridente**

In der Färbung und Zeichnung war auch eine verblüffend hohe Ähnlichkeit zu Hybriden von Schnatter- und Löffelente gegeben (z. B. Abb. 7, <https://search.macaulaylibrary.org/catalog?taxonCode=x00457> oder REEBER 2015, Tafel 40, Abb. b). Es fehlte aber das bei diesem und anderen Schnatterentenhybriden typische Merkmal einer bis mehrerer weißer oder stark aufgehellter Armschwingen. Der Spiegel des Vogels aus Halle war völlig grün, vorne in den Armdecken breit weiß begrenzt, hinten mit schmaler weißer Endbinde. Für einen Hybriden dieser beiden fast stockentengroßen Arten war der Vogel außerdem deutlich zu zierlich. Neben der Löffelente musste also eine kleinere Art beteiligt sein. Diese zweite Art musste allerdings ebenso wie die Schnatterente fein schwarzweiß gemusterte „graue“ Flanken haben. Die häufiger beobachteten Hybriden der

Löffelente mit Zimt- oder Blauflügelente schieden also aus (vgl. VAN BEMMELEN et al. 2018). Ein tief angesetzter kleiner, anlegbarer Schopf am Hinterkopf sowie eine Reihe weißer Federn im Schwarz vor dem Schwanzansatz mussten ebenfalls auf die zweite Art zurückzuführen sein, da die Löffelente und auch der Hybrid Löffel- x Schnatterente diese Merkmale nicht zeigen. Die Hybridkombination Carolina-Krickente x Blauflügelente zeigt aber beide diese Merkmale, allerdings vielleicht nicht alle Individuen. Den kurzen, anlegbaren Schopf und eine Reihe heller Federn am Schwanzansatz zeigte auch ein Hybrid Krick- x Knäkente (LEHMUS et al. 2015). Sie stammen von der Carolina-Krickente bzw. der eurasischen Krickente, bei der ein weißes bis cremefarbenes helles Dreieck auf den ansonsten schwarzen Unterschwanzdecken zu sehen und bei



der eben auch ein solcher tief angesetzter Schopf am Hinterkopf vorhanden ist. Der Schopf ist oft kaum zu sehen, wird aber zumindest bei der Balz sehr deutlich gezeigt. Ein weiteres auf die Krickente deutendes Merkmal des Hallenser Vogels war die verwaschene helle Begrenzung des grün schimmernden Gesichtsteils gegenüber dem dunkelbraunen Scheitel. Auch die in der Mitte punktierte Brust passte zur Krickente.

Damit liegt nahe, dass es sich bei dem Hallenser Vogel um einen Hybriden Krick- x Löffelente handelt.

Er unterscheidet sich allerdings in einigen Merkmalen deutlich von 2 gesicherten Hybriden der Kombination Krickerpel x Löffelente aus der Wasservogelhaltung von W. H. PAYN, UK. Dort waren während des 2. Weltkriegs nur ein Krickerpel und eine Löffelente übrig geblieben, die sich verpaarten. Zwei in 1942 gelegte Eier wurden aufgezogen und erbrachten 2 phänotypisch sehr ähnliche Erpel, die von PAYN (1949), HARRISON (1959), GILLHAM & GILLHAM (1996) beschrieben beziehungsweise abgebildet wurden. Das Präparat eines dieser Vögel befindet sich heute am Harrison Institute, UK (Abb. 6).



**Abb. 6:** Präparat des gesicherten Hybriden Krickerpel x Löffelente am Harrison Institute (Payn 1949, Harrison 1959, Gillham & Gillham 1996). Fotos: Malcolm Peach, The Harrison Zoological Museum Trust.

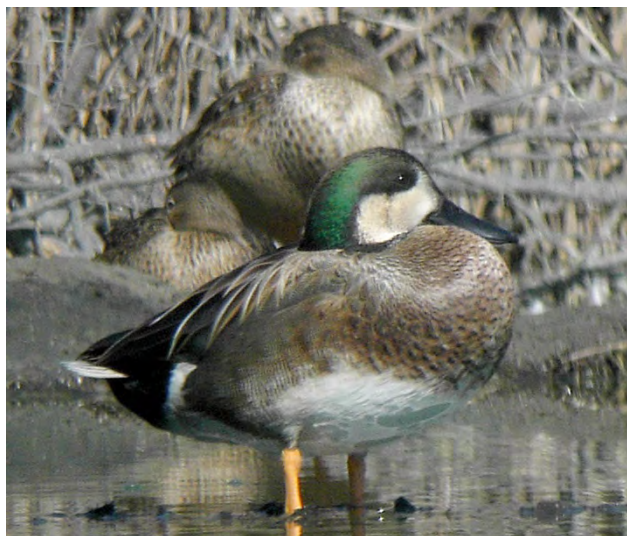
Die Vögel zeichneten sich danach durch dunkler rotbraune Grundfärbung der Brust als bei Krickenten (an Löffelerpel-Flanken erinnernd) und gluckentenartige Kopfzeichnung mit senkrechtem Wangenstreif aus. Andere Merkmale wie Schnabelform, fast weiße Wangenfärbung, der grün schimmernde Bereich der Kopfzeichnung und die Brust- und Flankenmusterung stimmen zwischen dem Hallenser Vogel und den beschriebenen Hybriden Krick- x Löffelente weitgehend überein. Eine vergleichbare Variabilität findet sich auch bei der Hybridkombination Schnatter- x Löffelente (<https://search.macauleylibrary.org/catalog?taxonCode=x00457>, Abb. 7, 8). Auch bei dieser kann zum Beispiel die Brust unter der schwarzen, geschuppten Musterung eine weißliche bis rotbraune Grundfarbe besitzen, wobei diese Grundtönung auch noch et-

was abhängig von der Beleuchtung zu sein scheint. Eine ähnliche Variabilität tritt auch bei weiteren Schwimmentenhybriden auf (z. B. Schnatterente x Stockente oder Krickente x Stockente, vgl. LEHMUS 2011). Außerdem hat ein kleiner Teil der Schnatter-Löffelentenhybriden ebenfalls einen gluckentenartigen Wangenstreif, die meisten allerdings nicht.

Möglicherweise spielt bei einigen Hybriden für die Ausprägung des Phänotyps auch eine Rolle, wer männlicher und wer weiblicher Elter ist. Das ist zum Beispiel bei Tauben der Gattung *Streptopelia* bezüglich Färbungs- und Zeichnungsmerkmalen nachgewiesen (LEHMUS & HECKMANN 2012). Aus der Geflügelzucht ist bekannt, dass bei Hybriden aus domestizierter Stockente x domestizierter Moschusen-



te (also Hausente x Warzenente) nur dann ein deutlicher Größenunterschied zwischen den Geschlechtern auftritt ähnlich Moschusenten, wenn die Warzenente der weibliche Elter ist. Falls Unterschiede je nach Geschlechterkombination der Elternarten auch bei weiteren Entenhybriden und auch bezogen auf Färbung und Zeichnung auftreten, könnte dies einen Teil der Variabilität vieler Hybriden erklären.



**Abb. 7: Schnatterente x Löffelente, La Paz, Baja California Sur, Mexiko, Januar 2008. Foto: Steve Mlodinow**

Der hier beschriebene Hybrid wurde nach den bei ornitho.de gemeldeten Beobachtungen bis zum 09.04.2018 im Bereich der Stadt Halle beobachtet und am 25.05.2018 auf dem Cösitzer Teich bei Zörbig OT Cösitz, grob geschätzt etwa 20 km entfernt fotografiert. Er verhielt sich in Halle am 10.02.2018

etwas vorsichtiger gegenüber Menschen als die anwesenden Stockenten, aber ähnlich den Mandarinenten und vermied es wie diese, das Wasser zu verlassen. Wirklich scheu gegenüber Menschen war er aber nicht und nahm im Wasser zusammen mit den Stockenten und Mandarinenten weiches Weißbrot von fütternden Parkbesuchern an. Gegenüber Hunden am Ufer war er sehr wachsam. Ein überfliegender Bussard wurde beäugt, bis er verschwand, stellte jedoch für die schwimmende Ente anscheinend keine nachhaltige Beunruhigung dar. Die Bewegungen und Verhaltensweisen bei der Nahrungssuche und Nahrungsaufnahme ähnelten der Löffelente, wirkten aber hektischer und unruhiger. Die Herkunft des unberingten, flugfähigen Vogels ist ungeklärt.



**Abb. 8: Schnatterente x Löffelente, Bremen, Deutschland, 20.03.2019. Foto: Helmut Bähr**

### Danksagung

Mein Dank gilt Malcolm Peach und dem Harrison Zoological Museum Trust, Helmut Bähr, Chris Hirsch, Steve Mlodinow und Jasper Wehrmann für die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Fotos.

### Literatur

- GILLHAM, B. L. & E. GILLHAM (1996): Hybrid Ducks: A Contribution towards an Inventory. B. L. Gillham, Wallington, England.
- HARRISON, J. M. (1959): Comments on a Wigeon X Northern Shoveler Hybrid. Bulletin of the British Ornithologists' Club. vol. 79: 142-151.
- LEHMUS, J. (2011): Beitrag zur Identifikation von Entenhybriden der Gattung *Anas* AVES Braunschweig 2: 21-28.
- LEHMUS, J. & J. HECKMANN (2012): Ein Turteltaubenhybrid *Streptopelia turtur* x *Streptopelia spec.* in Hessen. Limicola 26/1: 44-51.
- LEHMUS, J., J. I. DIES & H. VAN GROUW (2015): Presumed hybrid Eurasian Teal x Garganey in Valencia, Spain, in January-February 2014. Dutch Birding 37/3, 164-170.
- PAYN, W. H. (1949): A hybrid Teal and Shoveler. Bulletin of the British Ornithologists' Club. vol. 69 : 49-50.
- REEBER, S. (2015): Wildfowl of Europe, Asia and North America (Helm Identification Guides).
- VAN BEMMELEN, R., J. LEHMUS & S. G. MLODINOW (2018): Hybrid Northern Shoveler x Bluewing Teal on Schiermonnikoog, Netherlands, in May 2014, and identification and WP occurrence. Dutch Birding 40/2: 71-81.

### Anschrift des Verfassers:

Jörn Lehmus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmus@yahoo.de

## Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) – Herkunftsabschätzung anhand von Federanalysen

Bernd Hermenau und Stefan Lüttke

### 1. Einleitung

Die Waldschnepfe ist als Durchzügler in den Feuchtgebieten unserer Region selten. Feststellungen außerhalb ihrer Brutgebiete gibt es überwiegend zu den Zugzeiten im Frühjahr, Herbst und auch im Winter. Im Rahmen des seit 1993 in der Region Braunschweig laufenden Beringungsprogrammes „Phänologie der Zwergschnepfe und Bekassine“, wurden in den Rastgebieten dieser Arten auch vereinzelt Waldschnepfen beobachtet. Dabei gelang es, drei Exemplare zu fangen und zu beringen (Methode siehe HERMENAU & PANNACH 1993). Uns stellte sich die interessante Frage, woher stammen diese bei uns rastenden Waldschnepfen? Daher wurden Federn, welche diese Vögel bei der Beringung verloren hatten, im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit dem „Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung“ in Berlin auf ihre stabilen Wasserstoffisotopenverhältnisse vermessen. Anhand solcher Untersuchungen lassen sich grob die Regionen ermitteln, in denen die analysierten Federn gewachsen sind. Zur genaueren Darstellung konnte im Institut eine Mo-

dellierung des geografischen Ursprungs bezogen auf juvenile, in Spanien erjagter Waldschnepfen für unsere Herkunftsabschätzung angewendet werden (vergl. HOBSON K. A., S. L. VAN WILGENBURG, J. L. GUZMAN & B. ARROYO 2013). Von zwei der beringten Waldschnepfen gab es Federmaterial, welches im Institut analysiert werden konnte. Zum Vergleich wurde auch eine Feder von einem Balg einer Waldschnepfe aus dem „Naturhistorischen Museum“ in Braunschweig mit in die Untersuchung einbezogen, deren Fundort im Osten des heutigen Polen liegt. Somit gelang es, das Herkunftsgebiet dieser Waldschnepfen eingegrenzt in Form von Europakarten aufzuzeigen. Das heißt, die wahrscheinliche Region, in der die untersuchten Federn gewachsen waren, wird nach Wahrscheinlichkeit in den Karten farblich markiert dargestellt. Die Autoren haben zusätzlich die aus der Literatur bekannten Zugwege der Waldschnepfe in die Karten mit einbezogen, um somit das wahrscheinliche Herkunftsgebiet weiter einzugrenzen.

### 2. Beobachtungen, Fang, Altersanalyse und Herkunftsabschätzung



**Abb. 1: Waldschnepfe in den Braunschweiger Rieselfeldern, 19.11.1998. Foto: B. Hermenau**

In den Rastgebieten von Limikolen in und um Braunschweig, in denen die Autoren ihr Beringungsprojekt durchführten, wurden zur Zugzeit der Waldschnepfe im Frühjahr und Herbst zwischen 1991 und 2018 13 einzelne Nachweise der Art erbracht. Regelmäßig konnten Waldschnepfen auch in den Wintermonaten nachgewiesen werden (insgesamt 24 Exemplare im obigen Zeitraum). Das gelang besonders bei Frostlagen an den offenen Zulaufgräben und deren Auslaufflächen in den Braunschweiger Rieselfeldern (Abb. 1).

So gab es z. B. eine Beobachtung eines einzelnen Exemplars am 22.12.2009 in den Braunschweiger Rieselfeldern bei minus 16 Grad Celsius. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Waldschnepfe vereinzelt in unserer Region in geeigneten Rasthabitaten überwintert. Die letzte Winterfeststellung gelang bisher am 18.01.2017 in den Braunschweiger Rieselfeldern. In den auf das Projekt bezogenen Limikolen-Fanggebieten der Uckermark in Brandenburg konnten zwischen 2009 und 2018 erst 2 Exemplare zur Zugzeit beobachtet werden. Winternachweise liegen dort bisher nicht vor. Von den in unserer Region beringten 3 Waldschnepfen gibt es außer einer eigenen Ablesung bisher keine Rückmeldung.

Bei der Vermessung der vorliegenden Federn der drei Waldschnepfen auf ihre stabilen Wasserstoffisotopenverhältnisse wurden im Ergebnis Laborinterne dH-Werte ermittelt (vergl. Methode aus „Mitteilung aus dem Leibniz-Institut“: VOIGT, C. & S. LEHNERT 2014). Den im Institut erstellten Karten des Wahrscheinlichkeitsmodells für die Waldschnepfe wurden die ermittelten Analyse-Werte der untersuchten Federn zugeordnet. Somit ergeben sich die wahrscheinlichen Regionen, in denen die Federn der jeweiligen Waldschnepfe gewachsen sind. In den Karten sind die Bereiche mit einer relativ niederen Wahrscheinlichkeit grün und die mit hoher Wahrscheinlichkeit gelb dargestellt (siehe auch die Wahrscheinlichkeitsskala von 0.0 bis 1.0 in den Karten).



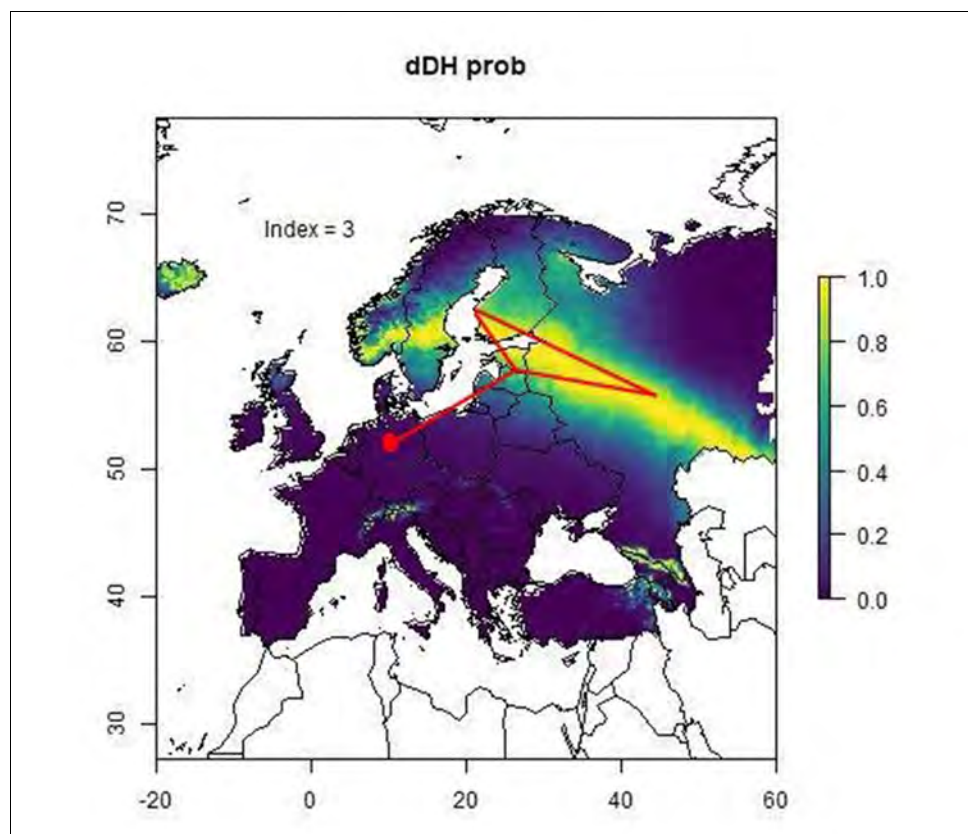
Anhand der aus der Literatur bekannten Hauptzugrichtung der Art lassen sich diese Regionen noch präzisieren und sind in den Abb. 3 bis 5 rot markiert (vergl. BAIRLEIN, F. et al. 2014, NYENHUIS, H. 1990 sowie ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH 1995). Die untersuchten Federn gehörten zum Körperkleingefieder und werden in der Jugendmauser gebildet. Diese erfolgt zum größten Teil im Brutgebiet und kann bei vorzeitigem Wegzug (z. B. Winterflucht) auch auf dem Zugweg abgeschlossen werden.

#### **Zu den bewerteten Waldschnepfen im Einzelnen:**

1. Die am 12.12.2007 in der nördlichen Wabe-Niederung gefangene und beringte Waldschnepfe (Abb. 2) ist nach Analyse des Federkleides ein diesjähriger Jungvogel (FERRAND, Y. & F. GOSSMANN 2009). Wird der wahrscheinliche Zugweg aus der Literatur einbezogen, so stammt sie mit hoher Wahrscheinlichkeit aus SO Finnland, aus NO-Estland oder aus dem angrenzenden Gebiet im NW Russlands. In der Karte (Abb. 3) ist der wahrscheinliche Bereich der Herkunft im rot markierten Dreieck zu finden. Da es sich um einen diesjährigen Jungvogel handelte, entspricht diese Region somit dem Brutgebiet dieser Waldschnepfe.



**Abb. 2:** Waldschnepfe in der nördlichen Wabe-Niederung nach der Beringung am Fangplatz ausgesetzt, 12.12.2007. Foto: B. Hermenau



**Abb. 3:** Geografische Karte der Herkunft der Waldschnepfe aus der nördlichen Wabe-Niederung vom 12.12.2007. Grafik: Leibniz-Institut Berlin mit rot markierter Zugroute und wahrscheinlicher Herkunft innerhalb des rot markierten Dreiecks. Wahrscheinlichkeit: grüne Bereiche = relativ niedrig, gelbe Bereiche = relativ hoch, s. Skala.

2. Die am 17.03.2013 in den BS Rieselfeldern gefangene und beringte Waldschnepfe ist nach der Analyse des Federkleides ein vorjähriger Jungvogel. Die Kartendarstellung (Abb. 4) zeigt, dass die von

ihr untersuchte Feder mit hoher Wahrscheinlichkeit in NO Europa gewachsen ist. Als vorjähriger Vogel dürfte sie daher im NO Finnland oder im NW Russland im Jahr 2012 erbrütet worden sein.



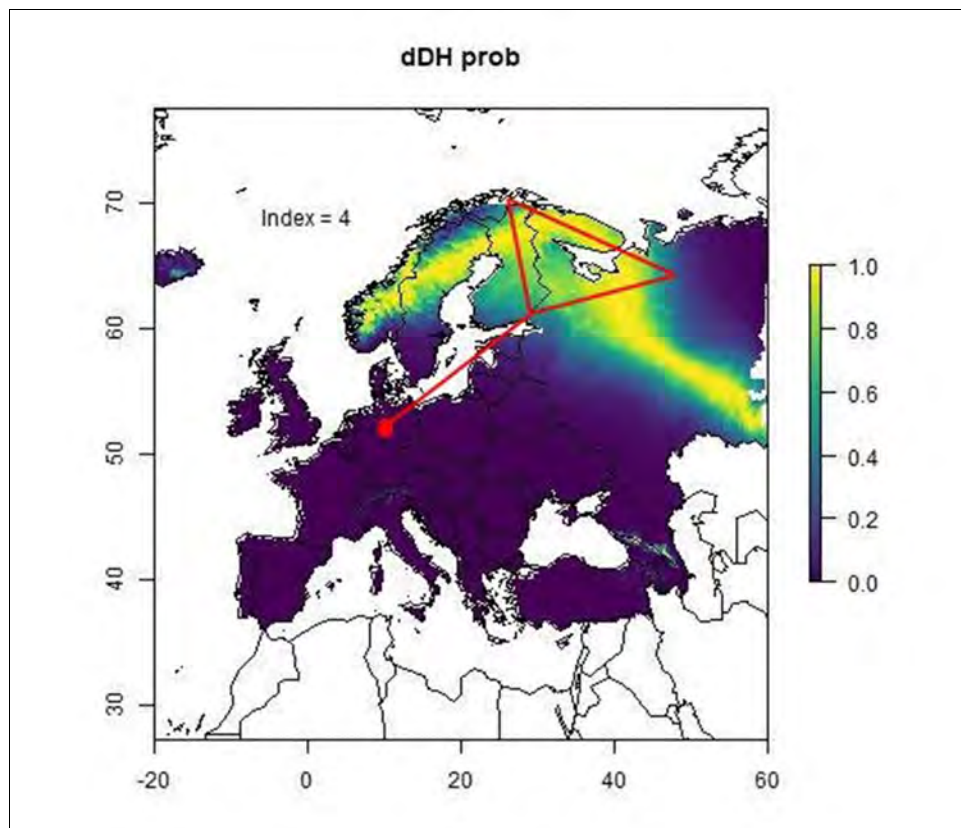


Abb. 4: Geografische Karte der Herkunft der Waldschnepfe aus den BS Rieselfeldern vom 17.03.2013. Grafik: Leibniz-Institut Berlin mit rot markierter Zugroute und wahrscheinlicher Herkunft innerhalb des rot markierten Dreiecks. Wahrscheinlichkeit: grüne Bereiche = relativ niedrig, gelbe Bereiche = relativ hoch, s. Skala.

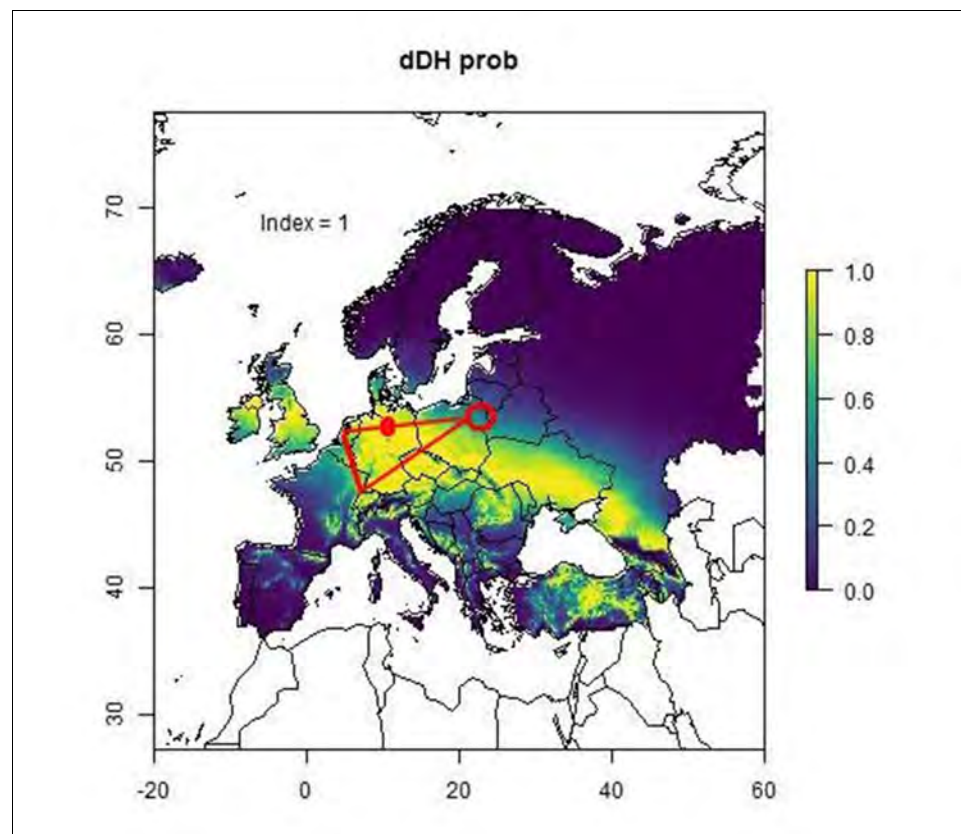


Abb. 5: Geografische Karte der Herkunft der Waldschnepfe (Balg) aus den Masuren vom 22.05.1884. Grafik: Leibniz-Institut Berlin mit rot markierter Zugroute und wahrscheinlichem Überwinterungsgebiet innerhalb des rot markierten Dreiecks. Wahrscheinlichkeit: grüne Bereiche = relativ niedrig, gelbe Bereiche = relativ hoch, s. Skala.

3. Auch die Federprobe vom Balg der Waldschnepfe aus dem Naturhistorischen Museum Braunschweig dürfte von einem vorjährigen Jungvogel stammen (Übergang vom Jugendkleid zum Alterskleid). Nach der Kennzeichnung des Balges wurde die Waldschnepfe am 22.05.1884 während des Balzfluges unweit des Dorfes Turoschn im damaligen Ostpreußen geschossen (d. h. 19 km SW der Stadt Pisz im heutigen Polen). Als Jungvogel dürfte er im

Herbst 1883 nach SW - Deutschland gezogen sein, soweit man die übliche Zugrichtung in Verbindung mit den Überwinterungsgebieten zugrunde legt (Abb. 5). Vermutlich hat diese Waldschnepfe dort überwintert und noch gemausert (vergl. ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH 1995). Die Heimkehr ins Brutgebiet im Frühjahr 1884 wurde ihr letztlich zum Verhängnis.

### 3. Resümee

Die Federanalyse in Verbindung mit einer Zugweg-Analyse bietet somit eine Methode, das Brut- bzw. Mauergebiet einer ausgewählten Vogelart – hier der Waldschnepfe – regional eingegrenzt darzustellen.

### 4. Danksagung

Wir danken der Stadtentwässerung Braunschweig für die finanzielle Unterstützung des Projektes und möchten dabei besonders die gute Zusammenarbeit mit Frau Anke Bartkiewicz und Herrn Jörg Walther hervorheben, ferner Frau Dr. Stephanie Kramer-Schadt und Herrn Dr. Christian Voigt vom Leibniz-Institut Berlin für die Interpretation der Analysedaten und für die Anwendung des Wahrscheinlichkeitsmodells zur Waldschnepfe. Bedanken möchten wir uns auch bei Herrn Tobias Dürr von der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg für die Unterstützung bei der Altersbestimmung der Waldschnepfe und bei Frau Bettina Arcularius vom Naturhistorischen Museum in Braunschweig für die Federprobe vom Balg der Waldschnepfe.

### 5. Literaturverzeichnis

- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALWEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzuges, Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel.
- FERRAND, Y. & F. GOSSMANN (2009): Ageing and sexing series 5: Ageing and sexing the Eurasian Woodcock *Scolopax rusticola*. Wader Study Group Bull. 116(2): 75-79.
- HERMENAUE, B. & G. PANNACH (1993): Zug- und Winteraufenthalt der Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus* im Vergleich zur Bekassine *Gallinago gallinago* in den Braunschweiger Rieselfeldern. Braunschw. naturkd. Schr. 4 Heft 2: 217-228.
- HOBSON, K. A., S. L. VAN WILGENBURG., J. L. GUZMAN & B. ARROYO (2013): Origins of juvenile Woodcock (*Scolopax rusticola*) harvested in Spain inferred from stable hydrogen isotope analyses of feathers. Journal of Ornithology 2013, 154/4: 1087-1094.
- NYENHUIS, H. (1990): Zugwege der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) in Nordwesteuropa. Die Vogelwarte 35: 208-214.
- VOIGT, C. & S. LEHNERT (2014): Herkunftsabschätzung einer Blauflügelente (*Anas Discors*) aus dem Regierungsbezirk Brandenburg anhand von stabilen Wasserstoffisotopen - Mitteilung aus dem Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung.
- ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (1995): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen, Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2,5: 213-218.

### Anschriften der Verfasser:

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braunschweig  
Stefan Lüdtkke, Stadtpark 3, 16303 Schwedt/Oder

## Zwei Eulenarten (*Tyto alba* und *Asio otus*) unter einem Dach

Jürgen Heuer und Ralf Isensee

### 1. Einleitung

Die Lebensräume der Waldohreule (*Asio otus*) sind vor allem freie Flächen mit niedriger oder fehlender Vegetation, hier ist das bevorzugte Jagdgebiet der Art. Zur Brut oder als Tageseinstand sollten aber auch höhere Bäume, die ausreichend Deckung und Nistmöglichkeiten bieten, etwa Feldgehölze oder Auwaldbereiche, nicht fehlen. Im Winter zieht es Waldohreulen in die Nähe nahrungsreicher Habitate (GLUTZ & BAUER 1980, MANNES 1986, MEBS & SCHERZINGER 2000). Dies können Bereiche mit ho-

her Wühlmausdichte oder Massenschlafplätze bzw. ergiebige Nahrungsplätze von Kleinvögeln sein. Auch scheut diese Eule in der kalten Jahreszeit die Nähe des Menschen nicht und kann in urbanen Regionen vorkommen und sogar größere Schlafgemeinschaften in Ortschaften bilden. Große Parks, Friedhöfe und Gärten sind beliebte Aufenthaltsorte. Selbst einzelne Nadelbäume in der Wohnblockzone mit großen Grünflächen können jahrelang als Winterschlafplatz dienen.



Abb. 1: Waldohreule (*Asio otus*) auf Ansitzwarte in einem Gebäude, Seinstedt 14.11.2018. Foto: Ralf Isensee

Dass Waldohreulen in Gebäuden jagen oder ruhen, ist wohl selbst im Winter eher eine Seltenheit in Mitteleuropa. GLUTZ & BAUER (1980) schreiben dazu: „Jagdbiotopie wie im Sommerhalbjahr, aber mit stärkerer Anlehnung an menschliche Siedlungen (in

Finnland sogar im Inneren von Gebäuden; SULKAVA 1965)“. Für Deutschland dürften diesbezügliche Nachweise eher eine Rarität sein oder sogar gänzlich fehlen. Daher seien die im Folgenden gemachten Beobachtungen hier mitgeteilt.

### 2. Beobachtungen

Am 10.11.2018 erfuhr Ralf Isensee von einem Landwirt aus Seinstedt, dass in einer seiner Scheunen eine Waldohreule jagt. Seinstedt ist ein kleines Dorf

am nördlichen Rand des Großen Bruches im Landkreis Wolfenbüttel. Hier sind geeignete Habitate für Waldohreulen vorhanden; die nahen Grünlandflä-



chen und die Gebäude stellen auch für die Schleiereule (*Tyto alba*) einen optimalen Lebensraum dar. In den 1980er Jahren siedelte hier noch das letzte Steinkauzpaar im Landkreis Wolfenbüttel. Seinstedt ist also ein gutes Pflaster für Eulen.

Anlässlich eines Besuches teilte der Landwirt mit, dass eine Waldohreule schon längere Zeit von ihm beobachtet wurde, die er zuerst für eine Schleiereule hielt. Oft saß sie auch tagsüber auf einem Dach. Von hier aus hatte sie einen guten Blick auf die Scheune. Dabei beobachtete sie wohl auch die Haussperlinge (*Passer domesticus*), die durch das offen stehende Scheunentor flogen und sich an Saatgut, welches in unverschlossenen Big Bags hier lagerte, gütlich taten. Die findigen Sperlinge hatten sich hier eine ergiebige Nahrungsgrundlage erschlossen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Haussperlinge zur Nahrungsaufnahme alle zugänglichen Stellen, auch in Gebäuden, nutzen können. Da Kleinvögel auch als Beute von Waldohreulen nachgewiesen sind, ist es nicht überraschend, dass die Eule vor allem in der Dämmerung bzw. auch am Tage durch die einfliegenden Sperlinge auf diese Nahrungsressource aufmerksam wurde. Ralf Isensee konnte sogar beobachten, wie die Waldohreule einen Spatzen fing. Auch eine Rupfung wurde gefunden. Natürlich erbeutete sie auch Mäuse. Bestätigt wurde dies durch einige Gewölle, die untersucht wurden. Eine genaue Artbestimmung der Kleinsäugerreste unterblieb. Es dürfte sich in der Vielzahl der Fälle um Wühlmäuse gehandelt haben (*Microtus spec.*). Die Teile von Kleinvögeln konnten nicht bestimmt werden.

In diesem Zusammenhang konnte Ralf Isensee feststellen, dass eine weitere Eulenart die Scheune bewohnte. Da eine Nisthilfe für Schleiereulen (*Tyto alba*) vor Jahren installiert wurde, war es keine Überraschung, dass sich als Mitbewohner auch

diese Eulenart in der Scheune zeigte. Es handelte sich um sechs Exemplare (1 BP mit 4 flüggen Jungen). Der Bauer war sichtlich froh über das Vorkommen „seiner vielen Eulen“, obwohl die großen Mengen an Gewölle und Kotsuren den Scheunenboden und die landwirtschaftlichen Geräte verunreinigten. In einem Gespräch mit den Verfassern teilte er mit, dass diese Mäusejäger gute Arbeit leisten und er die Kosten für Gift (Rodentizide) sparen kann. Eine Einstellung, die aus Naturschutzgründen mustergültig ist. An dieser Stelle sei den Herren Giffhorn und Koch für bereitwillig mitgeteilte Auskünfte über die Geschehnisse bestens gedankt.



**Abb. 2: Schlafplatz der Waldohreule mit vielen Kotsuren und Gewölle, 29.11.2018. Foto: Ralf Isensee**

### 3. Diskussion

Schleier- und Waldohreule unter einem Dach ist eine ornithologische Sensation. Einmal wegen der „Indoor-Waldohreule“ und wegen des wohl interspezifischen, aggressionsfreien Zusammenlebens beider Arten, die sich bestimmt während der Jagdaktivitäten in der Scheune begegneten, zumal die Aktivitätsphasen sich durchaus ähneln (MEBS & SCHERZINGER 2000).

Dass Schleiereulen in Scheunen und anderen Gebäuden ihren Lebensmittelpunkt haben, weiß jeder Vogelbeobachter. Waldohreulen meiden in der Regel solche Bereiche und siedeln in erster Linie in der offenen Landschaft, wo auch ihre bevorzugten Jagdgebiete liegen. Feldgehölze, Baumreihen und Einzelbäume die ausreichend Deckung für Brut und Tageseinstand bieten, dürfen aber nicht fehlen.

Woher die Waldohreule stammte, die hier im dörflichen Bereich ihren Lebensraum hatte, war schnell geklärt. Auf dem Nachbargrundstück befindet sich ein kleineres Gebäude, das an der Stirnseite und dem Dach mit Efeu (*Hedera helix*) geradezu überwuchert ist und wohl schon längere Zeit ein Schlafplatz von Waldohreulen war, wie die vielen Kotsuren und Gewölle auf dem Boden darunter aufzeigten. Auch unter einer Kiefer (*Pinus spec.*) in der Nähe zeigten sich diese Spuren der Waldohreule. Nach intensiver Suche konnte auch eine ruhende Waldohreule im Efeu festgestellt werden. Denkbar wäre also, dass die Eule von hier aus Nahrungsflüge startete und dabei auf das offene Scheunentor mit den vielen Sperlingen aufmerksam wurde und hier eine gute Nahrungsgrundlage vorfand.

Wichtig für den Zugang waren die geöffneten Scheunentore. Als diese im November geschlossen waren, blieben die Jagdflüge der Waldohreule in der Scheune aus. Kleinere Einschluflmöglichkeiten wurden von ihr nicht genutzt.

Ob es in der Scheune (50 m x 15 m x 13 m) oder auch außerhalb zu interspezifischen Begegnungen der Waldohreule mit dem Brutpaar der Schleiereulen

kam, ist durchaus denkbar, da sich die Aktivitätsphasen der beiden Arten überschneiden können. Die Frage, ob die Waldohreule in der Scheune auch in der Nacht jagte oder auch ruhte, kann letztlich nicht beantwortet werden. Fest steht aber, dass sie tagsüber und in der Dämmerung, und zwar von einem Ansitz (Dachbalken) aus in der Scheune Mäuse und Haussperlinge jagte und somit ein Nahrungs konkurrenz zur Schleiereule wurde.



**Abb. 3: Die Scheune mit den geöffneten Toren – Jagdgebiet der Waldohreule, 29.11.2018. Foto: Ralf Isensee**

#### 4. Zusammenfassung

Nachweise von Waldohreulen in Gebäuden sind äußerst selten. Aus diesem Grunde wird hier ein solcher Fall beschrieben und dokumentiert. Die Beobachtungen konnten in Seinstedt (Landkreis Wolfenbüttel) gemacht werden. Eine Waldohreule hatte eine Scheune in der Mitte des Ortes zum Nahrungserwerb (Mäuse und Haussperlinge) gewählt. Entscheidend für den Zugang war, dass das große Scheunentor für eine längere Zeit geöffnet und ein

traditioneller Schlafplatz der Art in der Nähe war. Es herrschte in der Scheune ein hervorragendes Nahrungsangebot.

Interessanterweise bewohnte die große Scheune zeitgleich ein Brutpaar Schleiereulen mit vier flüggen Jungvögeln. Interspezifische Auseinandersetzungen konnten indes nicht festgestellt werden.

#### 5. Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Passeriformes – Nichtsperlingsvögel. Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9 Columbiformes – Piciformes. Wiesbaden.
- MANNES, P. (1986): Waldohreule - *Asio otus*. In: Zang, H. & H. Heckenroth: Die Vögel Niedersachsens. Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs. B, H.2.7.
- MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Stuttgart.
- SULKAVA, P. (1965): Vorkommen und Nahrung der Waldohreule, *Asio otus* (L.), in Ilmajoki (EP) in den Jahren 1955 – 1963, *Aquilo Ser. Zool.* 2: 41-42.

#### Anschriften der Verfasser:

Jürgen Heuer, Am Güdecken 33, 33667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de  
 Ralf Isensee, Zum Fischteich 2a, 38322 Hedeper, ralf-fio-isensee@t-online.de

# Historische Entenfanganlagen in Niedersachsen und im ehemaligen Herzogtum Braunschweig mit einem besonderen Blick auf die Niederlande als Herkunftsland dieser Jagdeinrichtung

Hans-Martin Arnoldt

## 1. Einleitung

Enten und Gänse sind von jeher als Nahrungsmittel sehr geschätzt worden. Stock- und Krickenten waren besonders begehrt, aber fast alle Entenarten bzw. *Anseriformes* konnten zu Nahrungszwecken verwertet werden. Joachim Seitz hat daher in seinem umfassenden Werk „Beiträge zur Ornithologie in Niedersachsen und Bremen“ als Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ aus dem Jahre 2012 dem Entenfang in Vogelkojen ein ausführliches Kapitel gewidmet. In Niedersachsen haben die meisten Landesherren, z. T. auch Gutsherren, derartige Fanganlagen an verschiedenen Stellen des Landes vor allem vom Ende des 16. Jahrhunderts bis hinein in das 18. Jahrhundert eingerichtet. Diese dienten der eigenen Versorgung der herrschaftlichen Hofhaltung und wurden zumeist an beauftragte Entenfänger verpachtet. Für das heutige Niedersachsen ist die einstige Existenz von Entenfängen u. a. bei Burlage am Dümmersee, beim Jagdschloss Clemenswerth im Emsland, in Großenheidorn am Steinhuder Meer, bei Herrenhausen nahe Hannover sowie in Giften bei Hildesheim dokumentiert. Auf die einstmals im ehemaligen Herzogtum Braunschweig bestehenden Entenfänge bei Hedwigsburg südlich von Wolfenbüttel und Ridagshausen östlich von Braunschweig sowie auf die heute noch betriebenen Entenfänge in Boye bei Celle und auf der Insel Schiermonnikoog in den Niederlanden wird nachfolgend näher eingegangen.

Die Jagdeinrichtung der Entenfänge hatte ihren Ursprung vermutlich in den Niederlanden und verbreitete sich von dort seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in anderen mittel- und nordeuropäischen Ländern. In den Niederlanden hat sich die Praxis der „Vogel- oder Entenkojen“ vornehmlich im Küstenbereich und auf den vorgelagerten Westfriesischen Inseln bis in das 20. Jahrhundert erhalten. Der Begriff Vogelkoje leitet sich ab von niederländisch „kooi“ (= Käfig, Verschlag, Stall). Die englische Bezeichnung lautet danach „duck decoy“, skandinavisch heißt es dagegen „fuglekoje“. Seit dem 18. Jahrhundert wurden nach niederländischem Vorbild auch auf den Ost- und den Nordfriesischen Inseln Vogelkojen eingerichtet, von denen einige auch heute noch existieren und zur Vogelberingung genutzt werden (Amrum, Föhr und Sylt). Auch in Skandinavien und auf den Britischen Inseln war die Fangmethode verbreitet.

Eine Entenkoje besteht üblicherweise – so jedenfalls das in den Niederlanden entwickelte Standardmodell – aus vier sogenannten Pfeifen, d. h. schmalen Wasserarmen, die von einem Hauptteich abzweigen

und in denen der eigentliche Fang stattfindet. Mehrere solcher Pfeifen sind erforderlich, um den Windverhältnissen gerecht zu werden. Die Enten schwimmen bevorzugt gegen den Wind in die Pfeifen hinein. Die sich zum Ende hin verengenden Pfeifen sind mit Netzen überspannt oder mit dichtem Reisig verkleidet. Mit Hilfe von gezähmten Lockenten werden während des Vogelzuges Wildenten in die Pfeifen gelockt und durch den Entenfänger oder Kojenmann (= niederländisch „kooiker“) entnommen bzw. getötet („geringelt“ bzw. „gekringelt“). Als Helfer, die an den Pfeifen und dem damit verbundenen Kulissensystem (Sichtschutz für den Entenfänger) entlanglaufen, benutzte man in den Niederlanden früher fuchsfarbig-weiß gefleckte kleine Hunde, die eigens dazu gezüchtet wurden (= niederländisch „kooikerhondje“). Im achten Band von Zedlers Universal-Lexikon aus dem Jahre 1734, der großen deutschen Enzyklopädie, wird dazu folgende Beschreibung geliefert (Zitat auszugsweise): *„Enten-Fang ist, nächst der Phasanerie, auch eine Wissenschaft, welche die Holländer erfunden haben sollen, wie es denn auch nirgends anders, als in solchen Ländern, wo es viele Brücher, Seen und Teiche giebt, mit ziemlichen Nutzen zu practiciren ist. [...] Insgemein aber soll die Gelegenheit, wo man einen Enten-Fang anzulegen Willens ist, [...] allerdings so beschaffen seyn, daß daselbst alles schießen und platzen gänzlich unterlassen werde, weil man sonst hierdurch die wilden Enten nur scheu machen und den Fang nach Begehren nicht verrichten könnte. [...] Denen Lock-Enten nun wird täglich Hafer und Enten-Griß aufs Wasser und in die Röhre gestreuet, damit sie hinein zu gehen willig gewöhnet werden, und herumfischen. Wenn das die wilden [Enten] sehen, geben sie sich in Gesellschaft mit den zahmen in die Röhre, welchen man durch das abgerichtete Hündlein, so herumschwimmt, helfen kann, weil die zahmen die Hunde kennen, und die wilden also mitschwimmen. [...] Die Hunde zu denen Enten müssen kleine, niedrige Bauer-Hündlein, hellroth, mit spitzen, steiffen Ohren, einer spitzen Nase, und Maul seyn, [...] zum Springen gewöhnet, wie auch zum Wasser-Schwimmen.“*

Johann Georg Krünitz beschreibt im elften Teil seiner zweihundertzweiundvierzig Bände umfassenden Oekonomischen Encyklopädie aus dem Jahre 1777 ebenfalls diese Jagdart, allerdings mit teils abweichenden Fangmethoden (Zitat auszugsweise): *„Ein auf besondere Art zugerichteter Platz, um darauf wilde Aenten zu fangen, wird ein Aentenfang genannt. Es ist selbst bloß auf den Zug einzurichten,*



und wird an Orten, wo ein Arm aus dem Flusse heraus gehet, am füglichsten angeleget. [...] Zu besserer Versicherung aber ist es das rathsamste, daß ein Damm von Faschinen [...] gebauet werde, wie denn auch der Damm zum Fange selbst sehr nützlich ist. Zum Damme pflanzt man Hägerwerfen und andere Weiden, nach dem Ufer bis aufs Land hinaus, besonderes recht dicht. Zwischen den Weiden, wo sie nicht dicht genug sind, stößt man geschmeidige Stangen, beuget oben die Weiden und Stangen zusammen, rund wie ein Gewölbe, und bindet sie so dicht, daß keine Aente daselbst durchkommen kann. [...] Hierzu muß man auch Lockaenten aufziehen. [...] Es werden hierzu gemeinlich rothe Dachs-

hündchen abgerichtet, weil die Aendten auf keine andere Art der Hunde gern zuschwimmen; denn sie bilden sich ein, es sey eine Fischotter, die etwa Fische am Ufer ausgetragen, und wollen dasjenige, was die Fischotter von Fischen zurückgelaßen, zu verzehren suchen. [...]"

Die in Deutschland verwendeten Fangmethoden waren unterschiedlicher Art. Neben den Küstenfängen nach niederländischem Vorbild existierten Flussfänge, außerdem auch Inlandsfänge, wo sowohl Lockenten wie Hunde bzw. beide gemeinsam zum Einsatz kamen. Allerdings fehlen dazu in der Regel genaue schriftliche Quellen.

## 2. Die Fanganlagen in Hedwigsburg bei Wolfenbüttel

Bereits 1580 legte der Braunschweig-Wolfenbütteler Herzog Julius vor den Toren der alten Residenzstadt Wolfenbüttel bei dem von ihm für seine Gemahlin

ausgebauten Schloss Hedwigsburg bei Kissenbrück eine Entenkoje an.



Abb. 1: „Karte des Okerflusses zwischen Wolfenbüttel und Hedwigsburg“ von ca. 1750, Bildausschnitt Entenfang





schen Mittel-, Wiedigs-, Schapenbruch- und Hopfenteich eine größere Entenfanganlage betrieben, wovon mittlerweile nur noch das bekannte „Haus Entenfang“, also das Haus des Entenfängers, Zeugnis gibt, welches heute als Naturerlebniszentrum der Stadt Braunschweig dient und mit einer sehenswerten Ausstellung zum Naturschutzgebiet Riddagshausen aufwartet (Abb. 3).



**Abb. 3: Naturerlebniszentrum Haus Entenfang, Riddagshausen. Foto: H.-M. Arnoldt**

Der Riddagshäuser Entenfang wurde 1719 erstmals an die Familie Henke verpachtet, die mit Unterbrechungen bis 1812 den Entenfänger stellte. In guten Fangjahren, so im Jahre 1751, sollen bis zu 1.500

Enten gefangen worden sein. Bereits 1831 hatte die Herzogliche Forstdirektion Einwände gegen den Weiterbetrieb der Anlage, da die Instandhaltungskosten für die im Wasser schnell verrottenden hölzernen Gerüste erheblich waren. Im Bericht der Forstdirektion findet sich eine genaue Beschreibung der Entenfanganlage und -methode. Der Entenfang bestand aus einem rechteckigen Teich, an dessen Enden sich vier 30 Meter lange und sieben Meter breite Fallen, sogenannte „Peypen“ (Pfeifen), trichterförmig verjüngten. Die Pfeifen waren mit Holzgerüsten überbaut, an den Seiten zwecks Sichtschutzes mit Flechtwerk umgeben und mit Netzen überzogen, die am Ende der Pfeifen in einen engen Beutel ausliefen. 1835 wurde die Anlage nach einigen Instandsetzungsarbeiten letztmalig an einen Heinrich Brandes verpachtet, der aber durch familiäre Umstände gezwungen die Tätigkeit aufgab. Dadurch kam die Anlage in Verfall und gelangte 1841 nach Ablauf des Pachtvertrages in den Besitz des Klosters. Wegen der hohen Instandhaltungskosten wurde dem Pächter des Klosters, Amtmann Nehr Korn, eine erneute Wiederherstellung der Fanganlage bei der Verlängerung seines Pachtvertrages zum Klosterhaushalt im Jahre 1842 von der Herzoglichen Kammer-Direktion der Domänen nicht auferlegt. Als Argument führte die Herzogliche Kammer unter anderem aus, dass die künftige Nutzung der Teiche wegen Verlandung ohnehin eher eine „landwirtschaftliche“ sein würde [sic!].



**Abb. 4: Rekonstruktion des untergegangenen Riddagshäuser Entenfanges am Schapenbruchteich aus der Dauerausstellung des Naturerlebniszentrums**

Die Lage des Riddagshäuser Entenfanges lässt sich anhand von historischen Landkarten, die im Landesarchiv in Wolfenbüttel aufbewahrt werden, relativ exakt lokalisieren. So zeigt der „Accurate Grundriß

von dem Kloster Riddagshausen samt allen darin- und daherum her belegenen Gebäuden, Gärten, Teichen, Wiesen, Äckern etc.“ von Johann Jacob Müller aus dem Jahre 1725 den Fangteich mit den



Pfeifen, den umgebenden Wällen, Sichtschutzaufbauten und Bepflanzungen (Abb. 5). Auch eine „Karte des Bezirkes des Klostergerichtes Riddagshausen“ von G. F. Riecke aus dem Jahre 1730 (Abb. 6) sowie der „Plan eines Theiles der zum Klostergut Riddagshausen gehörenden Ländereien – Blatt III Schapenbruchteich und Umgebung“ vom Ingenieur

W. Winkelmann aus dem Jahre 1890 (Abb. 7) veranschaulichen die Situation. Die Anlage befand sich also in der südwestlichen Ecke des Schapenbruchteiches, quasi neben dem seit einigen Jahren existierenden Beobachtungsturm. In dem heute völlig überwachsenen Gelände lassen sich noch ziemlich eindeutig Spuren der Wälle und Gräben erkennen.



Abb. 5: „Accurater Grundriß von dem Kloster Riddagshausen“ von 1725



Abb. 6: „Karte des Bezirkes des Klostergerichtes Riddagshausen“ von 1730





Abb. 7: „Plan eines Theiles der zum Kloostergut Riddagshausen gehörenden Ländereien“ von 1890



Abb. 8: Heutige Situation der Riddagshäuser Teiche



#### 4. Die Fanganlagen in Boye bei Celle

Für Niedersachsen ist der von den Celler Herzögen von Braunschweig-Lüneburg um 1688 angelegte Entenfang in Boye bei Celle besonders hervorzuheben (Abb. 9, 10). Die Einrichtung ist weitgehend erhalten und wird heute noch als Kulturdenkmal gepflegt (Abb. 11, 12).



Abb. 9: Rittergut Entenfang Boye. Foto: H.-M. Arnoldt

Im Jahr 1934 erfolgte für diese traditionelle Fanganlage nach niederländischem Vorbild eine entscheidende Weichenstellung durch das mit dem damaligen neuen Reichsjagdgesetz ausgesprochene Verbot des Lebendfanges von Enten. Da die Jagd mit Schusswaffen in diesem Gebiet den Naturschutz gefährdet hätte, kam es 1936 nach Verhandlungen zwischen der Gutsbesitzerfamilie des Gutes Entenfang und der Deutschen Jägerschaft zum Abschluss eines Vertrages, der die Einrichtung eines Wildschutzgebietes bei gleichzeitiger Umwandlung des Entenfanges in eine Beringungsstation festschrieb. 1976 erhielten die Boyer Teiche erneut den Status eines Wildschutzgebietes nach dem Niedersächsischen Jagdgesetz und wurden zugleich zum Wasserwildreservat der Landesjägerschaft erklärt. Die vertragliche Grundlage wurde bisher regelmäßig fortgeschrieben. Sämtliche Flächen stehen unter Landschaftsschutz und sind als FFH-Gebiet gemeldet. Das Betreten ist nur im Rahmen einer der von der Jägerschaft des Landkreises Celle regelmäßig angebotenen Führungen möglich.

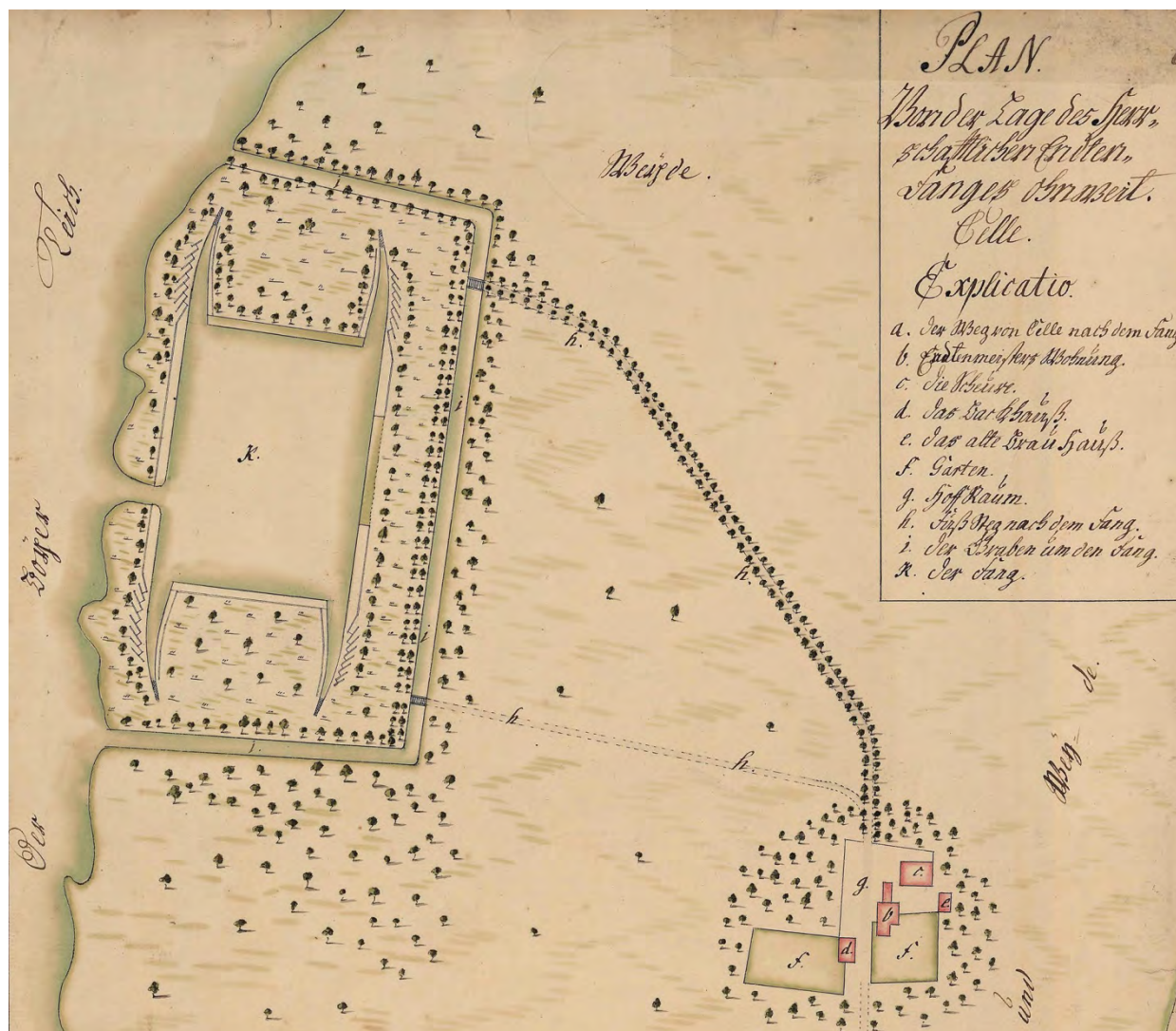


Abb. 10: „Plan von der Lage des herrschaftlichen Endtenfanges ohnweit Celle“ von 1748





**Abb. 11: Heutige Situation der Ortslage Entenfang bei Celle**



**Abb. 12: Kulissensystem-Entenfang-Boye. Foto: H.-M. Arnoldt**

### **5. Entenfang in den Niederlanden bei Schiermonnikoog**

Eine vollständig im Originalzustand erhaltende Anlage konnte der Verfasser dieses Beitrags 2018 in den Niederlanden besichtigen. Sie befindet sich auf der Insel Schiermonnikoog in der niederländischen Provinz Friesland. Der „Eendenkooi Schiermonni-

koog“ ist eine von ursprünglich drei auf der Insel vorhandenen Fanganlagen (Abb. 13, 14). Sie wurde 1861 zusammen mit einem zugehörigen Gehöft errichtet und 1989 als besonderes regionales Kulturerbe im „Nationaal Park Schiermonnikoog“ res-



tauriert. Seitdem wird dort jährlich eine Anzahl Enten gefangen und beringt, insbesondere Stock-, Pfeif-, Löffel-, Spieß- und Krickenten. In der Zeit von Ende

April bis Mitte Juli finden außerdem fachkundige Führungen durch den beauftragten Kooiker statt.



**Abb. 13: Fangteich des Entenfanges Schiermonnikoog. Foto: H.-M. Arnoldt**



**Abb. 14: Eine der erhaltenen Pfeifen des Entenfanges Schiermonnikoog. Foto: H.-M. Arnoldt**



## 6. Literatur

- ARNOLDT H.-M. (2008): Die Oker von Hedwigsburg bis Wolfenbüttel – eine kolorierte Flusskarte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts im Staatsarchiv Wolfenbüttel; in: Heimatbuch 2008 Landkreis Wolfenbüttel: 68-75.
- BUB H. (1972): Vogelfang und Vogelberingung Teil II, Neue Brehm-Bücherei 377.
- DE EENDENKOOI OP SCHIERMONNIKOOG (o. J.): Flyer Naturmonumenten Nationaal Park Schiermonnikoog.
- HINDERSMANN U. (2015): [Rittergut] Entenfang; in: Die Rittergüter der Landschaft des vormaligen Fürstentums LÜNEBURG: 151-156.
- KRUENITZ J. G. (1773-1858): Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u[nd] Landwirthschaft in alphabetischer Ordnung, [Artikel Entenfang].
- OTTENS M. (1930): Der Entenfang bei Boye; in: Der Speicher – Heimatbuch für den Landkreis Celle: 495-500.
- SEITZ J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen, Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen, Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen Sonderreihe B Heft 1.1.
- VOSS R. (2006): Der Celler Entenfang – Herausragendes Kulturlandschaftselement und Erinnerung an eine einst bedeutende Jagdart; in: Jagd in der Lüneburger Heide – Beiträge zur Jagdgeschichte: 247-269.
- WETTERAU R. (2013): Über den Entenfang und die Geschichte des Hauses Entenfang; in: Das Naturschutzgebiet Riddagshausen – faszinierende Vielfalt einer historischen Kulturlandschaft: 132-136.
- ZEDLER J. H. (1731-1754): Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, [Artikel Enten-Fang].

### Karten und schriftliche Quellen

#### Niedersächsisches Landesarchiv Standort Wolfenbüttel:

- Abb. 1: Kartenabteilung K 2148 „Grundriß des Okerstromes zwischen dem Fürstlichen Hause Hedwigsburg und der Festung Wolfenbüttel um 1750“
- Abb. 5: Kartenabteilung K 349 "Accurater Grundriß von dem Kloster Riddagshausen und allen umliegenden Gebäuden, Gärten, Teichen ... 1725"
- Abb. 6: Kartenabteilung K 3526 „[Karte] Klostergericht Riddagshausen 1730“
- Abb. 7: Kartenabteilung K 16666 „Plan eines Theiles der zum Klostergut Riddagshausen gehörenden Ländereien: Blatt III Schapenbruchteich nebst Umgebung 1890“
- Bestand 2 Alt Nr. 6316 „Anlegung des Entenfanges auf der Hedwigsburg, Bezug der Lockenten aus Danzig; 1580 - 1643“
- Bestand 4 Alt 6 Nr. 2555 „Reparatur des Entenfanges bei Hedwigsburg 1649“
- Bestand 50 Neu 5 Nr. 1536 „Die Wiederherstellung des Entenfanges bei Riddagshausen 1832 - 1842“
- (Nutzung und Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung)

#### Niedersächsisches Landesarchiv Standort Hannover:

- Abb. 10: Kartenabteilung K Mappe Nr. 30 Blatt 69 „Plan von der Lage des herrschaftlichen Endtenfanges ohnweit Celle von Johann Georg Pfister 1748“
- (Nutzung und Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung)

#### OpenStreetMap; Download unter [www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright):

- Abb. 2: Kartenausschnitt Hedwigsburg
- Abb. 8: Kartenausschnitt Riddagshausen
- Abb. 11: Kartenausschnitt Boye/Entenfang
- Kartendaten: © [OpenStreetMap](http://OpenStreetMap)-Mitwirkende, [SRTM](http://SRTM) | Kartendarstellung: © [OpenTopoMap](http://OpenTopoMap) ([CC-BY-SA](http://CC-BY-SA))

#### Naturerlebniszentrum Haus Entenfang:

- Abb. 4: Rekonstruktion des Riddagshäuser Entenfanges, Grafik von Christof Bobzin
- (Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Urhebers Christof Bobzin und des Naturerlebniszentrums Haus Entenfang Riddagshausen)

#### Anschrift des Verfassers:

Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, [hm.arnoldt@t-online.de](mailto:hm.arnoldt@t-online.de)



## Bestimmung populationsdynamischer Kenngrößen aus den Jungvogelanteilen in Deutschland überwinternder Singschwäne

Ursula Rinas und Werner Oldekop

### 1. Einleitung

Singschwäne (*Cygnus cygnus*) treten in Deutschland vorwiegend als Wintergäste auf. Dabei sind die größten Winteransammlungen in der norddeutschen Tiefebene in den Flussniederungen und Ostseenähe zu verzeichnen<sup>14</sup>. Ringfunde zeigen, dass die in Deutschland überwinternden Singschwäne hauptsächlich aus den Brutgebieten Nord- und Osteuropas sowie Westsibiriens stammen<sup>1</sup>. Darüber hinaus zeigen Winternachweise zweier in Island beringter Vögel, dass ein geringer Teil der deutschen Wintergäste auch aus den isländischen Brutgebieten stammen könnte. Singschwäne rasten häufig in größeren Gruppen, die sich aus Nichtbrütern und

Familien mit Jungvögeln zusammensetzen. Die Jungschwäne im ersten Lebensjahr unterscheiden sich deutlich von den adulten Singschwänen in ihrer Gefiederfärbung (Abb. 1). Im Unterschied zu den Altvögeln besitzen die jungen Singschwäne ein graueres Gefieder, zudem ist bei ihnen das Gelb im Schnabel deutlich blasser als bei den adulten Schwänen. Im zweiten Lebensjahr sind die Singschwäne feldornithologisch kaum noch von den adulten Schwänen zu unterscheiden. Das Höchstalter von Singschwänen konnte bislang aus Ringfunden mit 26 Jahren und 8 Monaten bestimmt werden<sup>7</sup>.



**Abb.: 1: Ausschnitt aus einer rastenden Singschwangruppe mit Jung- und Altschwänen. 20.01.2019, Polder Lenzen (Elbe, Brandenburg). Foto: U. Rinas**

Auch im AviSON Gebiet<sup>13</sup> können Singschwäne in den Wintermonaten beobachtet werden (Abb. 2). Dabei treten die ersten Singschwäne in der Regel im

November auf, das Maximum wird im Januar/Februar erreicht und die letzten Nachzügler auf dem Heimzug in die Brutgebiete sind bei uns allen-



falls noch im April festzustellen (Abb. 3). In den übrigen Monaten des Jahres sind die Singschwäne im AviSON Gebiet in der Regel abwesend. Eine ähnli-

che jahreszeitliche Verteilung der überwinternden Singschwäne ist auch für das restliche Deutschland nachweisbar<sup>1</sup>.

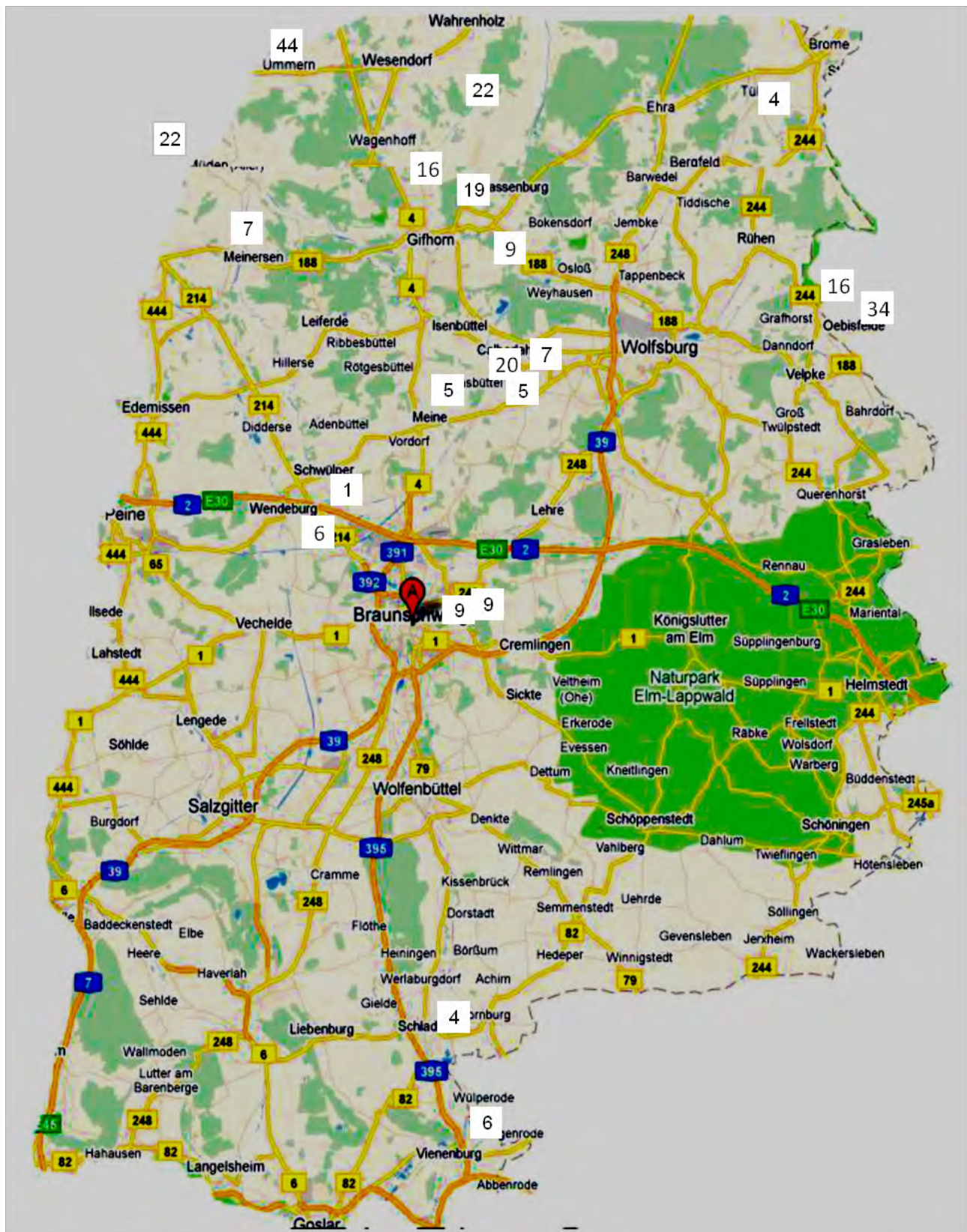


Abb.: 2: Winterrastplätze der Singschwäne im AviSON-Gebiet markiert mit weißen Kästchen, die Zahlen darin beschreiben die Mittelwerte der Vögel pro Meldung (Ad + Juv, altersdifferenzierte Meldungen aus der AviSON Datenbank von 2012 – 2018).

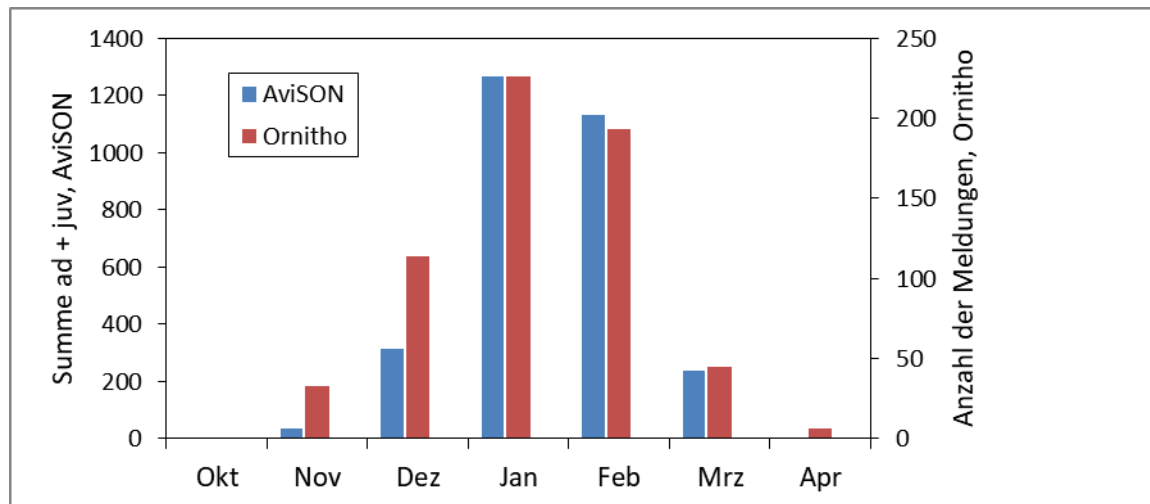


Abb. 3: Jahreszeitliches Vorkommen der Singschwäne im AviSON-Gebiet. Die blauen Säulen beruhen auf altersdifferenzierten Meldungen aus der AviSON Datenbank von 2012 – 2018 (Summe der gemeldeten Schwäne). Die roten Säulen zeigen die Anzahl der gesamten Singschwanmeldungen (Summe der Meldungen) aus dem AviSON-Gebiet (vereinfacht als Rechteck mit den Ortskoordinaten: SW 51.904499, 10.138546 / NO 52.603074, 10.976524) summiert über alle Jahre (Daten aus *ornitho.de*, Abruf 24.04.2019).

## 2. Fragestellungen und Datengrundlage

Im Folgenden wollen wir aus den Jungvogelanteilen überwinternder Singschwäne populationsdynamische Kenngrößen wie z. B. mittlere Lebenserwartung oder durchschnittliches Lebensalter in der Population bestimmen. Darüber hinaus soll der Frage einer möglichen Zunahme der nordosteuropäischen/nordwestsibirischen Brutpopulation bzw. deren in Deutschland überwinterndem Anteil nachgegangen werden. Zudem wollen wir danach schauen, ob Familien mit Jungvögeln bestimmte Rastgruppengrößen bevorzugen und gegebenenfalls von Nichtbrütern abweichende Zugstrategien zeigen.

Die hier nun folgenden Untersuchungen beruhen auf bisherigen theoretischen Überlegungen und praktischen Anwendungen altersdifferenzierter Beobach-

tungsdaten zur Berechnung populationsdynamischer Größen<sup>9-12</sup>, die insbesondere im Anhang von<sup>12</sup> erläutert wurden. Als Datenbasis dienten die altersdifferenzierten Meldungen der Singschwäne aus dem Portal *ornitho.de* (<https://www.ornitho.de>). Dabei wurden aus *ornitho.de* deutschlandweit die Meldungen in die Auswertung einbezogen, bei denen sowohl Jungschwäne als auch adulte Singschwäne gemeldet wurden (Tabelle 1). Da größere Ansammlungen bei Feldbeobachtungen meist nicht zuverlässig altersdifferenziert ausgezählt werden können, wurden nur Meldungen berücksichtigt, bei denen die Gesamtzahl der jungen und adulten Schwäne maximal 500 betrug. Aufgrund der großen Datenmenge haben wir uns zudem auf die Januar-Monate der Jahre 2012 bis 2019 beschränkt.

Jahr	Σ Vögel ad + juv	Σ Vögel juv	$g = \text{juv}/(\text{ad} + \text{juv})$	Σ Meldungen	Vögel/Meldung
2012	31821	5190	0,163	842	37,8
2013	62070	11742	0,189	1376	45,1
2014	64610	11514	0,178	1569	41,2
2015	103749	18673	0,180	2453	42,3
2016	78869	14788	0,188	1961	40,2
2017	86194	14586	0,169	1783	48,3
2018	56670	6700	0,118	1413	40,1
2019	79482	12619	0,159	1862	42,7
	<b>563465</b>	<b>95812</b>	<b>0,170</b>	<b>13259</b>	<b>42,5</b>

Tabelle 1: Anzahl der verwendeten Beobachtungsmeldungen der Januarmonate von 2012 – 2019 aus *ornitho.de* (max. 500 Vögel pro Meldung). In der 4. Spalte stehen die mittleren Jungvogelanteile  $g$  und in der letzten Spalte die durchschnittlich gezählten Vögel pro Meldung. Die unterste Zeile enthält die jeweiligen Summen (Spalten 2, 3 und 5) bzw. die daraus gebildeten Quotienten (Spalten 4 und 6).

## 3. Populationsdynamische Kenngrößen

Aus dem Jungvogelanteil  $g$  und einem eventuellen Populationswachstum  $r$  kann man die mittlere Le-

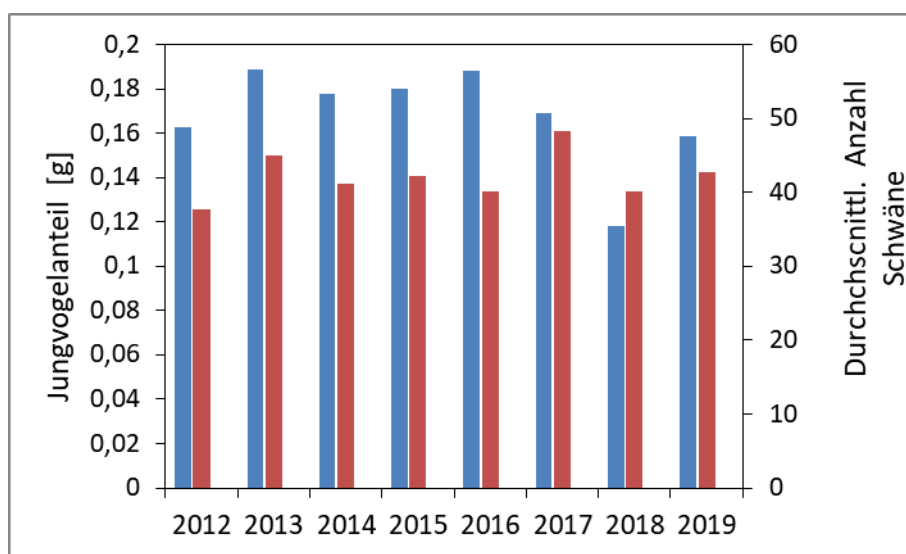
benserwartung  $L$  der Vögel berechnen und mit kleineren Zusatzannahmen auch Aussagen über die



Sterbewahrscheinlichkeit, die Altersverteilung und den Bruterfolg der Population gewinnen. Diese Zusammenhänge wurden bereits in früheren Publikationen erläutert<sup>9-12</sup> und sollen hier nicht weiter vertieft werden.

Der Jungvogelanteil  $g$  und die Anzahl der Vögel pro Meldung im Januar der Jahre 2012 – 2019 zeigen bis auf den Januar 2018 keine auffälligen Unterschiede (Abb. 4). Der jeweils minimale Negativ- (Jungvogelanteil) bzw. Positivtrend (Vögel pro Meldung) ist statistisch nicht signifikant. Die ungewöhnlichen Werte im Januar 2018 können sicherlich auf

den extrem warmen Beginn des Winters 2017/18 (einschl. Januar 2018, <https://www.wetterkontor.de/>) mit drastischen Auswirkungen auf das Zugverhalten der Singschwäne zurückgeführt werden. In den folgenden Betrachtungen wird deshalb zunächst von einer konstanten Population während der Zeitspanne 2012 – 2019 (kein Populationswachstum,  $r = 0$ ) und einem durchschnittlichen Jungvogelanteil von 17 % ( $g = 0,17$ ) ausgegangen. Eine mögliche Populationszunahme mit entsprechenden Auswirkungen auf die populationsdynamischen Kenngrößen wird im folgenden Kapitel diskutiert.



**Abb. 4:** Mittlerer Jungvogelanteil (links, blaue Säulen) und durchschnittliche Anzahl der Schwäne (ad + juv) pro Meldung (rechts, rote Säulen) im Januar in den Jahren 2012 – 2019 (Daten siehe Tabelle 1).

Zunächst sollen Lebenserwartung, Sterbewahrscheinlichkeit und Altersverteilung basierend auf der in<sup>12</sup> erläuterten modifizierten exponentiellen Ster-

bewahrscheinlichkeit berechnet werden. Unter der Annahme einer stabilen Population kann zunächst über die einfache Beziehung

$$\text{Mittlere Lebenserwartung } L = 1 / \text{Jungvogelanteil } g$$

die mittlere Lebenserwartung  $L$  berechnet werden. Sie beträgt mit  $g = 0,17$  ab Januar rund 5,9 Jahre. Da die gezählten Jungvögel im Januar bereits etwas älter als ein halbes Jahr sind (Schlupf Mai bis Juli<sup>2</sup>), beträgt deren gesamte Lebenserwartung etwa 6,5 Jahre. Vor dem Januar erfolgte Sterbefälle werden jedoch nicht erfasst, sodass die Lebenserwartung der Vögel ab Schlupf sicher deutlich geringer ist.

Unter der Annahme einer modifizierten exponentiellen Sterbewahrscheinlichkeit<sup>12</sup> zeigen die Ergebnisse der weiteren Berechnungen den vorgegebenen exponentiellen Verlauf für die Sterbewahrscheinlichkeit  $w(a)$  der Schwäne im  $a$ -ten Lebensjahr (Abb. 5A) sowie die Überlebenswahrscheinlichkeit  $\bar{w}(a)$  bis zum Alter von  $a$  Jahren (Abb. 5B). Auch die normierte Altersverteilung  $n(a)$  in der Population zeigt eine exponentielle Abnahme (Abb. 5C). Nur ganz wenige Vögel werden älter als 20 Jahre. Aus der normierten Altersverteilung  $n(a)$  in der Population

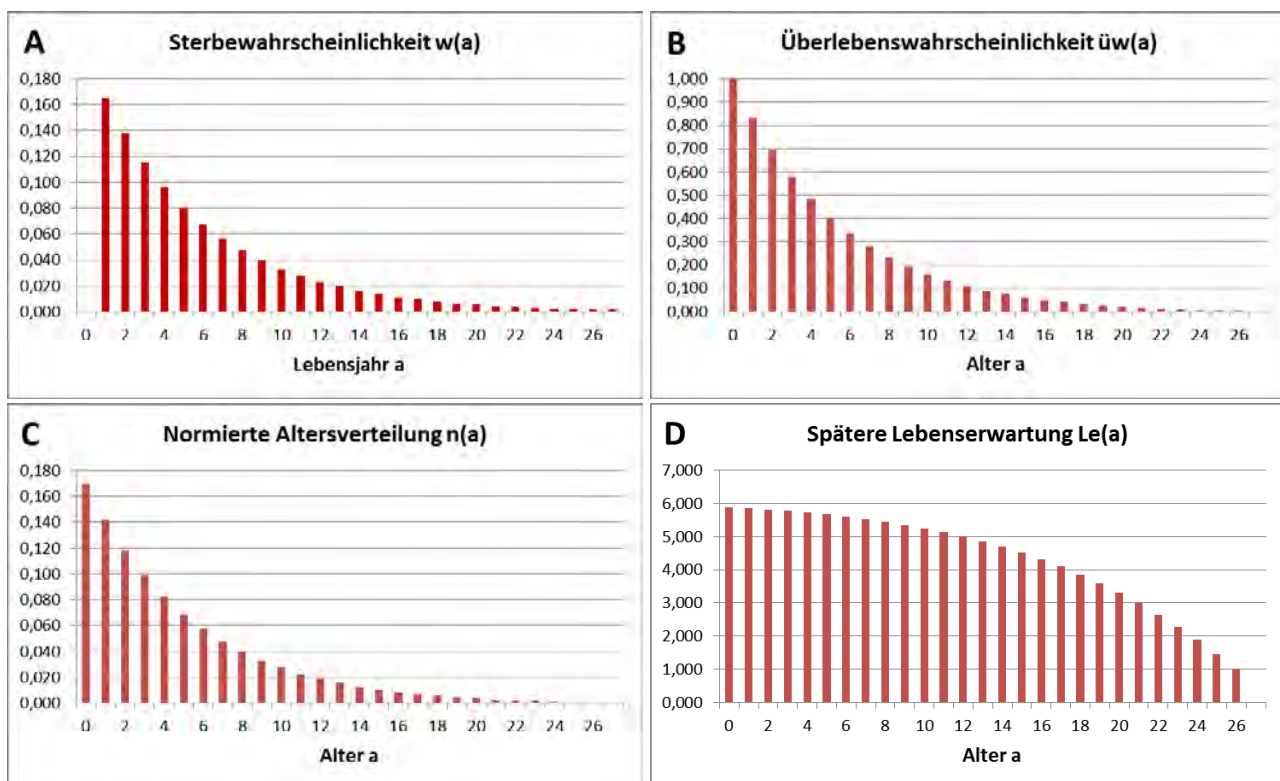
kann man dann noch das durchschnittliche Lebensalter in der Population  $ad$  berechnen (nicht zu verwechseln mit der mittleren individuellen Lebenserwartung  $L$ ). Das durchschnittliche Alter der Singschwäne in der Januar-Population beträgt  $ad = 5,2$  Jahre. Als letzte Größe ist noch die Lebenserwartung  $Le(a)$  ab einem Alter von  $a$  Jahren dargestellt (Abb. 5D). Sie beginnt im Januar mit  $Le(0) = 5,9$  Jahren und sinkt dann allmählich auf 0 bei dem maximalen Alter  $a_{max}$  von 27 Jahren (max. 26,7 Jahre lt.<sup>7</sup>).

Als weitere interessante Größe soll noch die Generationszeit  $GeZ$  bestimmt werden. Darunter wird der mittlere zeitliche Abstand zwischen zwei Generationen, also zugleich das durchschnittliche Lebensalter der brutfähigen Vögel, verstanden. Diese Größe kann ähnlich wie das durchschnittliche Lebensalter der gesamten Population berechnet werden, wenn das mittlere Erstbrutalter  $B1$  und das Ende der Brut-

fähigkeit B2 bekannt sind<sup>12</sup>. Da die meisten Vögel bis an ihr Lebensende brüten, kann man beim Singschwan mit einem durchschnittlichen Erstbrutalter B1 von 5 Jahren<sup>2</sup> und einem maximalen Alter  $a_{max} = B2 = 27$  Jahren<sup>7</sup> die Generationszeit GeZ mit ca. 9 Jahren bestimmen. Diese berechnete Generationszeit stimmt mit der in<sup>2</sup> angegebenen Generationslänge von 9 Jahren überein.

Mit zusätzlichen Annahmen kann auch noch der Bruterfolg ermittelt werden. Auch hier wird angenommen, dass die Schwäne bis zum Erreichen des

Maximalalters brüten können. Der Anteil der brutfähigen Singschwäne (5 Jahre bis Maximalalter) beträgt dann ca. 40% an der Gesamtpopulation (Abb. 5C). Geht man davon aus, dass der Anteil der erfolgreichen brutfähigen Paare (erfBP) 50% beträgt, dann kann aus dem Anteil der Jungschwäne an der Gesamtpopulation (g) die Anzahl der Jungvögel pro erfolgreichem Brutpaar berechnet werden (g/erfBP). Auch hier ist die errechnete Größe  $g/\text{erfBP} = 1,8$  in der richtigen Größenordnung von im Mittel 1 - 3 Jungvögeln pro erfolgreichem Brutpaar<sup>2</sup>.



**Abb. 5:** (A) Sterbewahrscheinlichkeit,  $w(a)$  = Wahrscheinlichkeit, dass ein Singschwan im  $a$ -ten Lebensjahr stirbt; (B) Überlebenswahrscheinlichkeit,  $\bar{w}(a)$  = Wahrscheinlichkeit, dass ein Singschwan älter wird als  $a$  Jahre; (C) normierte Altersverteilung  $n(a)$  innerhalb der Population und (D) spätere Lebenserwartung  $Le(a)$  ab Alter  $a$ . Die (berechneten) Lebensjahre beginnen mit der Zählung im Januar. Für das Alter der Vögel ab Schlupf muss ca. ein halbes Jahr zugerechnet werden, da der Schlupf zwischen Mai und Juli erfolgt.

#### 4. Wächst die nordosteuropäische/nordwestsibirische Singschwanpopulation und welche Auswirkungen könnten sich daraus für die populationsdynamischen Kenngrößen ergeben?

Bisherige Zählungen der überwinternden Singschwäne in Deutschland deuteten auf eine Zunahme der nordosteuropäischen/nordwestsibirischen Brutpopulation. So wurden bei der Zählung im Januar 1995 für Deutschland noch 14.003 Singschwäne gezählt bzw. 15.500 geschätzt<sup>8</sup>. 2005 wurden bei dem internationalen Zensus im Januar in Deutschland 27.158 Singschwäne gezählt bzw. 29.000 geschätzt<sup>14</sup>. Für 2015 wurde für den Januar die überwinternde Population der Singschwäne in Deutschland auf mindestens 30.000 Vögel geschätzt<sup>15</sup>. Zahlreiche Untersuchungen zeigen eine deutliche Ausweitung der Brutgebiete in Richtung Westen

wohl aufgrund von Schutzbemühungen aber auch einer veränderten Landwirtschaft<sup>3-6</sup>. Auch aus Deutschland werden zunehmend erfolgreiche Bruten aus den östlichen Bundesgebieten und Hamburg/Schleswig Holstein mit Ausbreitungstendenz Richtung Westen gemeldet (siehe *ornitho.de*). Inwieweit klimatische Veränderungen Ausbreitungstendenzen und Zugverhalten beeinflussen, kann nicht abschließend beurteilt werden.

Insgesamt deuten die publizierten Daten sowie die eigenen Auswertungen jedoch an, dass in dem betrachteten Zeitraum (2012 – 2019) keine weitere

signifikante Zunahme der in Deutschland überwinternden Singschwanpopulation zu verzeichnen ist und man bei der Bestimmung der populationsdynamischen Kenngrößen daher von einer konstanten Population für diesen Zeitraum ausgehen kann ( $r = 0$ ). Beispielhaft seien jedoch anhand eines angenommenen Populationswachstums von 2,5% pro Jahr ( $r = 0,025$  entsprechend einer Verdopplungszeit von 28 Jahren) die entsprechenden Kenngrößen bei ansonsten gleichen Eingangsgrößen aufgeführt: mittlere Lebenserwartung  $L = 6,6$  (5,9) Jahre ab Januar, durchschnittliches Alter in der Januar-Population  $ad = 5,2$  (5,2) Jahre und Generationszeit

$GeZ = 9,2$  (9,2) Jahre bei einem Populationswachstum von  $r = 0,025$  (0). Die Zahlen in Klammern stellen die entsprechenden Kenngrößen ohne Populationswachstum dar. Man sieht anhand der Berechnungen, dass auch bei einem angenommenen Populationswachstum von 2-3 % und dem verwendeten Datensatz (Tabelle 1) keine drastischen Veränderungen in den populationsdynamischen Kenngrößen zu verzeichnen wären. Das durchschnittliche Alter in der Population und die Generationszeit bleiben sogar nahezu unverändert (Änderung nur im höheren Kommastellenbereich).

### 5. Zeigen Familien mit Jungvögeln andere Rast- und Zugstrategien als die Nichtbrüter?

Schwäne gehören ebenso wie Kraniche und Gänse zu den Vögeln, die lange im Familienverband verbleiben. Dies kann auch bei den überwinternden Singschwänen nachgewiesen werden. Die Familienverbände lösen sich erst auf, wenn die Altvögel in die Brutquartiere zurückkehren. Insgesamt scheinen die Singschwänfamilien kleinere Gruppen zu bevorzugen, wie eine Bestimmung des Jungvogelanteils in unterschiedlich großen Gruppen zeigt (Abb. 6).

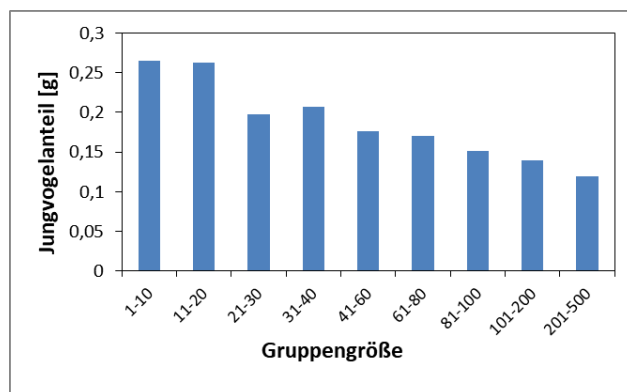


Abb. 6: Jungvogelanteile in Abhängigkeit von der Gruppengröße im Januar 2019.

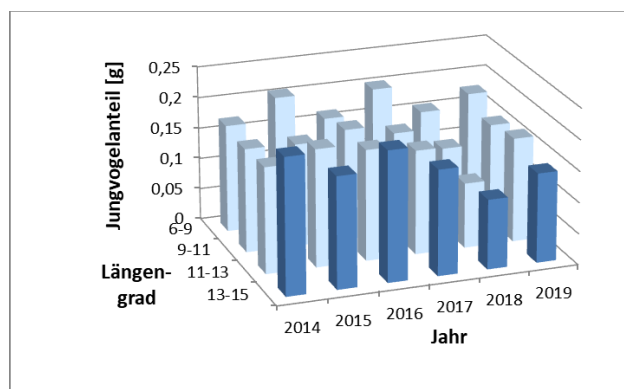


Abb. 7: Mittlerer Jungvogelanteil in Abhängigkeit von der geografischen Länge in Deutschland überwinternder Singschwäne im Januar der Jahre 2014 - 2019. Die Säulen präsentieren die mittleren Jungvogelanteile in den angegebenen Längensegmenten (hellblau entspricht den westl. Längensegmenten, dunkelblau dem östl. Längensegment vom 13. bis 15. Längengrad).

Eine Untersuchung des Jungvogelanteils in Abhängigkeit von der geografischen Länge deutet zudem darauf hin, dass der Anteil der Jungvögel zwischen 2014 und 2019 im östlichen Teil des deutschen Überwinterungsgebietes zurückgegangen ist (Abb. 7). Diese Abnahme des Jungvogelanteils kann so nicht in den westlicheren Überwinterungsgebieten nachgewiesen werden. Wiederfunde halsbandmarkierter Singschwäne zeigen, dass traditionelle Winterrastplätze regelmäßig wieder aufgesucht werden (Daten in <https://www.geese.org>). Möglicherweise sind aber die adulten jüngeren Nicht-Brüter (im Alter von 1 bis 4 Jahren) flexibler als die Familien und wandern aufgrund klimatischer Veränderungen und wärmerer Winter nicht mehr so weit westwärts. So erhöhen sie den Anteil der erkennbaren adulten Vögel bzw. erniedrigen den Anteil der Jungschwäne im östlichen Überwinterungsgebiet.

Auch im extrem warmen Winter 2017/18, in dem alle Jungvogelanteile niedriger lagen als in den übrigen Jahren, waren die Jungvogelanteile im Osten besonders gering. Insgesamt korrelieren die Jungvogelanteile in allen Jahren im östlichen Überwinterungsgebiet umgekehrt mit den Temperaturen: Bei hohen Temperaturen im Januar sind die Jungvogelanteile niedrig und bei niedrigen Januartemperaturen hoch (Abb. 8).

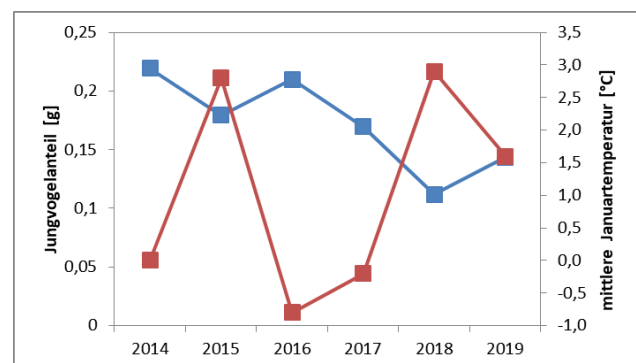


Abb. 8: Mittlerer Jungvogelanteil (blaue Symbole) sowie mittlere Januartemperaturen (rote Symbole) im östl. Längensegment vom 13. bis 15. Längengrad (Temperaturdaten für Greifswald aus <https://www.wetterkontor.de/>).



Bei fortgesetztem Klimawandel könnten sich so die Überwinterungsgebiete der Singschwäne weiter nach Osten zurückziehen und letztendlich zu einer Gesamtabnahme der hier überwinternden Sing-

schwanpopulation führen. Für belastbare Aussagen müssen sicherlich noch weitere langfristige Datenerfassungen erfolgen.

## 6. Zusammenfassung

Basierend auf einem populationsdynamischen Modell wurden große Datenmengen von altersdifferenzierten Zufallsbeobachtungen des Singschwans im Überwinterungsgebiet in Deutschland zur Bestimmung von Lebenserwartung und weiteren populationsdynamischen Kenngrößen genutzt. Singschwäne verbleiben auch im Überwinterungsgebiet im Familienverband und die Jungschwäne können in

dieser Zeit gut von den adulten Schwänen unterschieden werden. Zusammenfassend lassen sich aus den Daten unter der Annahme einer modifizierten exponentiellen Sterbewahrscheinlichkeit (Jungvogelanteil  $g = 0,17$ ; Populationswachstum  $r = 0$ ; Maximalalter  $a_{\max} = 27$  Jahre) die folgenden Kenngrößen ableiten:

mittl. Lebenserwartung  $L=1/g=5,9$  Jahre (ab Januar);

durchschn. Lebensalter in der Januarpopulation  $a_d=5,2$  Jahre;

Generationszeit GeZ ca. 9 Jahre (Brutfähigkeit ab 5 Jahre);

Bruterfolg: ca. 1,8 flügge Jungvögel pro erfolgreichem Brutpaar und Jahr (mit zusätzlichen Annahmen).

Darüber hinaus zeigen die Untersuchungen, dass Familien kleinere Rastgruppen bevorzugen. Die Analysen deuten zudem auf einen Trend, dass jüngere adulte Nichtbrüter vermehrt in den östlicheren

Überwinterungsgebieten verbleiben könnten, möglicherweise ein Resultat klimatischer Veränderungen. Weitere langfristige Datensammlungen werden hier sicher mehr Klarheit schaffen können.

## 7. Summary

Using a population dynamics model and a large data set of age-differentiated counts of wintering whopper swans in Germany the life expectancy together with other population parameters were determined. Whopper swans stay together as families in the wintering area and the young swans can be easily dis-

tinguished during this time from the adults. Employing a modified exponential mortality function with the following input variables (portion of young birds  $g = 0.17$ , population growth  $r = 0$ , maximum age  $a_{\max} = 27$  years) the following parameters were identified:

average life expectancy  $L=1/g=5.9$  years (from January);

average age in the January population  $a_d=5,2$  years;

generation time approx. 9 years (first breeding with 5 years);

breeding success: approx. 1.8 fledglings per successful breeding pair and year (with additional assumptions).

Our analyses also revealed that families with cygnets prefer smaller groups. Moreover, there are also indications that adult young non-breeders tend to

reduce their western traveling distance presumably a result of climate change. However, more long-term data are required to substantiate these findings.

## Danksagung

Unser Dank gilt der bundesweiten *ornitho.de* Steuerungsgruppe für die freundliche Erlaubnis zur Datennutzung und ganz besonders herzlich den vielen hier aus Platzgründen nicht namentlich aufgeführten Meldern aus *ornitho.de*. Darüber hinaus möchten wir F. Arndt, G. Braemer, G. Brombach, P. Derpmann-Hagenström, H. Dierken, R. Gerken, J. Heuer, M. Hommes, V. Jortzick, W. Paszkowski, H. Petersen, H. Schmidt, H. Sprötge, R. Thamm und P. Velten für die Nutzung ihrer altersdifferenzierten Singschwanmeldungen aus der AviSON Datenbank danken.

### Literatur

1. BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN, W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzuges – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
2. BAUER, H. G., E. BEZZEL, W. FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
3. BOIKO, D., H. KAMPE-PERSSON (2010): Breeding Whooper Swans *Cygnus cygnus* in Latvia, 1973-2009. Wildfowl 60: 168-177.
4. BOIKO, D., H. KAMPE-PERSSON (2011): Winter distribution of Whooper Swans *Cygnus cygnus* cygnets bred in Latvia, 2004-2008. Wildfowl 61: 74-89.
5. BOIKO, D., H. KAMPE-PERSSON, J. MORKUNAS (2014): Breeding Whooper Swans *Cygnus cygnus* in the Baltic states, 1973-2013: result of a re-colonisation. Wildfowl 64: 207-216.
6. DALE, S. (2016): Breeding population increase and range expansion of the Whooper Swan *Cygnus cygnus* in Oslo and Akershus counties, southeastern Norway, during 1999-2015. Ornis Norvegica 39: 29-36.
7. FRANSSON, T., L. JANSSON, T. KOLEHMAINEN, C. KROON, T. WENNINGER (2017): EURING list of longevity records for European birds. <https://euring.org/>.
8. LAUBEK, B., L. NILSSON, M. WIELOCH, K. KOFFIJBERG, C. SUDFELDT, A. FOLLESTAD (1999): Distribution, numbers and habitat choice of the NW European Whopper swan *Cygnus cygnus* population: results of an international census in January 1995. Vogelwelt 120: 141-154.
9. OLDEKOP, W. (2011): Wie lange leben unsere Kraniche? – eine populationsdynamische Parameterstudie zur Lebenserwartung von Vögeln. AVES Braunschweig 2: 54-56.
10. OLDEKOP, W. (2014): Zur Lebenserwartung frei lebender Vögel. AVES Braunschweig 5: 39-53.
11. OLDEKOP, W., W. PASZKOWSKI (2015): Zum Lebensverlauf von Blässgänsen (*A. a. albifrons*). AVES Braunschweig 6: 40-44.
12. RINAS, U., W. OLDEKOP (2017): Altersdifferenzierte Zufallsbeobachtungen der Lachmöwe (*Larus ridibundus*): Erkenntnisse zu Lebenserwartung, Bruterfolg und Alterssegregation. AVES Braunschweig 8: 38-52.
13. VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES Braunschweig 2: 19-20.
14. WAHL, J., A. DEGEN (2009): Rastbestand und Verbreitung von Singschwan *Cygnus cygnus* und Zwergschwan *C. bewickii* im Winter 2004/05 in Deutschland. Vogelwelt 130: 1-24.
15. WAHL, J., R. DRÖSCHMEISTER, K. KÖNIG, T. LANGGEMACH, C. SUDFELDT (2017): Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel. DDA, BfN, LAG, VSW, Münster: 18-23.

### Anschriften der Verfasser:

U. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, [ursula.rinas@gmail.com](mailto:ursula.rinas@gmail.com)  
 W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, [werner-oldekop@t-online.de](mailto:werner-oldekop@t-online.de)



# Ergebnisse der Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutzgebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“ aus dem Jahr 2018

Tobias Münchenberg und Christof Bobzin

## 1. Einleitung

Das im Osten der Stadt Braunschweig befindliche Vogelschutzgebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“ (DE3729-332) ist seit Jahrzehnten wegen seiner vielfältigen Vogelwelt überregional bekannt. Das Gebiet wurde bereits 1936 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und zählt zu den ältesten Deutschlands. Es ist heutzutage nicht nur für Naturfreunde, sondern auch bei Erholungssuchenden ein sehr beliebtes Freizeitziel, dennoch bietet es auch ein

bedeutendes Brutgebiet für viele seltene und bedrohte Vogelarten. Die hier vorgestellten Ergebnisse sind ein Auszug aus der Erfassung der Brutvogelbestände 2018 (BIODATA 2018), die im Rahmen der regelmäßig durch die Vogelschutzwarte im NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz) durchgeführten Monitorings in den niedersächsischen EU-Vogelschutzgebieten beauftragt wurde.

## 2. Gebietsbeschreibung

Das Vogelschutzgebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“ befindet sich auf einer Fläche von 496,2 ha im Osten der Stadt Braunschweig zwischen den Ortslagen von Riddagshausen, Weddel und Schapen in dem atlantisch geprägten Teil des niedersächsischen Hügel- und Berglandes. Es ist nahezu deckungs-

gleich mit dem Naturschutzgebiet „Riddagshausen“ bzw. dem FFH-Gebiet 366 „Riddagshäuser Teiche“ und umfasst das Teichgebiet Riddagshausen, den nördlichen Teil der Buchhorst, die Weddeler Graben-Niederung sowie angrenzende Grünland- und Ackerbereiche (FFH = Fauna-Flora-Habitatrichtlinie).

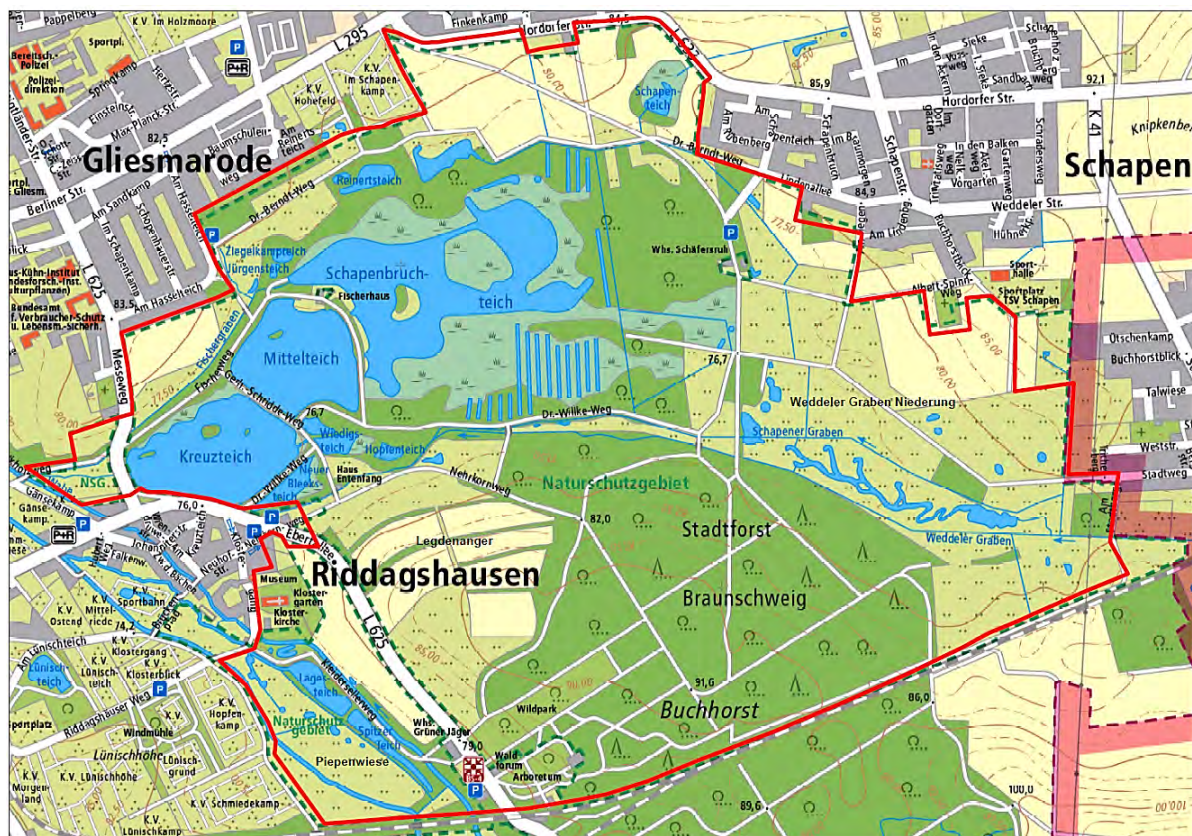


Abb. 1: Übersicht über das Untersuchungsgebiet (rot umrandet). Kartengrundlage: ©Stadt Braunschweig

Das Teichgebiet wurde von Mönchen des Zisterzienserklosters Riddagshausen im 12./13. Jahrhundert angelegt, einhergehend mit Rodung und Trockenlegung des umgebenden Sumpf- und Bruchwaldgeländes. Heute setzt es sich aus einem Kom-

plex aus mehreren kleineren bis großen, meist flachen Stauteichen (Kreuzteich, Mittelteich und Schapenbruchteich nordöstlich des Klosters sowie dem Lagesteich und Spitzer Teich südlich des Klosters) zusammen. Während an Lagesteich, Spitzer Teich,

Kreuzteich und Mittelteich noch aktive Fischzucht betrieben wird und sich Verlandungszonen nur sporadisch meist in Form von Schilfröhrichten an den Ufern ausgebildet haben, ist der Schapenbruchteich vollständig aus der Nutzung genommen. Hier haben sich weitläufige Verlandungszonen mit Schilfröhrichten und Bruchwäldern mit einer Übergangszone aus dichten Weidengebüsch entwickelt. 2003 wurde hier durch die Stadt Braunschweig eine Entschlammung durchgeführt, in mehrjährigen Abständen werden Bereiche der Röhrichte von Weidenaufwuchs befreit.

Die Buchhorst ist aus einem vielfältig genutzten, Ende des 19. Jahrhunderts gegründeten Wirtschaftsforst heraus entstanden. Das Waldgebiet wird in großen Teilen von Eichen-Hainbuchenwäldern dominiert, es finden sich aber auch Nadelholzbestände (Kiefer und Fichte) sowie kleinflächig Rotbuchen- und sonstige Laubmischwälder. Ein Teil wird als Naturwald-Entwicklungszone geführt, in den anderen Bereichen erfolgt eine extensive Nutzung bzw. es werden naturschutzbezogene Pflegemaßnahmen verrichtet.

Die Weddeler Grabenniederung schließt östlich an den Schapenbruchteich bzw. nordöstlich an die Buchhorst an. Sie wurde erst Anfang der 1990er Jahre zu Naturschutzzwecken flächig wiederver-

nässt und wurde bis dahin größtenteils intensiv landwirtschaftlich genutzt. Heute findet sich hier ein eng verzahntes Mosaik aus feuchten Grünländern, kleinflächigen Gewässern, Seggen-, Schilf- und Binsenröhrichten durchzogen von Kopfweiden und Gehölzriegeln. Die meisten eher trockenen Grünländer werden als Pferdeweiden recht intensiv, die eher feuchten bis nassen Grünländer als einschürige Mähwiesen bzw. als extensive Rinderweiden genutzt. Zu den Ortschaften Weddel und Schapen hin befinden sich kleinflächige Ackerschläge.

Grünländer und Ackerflächen mesophiler Ausprägung finden sich ebenfalls im Bereich Legdenanger (zwischen Teichgebiet und Buchhorst gelegen) und dem nördlichen Gebietsrand, ebenso wie eine ausgeprägte Gliederung der Landschaft durch Brachen und Gehölzsteifen. Am Legdenanger sind zudem die Äcker sehr extensiv bzw. vorrangig zu Naturschutzzwecken bewirtschaftet.

Die am südwestlichen Gebietsrand gelegenen Piepenwiesen erstrecken sich zwischen dem Komplex aus Lagesteich/Spitzer Teich und der Wabe im Osten sowie der Mittelriede im Westen. Hier finden sich extensiv genutzte nasse Grünländer, in denen sich teils flächige Schilfröhrichtbestände entwickelt haben. Die Grünländer werden hier als einschürige Mähwiesen bewirtschaftet.

### 3. Erfassungsmethode

Die für das EU-Vogelschutzgebiet wertbestimmenden Arten sowie Arten der nationalen und landesweiten Roten-Listen (KRÜGER & NIPKOW 2015, GRÜNEBERG et al. 2016) wurden quantitativ über Punktkartierungen (BIBBY et al. 2000) erfasst und das jeweilige Vorkommen in die Kategorien Brutnachweis (BN), Brutverdacht (BV) und Brutzeitfeststellung (BZF) eingegliedert. Sowohl die Terminierung der einzelnen Begehungen als auch die o. g. Statusangaben orientieren sich an den Angaben von SÜDBECK et al. (2005). Einige Arten der Gefährdungskategorie 3 und der Vorwarnliste (Star, Baumpieper) sowie weitere ausgewählte Arten (Graugans, Stockente, Reiherente, Höckerschwan) wurden lediglich halbquantitativ in Größenklassen erfasst.

Das gesamte Gebiet wurde in fünf flächendeckenden Tagkartierungen begangen. Gegebenenfalls wurden bei Bedarf punktuelle zusätzliche Kontrollen durchgeführt (z. B. Neuntöter, Wasservögel). Die

Tagkartierungen erstreckten sich überwiegend von den frühen Morgenstunden ab 4:30 Uhr bis zum späten Vormittag (ca. 12:00 Uhr) und wurden weitestgehend bei günstigen Witterungsbedingungen durchgeführt. Bei starkem Wind und Regen fanden keine Kartierungen statt.

Für die gezielte Erfassung von Rallen und anderen nachtaktiven Arten (insbesondere Tüpfelsumpfhuhn, Wasserralle, Kleines Sumpfhuhn, Wachtelkönig und Rohrdommel) wurden in der Zeit von Mitte April bis Mitte Juni in potenziell geeigneten Teilflächen drei teilflächige Nachtkartierungen von der Abenddämmerung an bis Mitternacht mit Einsatz von Klangattractoren durchgeführt (Methodik nach SÜDBECK et al. 2005). Die Schilfbereiche an der Piepenwiese wurden dreimalig vollständig begangen, für die flächige Kartierung des Schapenbruchteichs bzw. der Röhrichtbestände wurden an drei Terminen Befahrungen mittels eines Kanus durchgeführt.

### 4. Altdaten

Für das Gebiet lagen Altdaten von 2006 aus der Erfassung im Rahmen des ersten Durchgangs des EU-Vogelschutzgebiets-Monitorings vor (siehe LAREG 2006). Darüber hinaus wurden relevante Beobachtungen der letzten Jahre aus ehrenamtlichen Erfassungen im Rahmen der von NLWKN und NOV

koordinierten regelmäßigen Wasservogelzählungen, der jährlichen Artenerfassung sowie aktuelle Daten aus ornitho.de und der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen (AviSON) mit einbezogen.



## 5. Sonderfall Witterung 2018

Über den Sommer 2017 bis in den Spätwinter 2018 sorgten anhaltende Regenfälle für recht hohe Wasserstände im Gebiet, die trotz der folgenden Trockenheit und Wärme im Frühjahr/Sommer 2018 bis in den Mai hinein erhalten blieben. Die Temperatur stieg nach einem Kälteeinbruch Ende März mit starken Frösten bereits ab Anfang/Mitte April auf 15° bis 20°C an und hielt sich bis in den August nahezu durchgängig auf einem Niveau von 20° bis >30°C,

lediglich unterbrochen durch sehr wenige, sehr kurze Regenphasen mit nur geringen Niederschlagsmengen. Die Trockenheit im Gebiet zeigte sich vor allem im Offenland. Die hier vorhandenen Grünländer feuchter bis trockener Standorte, Kleingewässer und die verschiedenen Röhrichte zeigten sehr schnell Austrocknungserscheinungen, während dies in den Wäldern und Teichen sowie den daran anschließenden Verlandungszonen erst ab Mitte Juni der Fall war.

## 6. Ergebnisse

Im Hinblick auf EU-Vogelschutzgebiete sind jeweils die Vogelarten für eine Bewertung wichtig, deren Vorkommen dem Gebiet aus landesweiter Sicht eine hervorgehobene Bedeutung verleihen. Man spricht daher von den „Wertbestimmenden Vogelarten“ (Arten des Anhangs I gem. Art. 4 Abs. 1 VSchRI und „Zugvogelarten“ gem. Art. 4 Abs. 2 VSchRI).

Bei den Erfassungen 2018 wurden laut Artenspektrum des Kartierauftrags für das Gebiet wertbestim-

mende Arten sowie sonstige Arten nachgewiesen (siehe Tab. 1). Im EU-Vogelschutzgebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“ wurden im Jahr 2018 insgesamt 2 wertbestimmende Arten gem. Anhang I (Art. 4 Abs. 1 EU-Vogelschutzrichtlinie) und 2 wertbestimmende Arten gem. Anhang I (Art. 4 Abs. 2 EU-Vogelschutzrichtlinie) sowie 43 weitere Arten gem. Anhang I (Art. 4 Abs. 1 EU-Vogelschutzrichtlinie), Rote-Liste-Arten bzw. sonstige Indikatorarten als Brutvögel nachgewiesen (siehe Tab. 1).

**Tab. 1: Entwicklung der Brutbestände der wertgebenden und übrigen quantitativ erfassten Arten im EU-Vogelschutzgebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“.**

	Anzahl Reviere / Brutpaare Standarddatenbogen	Anzahl Reviere / Brutpaare 2006	Anzahl Reviere / Brutpaare 2018	Trend
<b>Wertbest. Arten gem. Anh. I EU-VSR (Art. 4 Abs. 1)</b>				
Rohrdommel	1	1	0 <sup>2</sup>	↔/↓
Tüpfelsumpfhuhn	2	1	1	↓
Mittelspecht	5	6	12	↑↑
<b>Wertbest. Zugvogelarten gem. EU-VSR Art. 4 Abs. 2</b>				
Wasserralle	16	15	35	↑↑
Rohrschwirl	6	10	22	↑↑
Löffelente	-	0	0 <sup>2</sup>	↔
<b>Arten gem. Anh. I EU-VSR (Art. 4 Abs. 1)</b>				
Weißstorch	-	0	1	↑
Seeadler	-	0	0 <sup>2</sup>	?
Rohrweihe	3	2	2	↔
Schwarzmilan	-	0	0 <sup>2</sup>	↔
Rotmilan	-	0	1	↑
Wespenbussard	-	0	1	↑
Sumpfohreule	-	0	0 <sup>2</sup>	?
Kranich	-	0	1	↑
Wachtelkönig	-	1	0	↓
Eisvogel		1	2	↑
Grauspecht	1	1	0	↓
Schwarzspecht	1	1	2	↑
Blauehlchen	-	0	2	↑
Neuntöter	2	1	6	↑↑

	Anzahl Reviere / Brutpaare Standarddatenbogen	Anzahl Reviere / Brutpaare 2006	Anzahl Reviere / Brutpaare 2018	Trend
<b>Sonstige laut Standarddatenbogen gemeldete Brutvogel-Arten</b>				
Zwergtaucher	10	5	4	↓↓
Haubentaucher	7	2	5	↔
Schwarzhalstaucher	1	20	0 <sup>2</sup>	↓↓
Graureiher	25	0	0 <sup>2</sup>	?
Höckerschwan	4	X	5	↔
Gaugans	43	73	~30 <sup>1</sup>	↓↓
Schnatterente	1	0 <sup>2</sup>	0 <sup>2</sup>	↓
Krickente	3	1	0 <sup>2</sup>	↓
Stockente	36	X	~15 <sup>1</sup>	?
Knäkente	2	0	0 <sup>2</sup>	?
Kolbenente	1	0 <sup>2</sup>	0 <sup>2</sup>	?
Reiherente	9	10	0 <sup>2</sup>	?
Blässhuhn	38	X	~15 <sup>1</sup>	?
Flussregenpfeifer	0 - 1	0	0	?
Bekassine	1	1	0 <sup>2</sup>	↓
Lachmöwe	2	225	0 <sup>2</sup>	↓↓
Wendehals	1	0	0	↓
Feldlerche	-	12	15	↑
Wiesenschafstelze	1	X	0 <sup>2</sup>	?
Nachtigall	4	5	1	↓
Gartenrotschwanz	2	X	0 <sup>2</sup>	↓
Braunkehlchen	-	2	1	↓
Schilfrohrsänger	3	1	2	↔
Drosselrohrsänger	1	0 <sup>2</sup>	4	↑
Pirol	3	3	12	↑↑
<b>Sonstige Rote Liste und Indikatorarten</b>				
Kormoran	-	X	0 <sup>2</sup>	?
Tafelente	-	X	0 <sup>2</sup>	?
Schellente	-	0	0 <sup>2</sup>	?
Baumfalke	-	X	1	↑
Rebhuhn	-	1	1	↔
Kiebitz	-	2	0 <sup>2</sup>	?
Waldohreule	-	X	0	?
Waldkauz	-	X	12	?
Kuckuck	-	X	7	?
Grünspecht	-	3	7	↑
Kleinspecht	-	8	5	↓
Rauchschwalbe	-	X	0 <sup>2</sup>	?
Wiesenpieper	-	X	1	?
Feldschwirl	-	X	5	?
Waldlaubsänger	-	X	21	?
Trauerschnäpper	-	X	14	?
Grauschnäpper	-	X	15	?
Schwarzkehlchen	-	X	7	?
Bartmeise	-	X	0	?
Star	-	X	~40 <sup>1</sup>	?
Bluthänfling	-	X	3	?

Als Brutpaare/Reviere werden nur Nachweise mit dem Status Brutnachweis (BN) oder Brutverdacht (BV) aufgeführt.



- <sup>1</sup> = Bestände der Art nur halbquantitativ erfasst  
<sup>2</sup> = Brutzeitfeststellungen ermittelt, jedoch keine festen Reviere  
 - = Art nicht bzw. nicht als Brutvogel im Standarddatenbogen aufgeführt  
 ? = für die Art nicht sinnvoll anzugeben  
 X = Art nicht quantitativ erfasst

## 7. Anmerkungen zu ausgewählten Arten

### 7.1 Greif- und andere Großvögel

Wie auch in anderen Gebieten gibt es bei den „Flaggschiff-Arten“ des Naturschutzes, Weißstorch, Kranich und Seeadler positive Bestandsentwicklungen zu vermelden. So sind seit 2006 Ansiedlungen von insgesamt sechs neuen Arten zu vermelden. Aufgrund des Raumbedarfs der meisten Großvögel sind diese nur mit einzelnen Brutpaaren vertreten, zumal auch die dem stetig hohen Siedlungsdruck unterliegende umgebende freie Landschaft immer weiter verbaut wird.

Die **Rohrdommel** (*Botaurus stellaris*) war in der Vergangenheit mit einem Revier am Schapenbruchteich vertreten. Im März 2018 gelang noch eine Beobachtung eines Tieres, jedoch konnte 2018 die Art wie auch in den vorangegangenen Jahren nicht mehr als Brutvogel festgestellt werden. Die Schilfbestände am Schapenbruchteich scheinen weiterhin für Bruten geeignet zu sein, hier lassen sich auch nahezu jährlich Zug- und Überwinterungsgäste (A. Rybczynski, max. 3 Individuen im Oktober 2014) feststellen. Der **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) nutzt von den drei im Gebiet errichteten Nisthilfen seit 2012 die in der südlichen Weddeler Grabenniederung regelmäßig. Die Nisthilfe an der Piepenwiese wurde sporadisch genutzt, nach einer abgebrochenen Brut aber nicht wieder benutzt. Seit 2013/2014 ist das Teichgebiet durch einen männlichen **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*, Ringnummer B706) mit unterschiedlichen Weibchen besetzt, Bruten fanden bisher nicht statt. Seit dem Winter 2017/2018 ist eventuell ein anderes Paar im Teichgebiet ansässig. Über die Brutzeit 2018 war das Paar regelmäßig am Schapenbruchteich zu sehen und es wurden auch vereinzelt Balzrufe festgestellt. Eine versuchte Brut bzw. ein Horstbau wurde auch 2018 nicht festgestellt. Der **Rotmilan** (*Milvus milvus*) ist im Gebiet mit bis zu zwei Paaren vertreten. Der noch 2017 langjährig genutzte Horst eines Paares an der Weddeler Grabenniederung ist wohl mit den Stürmen 2017/18 abgestürzt. Ein vorjähriger Vogel und ein adulter Vogel nutzten über die Brutzeit den Bereich des Schapenbruchteichs als Schlafplatz. Aus den Gehölzen um den Reinhardsteich wurden mehrmals auch Rufe gehört, eine Brut hat hier 2018 aber nicht stattgefunden. Ein Paar brütete erfolgreich im Bereich der Piepenwiesen. **Wespenbussarde** (*Pernis apivorus*) werden im Teichgebiet regelmäßig seit mehreren Jahren beobachtet. 2018 gelangen in der Brutzeit die Beobachtung eines Paares, eines balzenden Männchens und mehrere Beobachtungen

eines Nahrung suchenden Männchens bis Mitte August. Daher wird von einer Brut im Gebiet im Bereich der Buchhorst oder der Bruchwälder am Schapenbruchteich ausgegangen. Von den potenziellen Brutgebieten (Schapenteich, Schapenbruchteich, Piepenwiese, Weddeler Grabenniederung) der **Rohrweihe** (*Circus aeruginosus*) waren 2018 nur zwei Reviere besetzt. Die am Schapenteich beobachteten Tiere waren vermutlich aus dem Revier am Schapenbruchteich. Der Legdenanger wurde vor allem von den Reviervögeln der Piepenwiese intensiv zur Jagd genutzt. Ebenfalls seit mehreren Jahren etabliert ist ein Revier des **Baumfalken** (*Falco sub-buteo*), für das 2018 aber wieder kein Brutnachweis erbracht werden konnte. Für den **Kranich** (*Grus grus*) besteht im Bereich des Schapenbruchteichs seit 2012 Brutverdacht für ein Paar der Art. In den Jahren 2015 und 2016 wurden im August je ein Familienverband mit Jungvögeln beobachtet, aufgrund des späten Beobachtungstermins ist ein Bezug zu dem Revier aber nicht sicher. Am benachbarten weiter östlich gelegenen Weddeler Teich ist ein weiteres Brutpaar angesiedelt. Beobachtungen von Paaren in der Weddeler Grabenniederung können eines von diesen beiden Brutpaaren aber auch eventuell ein weiteres Paar betreffen.

### 7.2 Röhrichtbewohner

Ein besonderer Schwerpunkt der Artenvielfalt im Gebiet sind die Röhrichte, Seggenriede, Feuchtwiesen und Niedermoorbereiche im Bereich des Schapenbruchteichs, der Piepenwiese und der Weddeler Grabenniederung.



Abb. 2: Blick vom Aussichtsturm auf den Schapenbruchteich

Durch die vielfältigen Schutzbemühungen im Gebiet diese Lebensräume betreffend, haben viele der hier

lebenden Brutvogelarten seit 2006 deutlich im Bestand zugenommen. Dies zeigt sich an den Beständen der beiden Charakterarten alter Schilfröhrichte **Wasserralle** (*Rallus aquaticus*) und **Rohrschwirl** (*Locustella luscinioides*): Sie konnten ihre Bestände seit 2006 nahezu verdoppeln. Ihre Vorkommen beschränken sich weitgehend auf die ausgedehnten Röhrichte des Schapenbruchteichs und der Piepenwiesen. Kein alljährlicher Brutvogel im Gebiet mehr ist das **Tüpfelsumpfhuhn** (*Porzana porzana*), obwohl potenziell geeignete Habitate im Gebiet vorhanden sind. Daher ist es umso erfreulicher, dass 2018 wieder ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn am Schapenbruchteich festgestellt werden konnte. Auch in der südlich des Gebiets befindlichen Wiedervernässungsfläche am Schöppenstedter Turm konnte 2018 ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn beobachtet werden, während die Erfassung der Art im Jahr 2017 für das gesamte Stadtgebiet Braunschweigs keinen Nachweis erbrachte (AvisON 2017). Auch die **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) war in den vergangenen Jahren nur noch sehr sporadisch während der Brutzeit zu beobachten. 2018 erfolgten keine Nachweise, obwohl weiterhin geeignete Habitate vorhanden sind. Mit dem **Blauehlchen** (*Luscinia svecica*) ist seit der Erfassung 2006 eine weitere Brutvogelart im Gebiet hinzugekommen. Im Bereich der Piepenwiesen, des Schapenbruchteichs und der Weddeler Grabenniederung sind zudem noch weitere potenzielle Habitate für die Art vorhanden. Erfreulich war die leider nur einmalige Beobachtung zweier **Sumpfohreulen** (*Asio flammeus*) im Mai 2018.

### 7.3 Wald- und Gehölzbewohner

Die Wälder im Gebiet zeichnen sich durch eine hohe Vielfalt aus. Während die alten Erlenbruchwälder um den Schapenbruchteich jedoch nur wenige erwähnenswerte Brutvögel aufwiesen, waren vor allem die von alten Eichen bestandenen Bereiche der Buchhorst durch sehr artenreiche Brutvogelbestände geprägt.

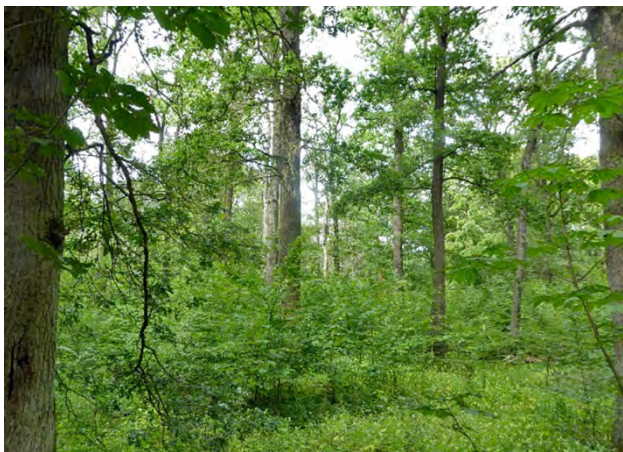


Abb. 3: Lichter Eichenbestand in der Buchhorst

Trotz Aufgabe des durch die Außenstelle der Vogelwarte Helgoland in Weddel unter der Leitung von

Dr. Wolfgang Winkel durchgeführten Höhlenbrüterprogramms hat sich im Gebiet ein recht hoher Bestand an **Trauerschnäppern** (*Ficedula hypoleuca*) gehalten. Dies ist vermutlich auf den im Gebiet ausreichend vorhandenen Alt- und Totholzbestand zurückzuführen. Ein weiterer Profiteur der zahlreichen natürlichen Waldhöhlen im Gebiet ist der **Waldkauz** (*Strix aluco*), der vor allem im Bereich der Buchhorst sehr hohe Revierdichten aufweist. Durch erhebliche Bestandsrückgänge ist der **Grauspecht** (*Picus canus*) in der Region Braunschweig nahezu verschwunden. Auch die Bestände in der Buchhorst sind davon betroffen, seit mehreren Jahren konnten keine Grauspechte mehr festgestellt werden. Anders sieht es beim **Mittelspecht** (*Dendrocopos medius*) aus. Die Art hat im Gebiet deutliche Bestandszuwächse zu verzeichnen, im Jahr 2018 gelangen im Gebiet deutlich mehr Nachweise von Mittelspechten als 2006. Dies kann einer im Laufe der Jahre verbesserten Erfassungsmethodik geschuldet sein, im Gebiet wurden aber auch Maßnahmen zum Freistellen der alten Eichen durchgeführt. Da allerdings nachwachsende Eichen, u. a. auch durch fehlende Naturverjüngung, in ähnlichem hohem Umfang fehlen, ist in weiterer Zukunft wieder mit einer Abnahme der Bestände zu rechnen. Auch der **Pirol** (*Oriolus oriolus*) weist 2018 gegenüber der Erfassung 2006 stark gestiegene Bestände im Gebiet auf. Nicht ganz erfreulich sind die hierfür möglichen Gründe, da sie vermutlich auf die durch Windwurf und Holzbruch entstandenen Bestandslücken in den alten Eichen- und Rotbuchenbeständen im Herbst/Winter 2017/18 zurückzuführen sind.

### 7.4 Wasservögel

Wasserflächen nehmen im Gebiet einen recht hohen Anteil ein, dementsprechend sind die Wasservögel auch mit zahlreichen Arten vertreten. Generell waren aber bis zum Ende der Erfassungen im Juli 2018 bei den Wasservögeln kaum Brutbestrebungen oder -erfolge festzustellen. Mit Ausnahme von Stockenten und Graugänsen konnten in der Vergangenheit erfolgreiche Bruten unter den Wasservögeln meist erst im Juli/August festgestellt werden. Eventuell hängt dies mit einem erhöhten Prädationsdruck durch die im Gebiet häufigen Arten Waschbär und Rabenkrähe während der eigenen Jungenaufzucht zusammen. Außerdem trägt die Anwesenheit des Seeadlerpaares sehr zur Beunruhigung der Wasservogelbestände vor allem am Schapenbruchteich bei.

Die in den 1960er Jahren wieder angesiedelte **Graugans** (*Anser anser*) ist mittlerweile allgegenwärtig im Gebiet, genaue Aussagen über die Bestände sind aber schwer zu treffen. Der Gastvogelbestand liegt meist bei ca. 300 bis max. ca. 1.300 Individuen im Winterhalbjahr, von diesen bleiben dann ca. 300 Brutpaare während der Brutzeit im Gebiet. Im Vergleich zu der letzten Erfassung hat sich die Zahl der tatsächlich brütenden Paare deutlich



verringert und auch der Bruterfolg ist sehr gering (2018 wohl max. 10 Paare). Darüber hinaus gibt es in Teilen eine Verlagerung der Schlafplätze weg vom Teichgebiet hin zum Moorhüttenteich außerhalb des Gebiets. Außerdem wurden in letzter Zeit durch die Renaturierung der Wabe und der Schunter in unmittelbarer Nähe für die Art attraktive Habitate geschaffen.



Abb. 4: Blick auf den Wiedigsteich



Abb. 5: Kolbenente auf dem Kreuzteich

Beim **Zwergtaucher** (*Tachybaptus ruficollis*) sind die Bestände im Vergleich zu den Angaben im Standarddatenbogen deutlich gesunken. Gründe hierfür könnten zum einen in der Habitatstruktur liegen, die Schilfröhrichte weisen meist nur eine sehr kleine vorgelagerte Schwimmblattzone auf. Zum anderen könnte auch die Nistplatz-Konkurrenz mit anderen Arten, wie der z. B. Graugans ein Grund hierfür sein. Durch die hohen Mauserbestände der Graugans im Gebiet kommt es regelmäßig zum Verbiss der wasserseitigen Schilfbestände, dies könnte ebenfalls Bruten von Zwerg- und auch Haubentauchern stören. Auch vom **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) konnten während der landesweiten Erfassung 2014 im Gebiet noch bis zu max. 8 Paare festgestellt werden, von denen jedoch nur zwei brüteten. Im Jahr 2018 wurden max. 5 Paare im Gebiet festgestellt, eine Brut erfolgte bis zum

Ende der Erfassungen nicht bzw. konnte nicht festgestellt werden. Die in der Vergangenheit am Schapenbruchteich vorhandene Kolonie der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) ist noch vor 2010 aufgegeben worden. Infolgedessen ist auch das Brutvorkommen der **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) im Gebiet vollständig erloschen. Es finden sich zur Brutzeit zwar noch regelmäßig kleine Trupps beider Arten im Teichgebiet ein, Bruten wurden aber nicht mehr festgestellt. Unter den im Gebiet brütenden Enten ist vor allem der seit Jahren bestehende Bestand der **Kolbenente** (*Netta rufina*) erwähnenswert, da er in der Region der einzige ist. Auch 2018 waren wieder bis zu drei Paare anwesend von denen ein Paar bis zum Ende der Untersuchungen anwesend war. Die **Löffelente** (*Spatula clypeata*) tritt im Gebiet hauptsächlich während des Zuges auf, kommt mit wenigen Paaren aber auch während der Brutzeit im Gebiet vor, so auch 2018. Durch die im Gebiet errichteten Nisthilfen ist der Bestand des **Eisvogels** (*Alcedo atthis*) seit der letzten Erfassung auf nun zwei Paare gestiegen: Die Art findet im Gebiet eine Vielzahl an Ansitzwarten für die Jagd und auch Brutmöglichkeiten, da Wurzelteller umgestürzter Bäume im gesamten Teichgebiet und besonders in der Buchhorst zahlreich vorhanden sind.

## 7.5 Wiesenvögel

Durch die meist kleinräumige Gliederung im Gebiet sind Arten der offenen Feldflur nur randlich vorhanden. Umso erstaunlicher sind die hohe Revierdichte der **Feldlerche** (*Alauda arvensis*) im Bereich des Legdenangers und das Vorkommen des **Rebhuhns** (*Perdix perdix*) hier. Beides ist auf die extensive Bewirtschaftung der Äcker zurückzuführen, deren Bestände im trocken-warmen Sommer 2018 besonders lückig waren.



Abb. 6: Beweidung in der Weddeler Grabenniederung

Ein in den vergangenen Jahren sporadischer Brutvogel in der Weddeler Grabenniederung ist der **Wachtelkönig** (*Crex crex*), 2018 konnte die Art nicht festgestellt werden, die möglichen Bruthabitate der Art auf der Piepenwiese und in der Weddeler Gra-



benniederung waren zur Ankunftszeit der Art aber bereits recht trocken. Erfreulich war die Anwesenheit eines singenden Männchens des **Braunkehlchens** (*Saxicola rubetra*) 2018 über mehrere Wochen in der Weddeler Grabenniederung. Das Revier wurde aber vermutlich aus Mangel eines Weibchens wieder aufgegeben. Ein nahezu allgegenwärtiger Brutvogel ist mittlerweile das **Schwarzkehlchen** (*Saxicola rubicola*), das vor allem in der Weddeler Grabenniederung sehr hohe Dichten aufweist. Ebenfalls stark gestiegen sind die Brutbestände des **Neuntöters** (*Lanius collurio*), dessen Bestände 2018 vermutlich die Kapazitätsgrenze im Gebiet erreicht haben. Durch die anhaltende trockenwarme Witterung im Frühjahr und Sommer ist die Nahrungsverfügbarkeit für die Art besonders gut gewesen.



Abb. 7: Kleingewässer und Seggenried in der Weddeler Grabenniederung

## 8. Danksagung

Wir danken der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN, namentlich Frau Peerenboom und Herrn Dr. Kaufmann, für die gute Zusammenarbeit und die Zurverfügungstellung der Daten für diesen Bericht sowie der Redaktion von AVES.

## 9. Literatur und Quellen

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1 Nonpasseriformes. Aula-Verlag Wiebelsheim.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis - Neumann. Radebeul.
- BOHLEN, M. & K. BURDORF (2005): Bewertung des Erhaltungszustandes von Vogelarten der Vogelschutzrichtlinie; unveröffentl. Manuskript Staatl. Vogelschutzwarte, Hannover.
- EU-VOGELSCHUTZRICHTLINIE: Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. (ABl. EG Nr. L 20/7 vom 26.01.2010).
- FFH-RICHTLINIE: Richtlinie 92/43/Ewg des Rates vom 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Abl. EG 1992, L 206: 7-50) Anhänge II und IV.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten, Atlas of German Breeding Birds, Stiftung Vogelmonitoring und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (HRSG.; 1999): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 1-14, Aula Verlag, Wiesbaden.
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPPOP, T. RYSLAVY. & P. SÜDBECK (2016): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. Naturschutz Landschaftspfl. Nieders. (37): 1-329.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung, Stand 2015. – Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 35, Nr. 4: 181-260.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005 – 2008. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen, H. 48: 1-552 + DVD, Hannover.
- LAREG (2006): Brutvogelerfassung BSG V49 „Riddagshäuser Teiche“. – unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

## Adressen der Verfasser:

Tobias Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode, muenchenberg@biodata-bs.de  
 Christof Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de

## Rezensionen

Hans-Martin Arnoldt

**Brage Bei der Wieden: Mensch und Schwan - Kulturhistorische Perspektiven zur Wahrnehmung von Tieren, Reihe Edition Kulturwissenschaft Band 52, Bielefeld 2014, Paperback, 332 Seiten, ISBN-13 9783837628777, € 29,99.**

Tiere sind Objekte der menschlichen Umwelt. Sie werden wahrgenommen und wirken auf die Menschen und ihre Handlungen ein. Am Beispiel von Schwänen – auffälligen, aber nicht domestizierten Vögeln – untersucht Brage Bei der Wieden die Kontakte zwischen Mensch und Tier und geht den durch sie angeregten Vorstellungen und von realen Wahrnehmungen mitunter ganz unabhängigen Traditionen nach.

Nach einer ausführlichen Einleitung über die historischen Mensch-Tierbeziehungen allgemein und über die Ziele und den Gegenstand des Buches behandelt der Autor im ersten Kapitel Benennung, Jagd- und andere Nutzungen sowie Haltung von Schwänen. Im zweiten Kapitel thematisiert er Beziehungen zur Mythologie, Theologie, Kunst, Literatur und empirischer Betrachtung. Das Unterkapitel lautet „Empirische Wissenschaft“ und beinhaltet anatomische Argumente für den Schwanengesang, Fragen der Klassifikation, Schwäne als Gegenstand der Verhaltensforschung sowie Natur- und Artenschutz. Das dritte Kapitel reflektiert Aussagen zu Farbe, Gestalt, Positionen im Raum, Bewegung, Charakter und Erotik. Im vierten Kapitel formuliert der Autor auf einer abstrakt philosophischen Ebene knappe Schlussfolgerungen. Darin äußert er die Hoffnung, dass es künftig auch zu anderen Tierarten – beispielsweise zu Raben, Kranichen oder Störchen – historisch fundierte Untersuchungen geben möge, um eine „Matrix für die Evolution von Vorstellungen“ zu entwerfen.

Ein zwanzigseitiges Verzeichnis der benutzten Archive, gedruckten Quellen, Nachschlagewerke und Literatur belegen eindrucksvoll die fundierte Wissensgrundlage dieser Untersuchung. Ein dreizehn Seiten umfassender Index der Personen und Orte erleichtert darüber hinaus den Zugang zu der komplexen Darstellung. Mit diesem Buch eröffnen Werkzeuge der Geschichtswissenschaft, die Quellenkritik und die Analyse der Quellen in ihrem Kontext neue Perspektiven.

Brage Bei der Wieden (Dr. phil.) ist leitender Direktor am Niedersächsischen Landesarchiv in Wolfenbüttel. Er beschäftigt sich mit Themen der Kultur- und Landesgeschichte.

**Hadoram Shirihi und Lars Svensson: Handbook of Western Palearctic Birds – Passerines, 2 Bände im Schubert, London 2018, 1280 Seiten, über 5.000 Farbfotos, 400 Verbreitungskarten, Vogelnamen in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Schwedisch, wissenschaftliche Namen, Text in Englisch, Hardcover, ISBN 978-0-7136-4571-2, € 149,00.**

Zwei der weltweit führenden Feldornithologen haben es mit einem großen Team von Unterstützern, darunter mehr als 800 Fotografen, in über neunzehn Jahren unternommen, alle Vogelarten – Sperlingsvögel – der Westpaläarktis (also Europa, Nordafrika und Asien) in all ihren Unterarten und Formen und mit allen Kleidern darzustellen. Zudem sollen alle für die Arbeit im Feld relevanten und aktuellen Informationen zu Kennzeichen, Alters- und Geschlechtsbestimmung, Vokalisation, Mauser, Verbreitungsgebiet und aktuellem taxonomischem Stand präsentiert werden. Auf annähernd 1.300 Seiten werden 408 Arten und 948 Taxa ausführlich beschrieben. Bei einem Gewicht von mehr als 5 kg kann das Werk allerdings nicht als Feldführer dienen. Es soll Beobachter in die Lage versetzen, die im Feld gemachten Beobachtungen anhand von zusammengetragenen ausführlichen Informationen und vor allem hervorragenden Fotos in den verschiedensten Varianten zu verifizieren. Das Werk ist die bisher umfassendste Fotosammlung zu Vögeln einer Weltregion.

Eine ins Detail gehende Vorstellung des Buches von Thomas Krümenacker findet sich in der Zeitschrift „Der Falke“ unter der Überschrift „Ein Meilenstein der Bestimmungsliteratur“ (Der Falke – Journal für Vogelbeobachter, 65. Jahrgang 2018, Heft 11, November, S. 30-31).

**Ulrich Schmid: Naturzeit. Vögel zwischen Himmel und Erde, ISBN 978-3-440-15870-8, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH, Stuttgart 2018, € 20,00.**

Atemberaubende Sangeskunst, rasante Stürze ins Bodenlose oder die Fähigkeit, Unsichtbares zu sehen – die Welt der Vögel begeistert uns Menschen nicht nur wegen des Traums vom Fliegen. Der Ornithologe und



Naturkenner Ulrich Schmid, beruflich angebunden am Naturkundemuseum in Stuttgart, hat alte Quellen und neueste Erkenntnisse zusammengetragen und stellt bekannte und weniger bekannte Arten in mitreißenden Porträts vor. Er präsentiert eine illustrierte Wunderkammer der Vogelkunde mit 32 hervorragenden Farb- und 35 nicht minder beeindruckenden Schwarzweiß-Zeichnungen von Paschalis Dougalis. Das Buch ist gebunden und mit einem ansprechend gestalteten Pappeinband sowie Lesebändchen ausgestattet.

**Hans-Jörg Wilke: Die Geschichte der Tierillustration in Deutschland 1850 – 1950. Acta Biohistorica 17, Basiliken-Presse Natur + Text, Rangsdorf 2019, Hardcover 24 x 29,5 cm, 496 Seiten, 850 überwiegend farbige Abbildungen, ISBN 978-3-941365-58-2, € 139,00.**

Ein buchkundiger interessierter Vogelfreund dürfte das Thema „Tierillustration“ mit den Klassikern von Claus Nissen („Die illustrierten Vogelbücher – Ihre Geschichte und Bibliografie, Stuttgart 1953“ sowie „Die Zoologische Buchillustration. Ihre Bibliografie und Geschichte, 2 Bände, Stuttgart 1969 – 1978“) abgedeckt sehen. Weit gefehlt: Der Autor Hans-Jörg Wilke, Biologe und Naturschützer aus dem vorpommernschen Ueckermünde, legt mit seiner 2016 an der Universität Jena abgeschlossenen Dissertation einen voluminösen Prachtband vor, der den Zeitrahmen von Nissens unverzichtbaren Kompendien für Deutschland noch bis etwa 1950 und teilweise auch noch darüber hinaus nahezu lückenlos fortschreibt.

Das illustrierte Tierbild prägte fast einhundert Jahre die zoologische Literatur und erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Blütezeit. Vor allem neue Druck- und Reproduktionstechniken sowie die Gründung zoologischer Gärten beeinflussten die Arbeit der Künstler. Der wachsende Bedarf an modernen Abbildungen erforderte von ihnen malerisches und zeichnerisches Können sowie Ideenreichtum und Flexibilität. Den in der Kunstgeschichte weitgehend unbeachteten Illustratoren gelang es so, das illustrierte Tierbild in ein eigenes Genre zu überführen.

Wilke gliedert das Buch in fünf Abschnitte und darin bis zu vierzehn Unterabschnitte. Alle Quellen, Belegstellen und Literaturzitate sind kapitelweise in einem Anmerkungsapparat ausgebracht. Der Autor kommt dabei sage und schreibe auf über 2.300 Anmerkungen. Gleichwohl hat Wilke die riesige Fülle der von ihm zusammengetragenen historischen Fakten und spezifischen Informationen insgesamt zu einem gut lesbaren Text verarbeitet.

Im Zentrum des Buches stehen das Leben und Werk von mehr als einhundert Künstlern. Die bedeutendsten unter ihnen waren Robert Kretschmer, Heinrich Leutemann, Gustav Mützel, Friedrich Specht, Richard Friesse, Ernst Haeckel und Wilhelm Kuhnert. Viele der behandelten Künstler werden vom Autor Hans-Jörg Wilke überhaupt erstmals erwähnt und vorgestellt. In Abweichung vom zweiten Teil des Buchtitels „in Deutschland“ fließen in die Darstellung auch wichtige Einflüsse aus der englisch- und französischsprachigen Welt ein.

Im ersten Kapitel wird die Abbildungspraxis der populärwissenschaftlichen zoologischen Literatur bis 1880 betrachtet, die Einführung des Holzstichs als das dominierende Illustrationsverfahren des 19. Jahrhunderts erörtert und die beiden ersten Ausgaben von Brehms „Thierleben“ bezüglich der Abbildungen analysiert. Im zweiten Kapitel steht das Umfeld der Künstler in den Jahrzehnten nach 1850 im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Gründung der zoologischen Gärten und ihre Rolle als Studienorte wird eingehend beschrieben. Im Mittelpunkt des dritten Kapitels steht das farbige Tierbild zwischen 1860 und 1900. Neue Druck- und Reproduktionstechniken, wie beispielsweise die Chromolithografie als beliebtestes Illustrationsverfahren des 19. Jahrhunderts, werden erläutert und deren Einsatz anhand von ausgewählten Werken beschrieben. Breiten Raum nimmt dabei das Tierbild für den naturgeschichtlichen Unterricht ein. Große chromolithografierte Abbildungswerke zur Vogelwelt, wie der von Carl Richard Henricke von 1897 bis 1905 im Folio-Format herausgegebene „Neue Naumann“ und Haeckels „Kunstformen der Natur“ finden ausführlich Erwähnung. Im vierten Kapitel wird die Weiterentwicklung des Tierbildes in den Jahren 1900 bis 1920 beschrieben. Neue Techniken wie die Autotypie und der Drei- bzw. Vierfarbendruck sowie die Rolle der Tierfotografie sind dabei Gegenstand der Untersuchung. Im fünften Kapitel steht der Zeitraum von 1920 bis 1950 im Mittelpunkt der Darstellung. Ausführlich wird die Entwicklung der Tierillustration vom starren Habitusbild über den einfachen Holzstich bis zum biologischen Tierbild aufgezeigt. Breiten Raum nimmt der sich bei den Künstlern durchsetzende Anspruch ein, das Tier als Teil der Landschaft aufzufassen. Außerdem wird die Abbildungspraxis für Vogel-Bestimmungsbilder näher betrachtet. Beschrieben wird u.a. das wohl bedeutendste deutsche Vogelwerk des vergangenen Jahrhunderts, nämlich die von 1924 bis 1933 von Oskar und Magdalena Heinroth bearbeitete und herausgegebene vierbändige Monographie „Die Vögel Mitteleuropas in allen Lebens- und Entwicklungsstufen fotografisch aufgenommen und beobachtet“, worin als absolutes Novum die Verwendung nachträglich kolorierter einfarbiger Fotografien zur Anwendung kam. Eine ins Detail gehende Würdi-

gung erhält übrigens auch der zeitweise in Braunschweig am Naturhistorischen Museum wirkende Hermann Meerwahrt, der von 1908 bis 1911, also lange vor der bahnbrechenden Veröffentlichung des Ehepaares Heinroth, in sechs Bänden seine „Lebensbilder aus der Tierwelt“ veröffentlichte. In diesen Lebensbildern unternahm Meerwahrt erstmalig in Deutschland den Versuch, ein Sachbuch ausschließlich mit fotografischen Aufnahmen lebender und in der überwiegenden Mehrzahl frei lebender Tiere zu illustrieren. Meerwahrt betonte die Vorzüge folgendermaßen: „An Weichheit der Konturen bei minutiösester Feinheit in der Darstellung der zartesten Körperformen, wie z. B. des Haarkleides eines Säugetieres, der Flügeläderung eines Insekts wird das Lichtbild von keiner durch Menschenhand geschaffenen Abbildung jemals erreicht werden.“

Etwa 850 überwiegend mehrfarbige Abbildungen lockern den dreispaltig gesetzten Text auf und veranschaulichen ihn in hervorragender Weise. Dabei handelt sich vor allem um Darstellungen von Tieren und ganzen Tafeln aus den behandelten Druckwerken. Aufgenommen worden sind jedoch auch viele Titelbilder von Büchern, ebenso historische Porträtfotografien von Künstlern. Ein Abbildungsnachweis gibt Auskunft über die Herkunft. Wilke konnte danach auf 26 Institutionen, 18 private Leihgeber, 29 Online-Archive und sein eigenes Archiv zurückgreifen.

Die dem Werk zugrunde liegende Fülle an Büchern und Zeitschriften – das Literaturverzeichnis umfasst 19 Seiten mit über 1.200 Buchtiteln – ist mehr als beeindruckend. Ein Personenregister zu über 900 Personen, welches in der Regel auch deren Lebensdaten nachweist, erschließt das Buch zusätzlich.

**HVV-Info 2/2018 und 1/2019 [Mitgliedermagazin] herausgegeben vom Hannoverschen Vogelschutzverein von 1881 e. V. (Bezugsadresse NABU Hannover, Lüchower Straße 38, 30625 Hannover; Download unter: <https://www.nabu-hannover.de/willkommen/hvv-info/>**

Schwerpunkt des Heftes 2/2018 ist der avifaunistische Sammelbericht „Wegzug 2017 und Winter 2017/18“. Darin werden folgende Seltenheiten benannt: Zwerggänse in der südlichen Leineau, einzelne Moorenten, ein Eistaucher in Harkenbleck und zwei überfliegende Kiefernkreuzschnäbel. Außerdem wird in diesem Heft auf den im August 2018 erschienenen Bericht von Dieter Wendt „Die Vögel der Stadt Hannover – eine Übersicht“ über die seit 2006 eingetretenen Veränderungen in der Avifauna von Hannover hingewiesen, der übrigens ebenfalls als Download von der Internetseite des HVV heruntergeladen werden kann. Der Bericht stellt eine Ergänzung der von Dieter Wendt in erster Auflage im Jahre 2006 herausgegebenen Avifauna „Die Vögel der Stadt Hannover“ dar (Zweite Auflage 2007).

Heft 1/2019 kann mit dem wie immer mit guten Fotos illustrierten avifaunistischen Sammelbericht „Heimzug und Brutzeit 2018“ von Konrad Thye aufwarten. Darin werden als Seltenheiten einzelne Moorenten sowie ein erstmals im Beobachtungsbereich des Hannoverschen Vogelschutzvereins gemeldeter Sichler genannt. Darüber finden u. a. ein Nachtreiher sowie die mittlerweile regelmäßig notierten Kuhreiher besondere Erwähnung, die vermutlich der frei fliegenden Zoo-Population in Hannover angehören.

**Einhard Bezzel: 55 Irrtümer über Vögel, Wiebelsheim 2019, SW-Abbildungen, 300 Seiten, ISBN 978-3-89104-819-1, € 19,90.**

Einhard Bezzel, einer der großen deutschen Ornithologen unserer Zeit (u. a. von 1966 bis zu seiner Pensionierung 1999 Leiter der staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen), hat seiner über 500 Titel umfassenden Literaturliste ein weiteres Buch über aktuelle Grundsatzfragen der Vogelkunde hinzugefügt. Hier räumt er mit den gängigen Irrtümern, die sich in der wechsellvollen Beziehung zwischen Mensch und Vogel eingeschlichen haben, gründlich auf.

Das 300 Seiten umfassende Buch gliedert sich in eine Einleitung über das dem Buchtitel zugrunde liegende Thema „Irrtumswahrscheinlichkeiten“ und dreizehn Kapitel zu speziellen Fragen der Vogelkunde. Der Verfasser leuchtet darin alle Winkel der vielfältigen Berührungspunkte mit unseren gefiederten Nachbarn vor dem Hintergrund seiner rund 70 Jahre währenden beruflichen Befassung mit dieser Tierklasse aus, wertet gründlich Überlieferungen und Literatur aus und geht auf aktuelle Erkenntnisse der Vogelforschung ein. Behandelt werden in einem kurzweiligen wie lehrreichen Streifzug auf anspruchsvollem sprachlichen Niveau u. a. aktuelle Mitmachaktionen im Sinne von Citizen Science wie die Stunde der Gartenvögel, die umstrittene ganzjährige Vogelfütterung, die Lebensmöglichkeiten für Vögel in urbanen Bereichen, die Scheibenanflugproblematik, die komplexe Thematik des Vogelmonitoring, Fragen der Systematik und der Vogelschutzbürokratie, die aktuelle Biodiversitätsdiskussion, Verhaltensbiologie der Vögel einschließlich wetterbedingter Re-

aktionen, Gefährdung durch Katzen, vermeintliche Problemvogelarten wie Kormoran und Rabenvögel, Umgang mit Neozoen sowie die Auswirkungen des Klimawandels.

Ein zweiundzwanzig-seitiges Literaturverzeichnis, Anmerkungen zu den Sachkapiteln sowie ein Register erschließen den Band vorzüglich.

**Arnulf Conradi: Zen und die Kunst der Vogelbeobachtung, München 2019, 240 Seiten, ISBN 978-3-95614-289-5, € 20,00.**

Der viele Jahre als Lektor und Programmgeschäftsführer beim Fischer-Verlag und zuletzt als Verleger tätige Autor Arnulf Conradi legt ein sehr persönliches, bibliophil ausgestattetes Buch über seine seit dem achten Lebensjahr bestehende Leidenschaft der Vogelbeobachtung vor. Diese Passion hatte bereits eine stattliche Zahl von Artikeln und Büchern zum Thema aus seiner Feder hervorgebracht, darunter den 2009 erschienenen repräsentativen Band über Johann Friedrich Naumanns „Die Vögel Mitteleuropas“ in der Reihe „Die Andere Bibliothek“ (siehe Besprechung in: AVES Braunschweig 1. Jahrgang 2010 Seite 55).

Conradi verknüpft in dem 240 Seiten umfassenden Band seine persönlichen Stationen der Vogelbeobachtung mit einer klugen Darstellung des Zen-Buddhismus. Er betont die Einmaligkeit des Augenblicks der Beobachtung eines Vogels und den darin liegenden meditativen Charakter: *„Das Erlebnis, den Vogel in seiner Schönheit und Lebendigkeit wahrzunehmen, ist wie eine Senkrechte in der Zeit. In dem Moment gibt es nichts anderes, du bist ganz im Hier und Jetzt.“* Neben zwei Kapiteln zur Zen-Philosophie und der damit verbundenen Lyrik sowie einem Exkurs über Vogelgesänge und Rufe beschreibt Conradi in eindringlicher Weise in eigenen Kapiteln Vogelbeobachtungen in der Antarktis, in der Uckermark, auf den Nordseeinseln Helgoland und Sylt, in den Alpen und am Fluss Peene. Der von ihm gewählte Zugang zum Thema dürfte im Hinblick auf die Vielzahl ähnlicher Veröffentlichungen bisher ohne Beispiel sein.

**Volker Angres / Claus-Peter Hutter: Das Verstummen der Natur – Das unheimliche Verschwinden der Insekten, Vögel, Pflanzen – und wie wir es noch aufhalten können. München 2018, Hardcover, 336 Seiten, ISBN 978-3-453-28109-7, € 20,00.**

Volker Angres, Leiter der ZDF-Umweltredaktion, und Claus-Peter Hutter, unter anderem Präsident der in Baden-Württemberg beheimateten Umweltstiftung NatureLife-International, zeigen die Gründe für das Artensterben auf, nennen Verursacher und Verantwortliche – insbesondere die industrialisierte Landwirtschaft mit ihrem maßlosen Einsatz von Pestiziden und den endlosen Monokulturen.

In diesem Buch betreiben sie eine intensive Spurensuche. Das erfolgt in drei umfangreichen, zusätzlich noch in zahlreiche Kapitel unterteilten Buchabschnitten unter den Überschriften „Basisfakten“, „Vernichtungsfaktoren“ und „Typologie der Lebensräume“. Demgegenüber stellen sie in einem eigenen Abschnitt Handlungsalternativen unter der Überschrift „Rettungsversuche“ vor. Ein weiterer Buchabschnitt behandelt das Versagen der Politik, zwei abschließende Kapitel geben Ausblicke unter europäischem bzw. globalem Blickwinkel. Ein Anhang mit wichtigen Adressen von Behörden, Institutionen und Verbänden auf dem Gebiet des Umweltschutzes, ein Anmerkungsapparat, ein Literaturverzeichnis sowie ein Register machen die Veröffentlichung gebrauchstauglich für Diskussionen in umweltpolitischen Auseinandersetzungen.

Mit ihrem Buch führen die Autoren drastisch vor Augen, was endlich getan werden muss. Wie genau das aussehen kann und welche Beispiele es für die Rettung der biologischen Vielfalt gibt, sät ein Körnchen Hoffnung angesichts einer apokalyptischen Entwicklung.

#### **Anschrift des Verfassers:**

Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, hm.arnoldt@t-online.de



## In eigener Sache

### Wahl des Titelbildes

Das Titelbild wurde von den AviSON-Mitgliedern in geheimer Wahl gewählt. Acht Fotos von sieben Fotografinnen und Fotografen wurden zur Auswahl gestellt. Die Abstimmung mit insgesamt 29 Stimmen ergab folgendes Ergebnis:

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Waldohreule, Foto: Martin Steinmann, s. Titelbild    | 8 Stimmen |
| 2. Bienenfresser, Foto: Günter Brombach, s. Abbildung 1 | 7 Stimmen |
| 3. Blaukehlchen, Foto: Martin Steinmann, s. Abbildung 2 | 4 Stimmen |

Das Redaktionsteam schließt sich dieser Wahl an und gratuliert den beiden Fotoautoren recht herzlich! Unser besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Fotografinnen und Fotografen für die Bereitstellung der Fotos und den AviSON-Mitgliedern für die Teilnahme an der Wahl.

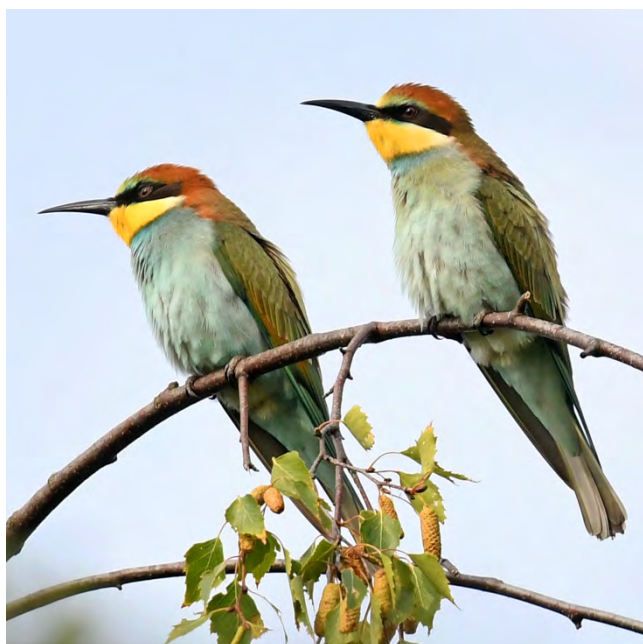


Abb. 1: Bienenfresser südl. Veltenhof, 04.09.2018.



Abb. 2: Blaukehlchen, Wabe-Niederung, 22.04.2019.

### Termine

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wenn Sie an der Avifaunistik in der Region Interesse haben, so überlegen Sie doch einmal, ob Sie die Landesarbeitsgruppe AviSON (Avifauna SüdOstNiedersachsen) im Landesverband Niedersachsen des NABU nicht einmal „live“ erleben möchten. Unsere nächsten Treffen finden statt am:

- 08. November 2019, ab 18:00 Uhr und am
- 21. Februar 2020, ab 18:00 Uhr.

Ort der Treffen ist der Seminarraum SN 22.2 im 4. OG des Gebäudes Schleinitzstraße 22 in Braunschweig.

### Hinweise für Autoren

**Bitte die Änderung beachten: Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.05.2020.**

Manuskripte werden als unformatierte WORD-Dateien erbeten, Grafiken und Fotos zusätzlich im jpg-Format und in größtmöglicher Auflösung. Tabellen bitte immer mit Tabulatoren – nicht mit Leerzeichen – eingeben. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.



## Flächenschutz bedeutet Vogelschutz!

### Sichern Sie mit uns Lebensräume für Vögel

Für Rotschenkel, Uferschnepfe & Co. wollen wir weitere Flächen kaufen und dauerhaft schützen. Bitte helfen Sie uns dabei!

**Online direkt spenden:**  
[www.NABU-niedersachsen.de/spenden](http://www.NABU-niedersachsen.de/spenden)

**NABU Niedersachsen**  
Alleestraße 36  
30167 Hannover  
Tel. +49 (0)511.911 05-0  
[info@NABU-niedersachsen.de](mailto:info@NABU-niedersachsen.de)  
[www.NABU-niedersachsen.de](http://www.NABU-niedersachsen.de)

Foto: NABU/Tom Dove

## Inhalt

REIMERS, U.:	10 Jahre AVES Braunschweig	1
BROMBACH, G.:	Abschied von David Taylor (19.12.1941 - 12.04.2019)	2-3
BROMBACH, G., RINAS, U., TEICHMANN, H., VELTEN, P.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2018 für die Umgebung Braunschweigs	4-22
LEHMHUS, J.:	Ein ungewöhnlicher Hybrid Krick- x Löffelente ( <i>Anas crecca</i> x <i>A. clypeata</i> ) in Halle	23-26
HERMENAUE, B., LÜDTKE, S.:	Die Waldschnepfe ( <i>Scolopax rusticola</i> ) – Herkunftsab- schätzung anhand von Federanalysen	27-30
HEUER, J., ISENSEE, R.:	Zwei Eulenarten ( <i>Tyto alba</i> und <i>Asio otus</i> ) unter einem Dach	31-33
ARNOLDT, H.-M.:	Historische Entenfanganlagen in Niedersachsen und im ehemaligen Herzogtum Braunschweig mit einem beson- deren Blick auf die Niederlande als Herkunftsland dieser Jagdeinrichtung	34-43
RINAS, U., OLDEKOP, W.:	Bestimmung populationsdynamischer Kenngrößen aus den Jungvogelanteilen in Deutschland überwinternder Singschwäne	44-51
MÜNCHENBERG, T., BOBZIN, C.:	Ergebnisse der Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutz- gebiet V49 „Riddagshäuser Teiche“ aus dem Jahr 2018	52-59
ARNOLDT, H.-M.:	Rezensionen	60-63
REDAKTIONSTEAM:	In eigener Sache: Wahl des Titelbildes Termine Hinweise für Autoren	64